Uffenheimische Neben-Stunden.

Zwölfftes Stuck.

Oder:

Des zweyten Bandes III. Stuck.

Enthaltend

Eine Erläuter- und Vertheidigung

Derer ehemahls von dem Verfasser herausgegebenen

Gravaminum Nationis Germanicæ,

besonders wider

Herrn P. Schwarz,

Soc Jes. zu Ingolstadt.

Schwabach,

Zu finden bey Johann Jacob Enderes, Hoch-Fürstl. privil. Buch- und Disputations-Händler. 1754.

Innhalt.

Vorbericht. In solchem wird zuerst die Geschichte des Buchs de *Gravaminibus* &c. kürzlich erzehlet, dann angezeiget, was der Leser in diesem XII. Stuck zu erwarten.

Erster Theil.

Erläuterung derer *Gravaminum*, und dessen, was der Verfasser davon geschrieben, gegen eine und andere Erinner- und Anmerckungen verschiedener gelehrter Männer.

§. 1. Beantwortung derer Fragen des seel. Herrn Superint. Zügel wegen derer *Gravaminum*.

§. 2. Erläuterung derer Erinnerungen des Herrn Professoris Kapp zu Leipzig.

§. 3. Beantwortung derer von Herrn *M.* Franc gemachten Einwendungen.

Anderer Theil.

Vertheidigung des Verfassers wider den Herrn Pater *Ignatium Schvvarz*, Soc. Jesu, Professorem Ordinarium Historiarum zu Ingolstadt.

§. 1. Herr P. Schwarz, Soc. Jesu zu Ingolstadt, greifft in seinen *Collegiis Historicis* die *Gravamina Nationis Germanicæ* an, und was dazu vermuthlich Ihn veranlasset?

§. 2. Ungrund dessen, was im *III.* Theil derer Collegiorum wider den Herausgeber derer Gravaminum vorkommt. (1) Herr P. Schwarz kan es nicht leiden, daß *Georgii* solle die Wahrheit geschrieben haben, begehrt aber doch nicht das Gegentheil zu zeigen, und verräth gleich Anfangs seine Ubereilung und un-

unbändigen Affect. (2) Deme ungeachtet haben weit andere Leute nichts an denen Gravaminibus auszusetzen gehabt.

§. 3 Herr P. Schwarz führt die Stellen, so er tadelt, nicht an, wo sie stehen. Eignet *Æneæ Sylvii* Worte dem *Georgii* zu, flickt auch seine eigene zwischen dieses seine mit ein, und gründet darauf seine Beschuldigungen, welche er mit nichts beweiset. Es bleibt demnach alles wahr, was *Georgii* von dem Verhältniß so wohl der Lutherischen als Catholischen Religion gegen die Republic ehemahls geschrieben.

§. 4. (1) Herr P. Schwarz wiederholet das vorige unnöthig, ziehet ohne Grund viele Folgen daraus, und heget Friedens-Schluß-widrige Sätze von der Evangelischen Religion. ( ) Er schilt das Lügen, was er nicht widerlegen kan, und davon er nicht einmahl die Paginas, wo es zu finden, angibt. (3) Hat keine Ehre davon, daß er es einen unnützen Lermen machen heißt, wo man GOttes, und seiner Kirche, wie auch des Teutschen-Reichs Ehre und Bestes zu vertheidigen und zu fördern sucht; noch weniger, daß er die von ihm angeführte Worte des *Georgii* castriret, auch sehr verächtlich von dem *Jure sacrorum* des Kaysers redet.

§. 5. (1) Um des P. *Balde* Urtheil willen, muß *Nicolaus Burgundus* nichts gelten. (2) Herr P. Schwarz sucht den *Æneam Sylvium* und nachmahligen Pabst *Pium II.* wider die *Gravamina* zu vertheidigen, kan aber nirgends damit auskommen, und verräth allenthalben seine böse Sache. (3) Der Herr P. so denen Lutheranern den Splitter will aus dem Auge ziehen, siehet den Balcken nicht in seinem und derer Seinigen Augen. ( ) *Æneas Sylvius* hat die Wahrheit besser in der Jugend als im Alter geschrieben. *Nota* (*d*) aber wird von der Benennung eines Servi Servorum einiges beygebracht. (5) *Pii II.* Geitz wird durch mehrere Zeugnisse bestättiget.

§. 6.

§. 6. Widerlegung dessen, was der Herr *Pater* im *IV.* Theil wider den Autorem vorbringt. (1) Das bereits zuvor abgefertigte mag man nicht nach dessen unordentlicher Weise noch einmal wiederholen. (2) Des Herrn C. Pfaff Origines Juris ecclesiastici, so der Autor soll ausgeschrieben haben, sind zur Zeit dessen ersten Aufsatzes noch nicht einmahl heraus gewesen. (3) Der Herr P. Schwarz schreibt schmähsüchtig von der *A. C.* (4) Wider die Reformation und Person Lutheri bringt er lauter längst abgewiesene Dinge vor, so keiner weiteren Antwort werth seyn. (5) Will darthun, daß die Reformation weder nützlich noch nöthig gewesen, bricht aber gleich wieder ab, und verschiebt den Beweis anderwerts hin. (6) Der Herr P. sucht durch seinen obscuren und seltsamen Vortrag, vielerley Eintheilungen und Verweisung von einem Ort zum andern, die Leser confus und müde zu machen. Dabey wird in der *nota* (c) gezeiget, daß gelehrte und vernünfftige Catholiken heute zu Tage gar nichts von dergleichen Lehr-Art halten. (7) Daß die Päbste zu keiner nützlichen Kirchen-Reformation jemahls Neigung gehabt, ist auch nur aus denen Actis des Costnitzer-Baßler- und Tridentinischen-Concilii zu sehen.

§. 7. Widerlegung dessen, was der Herr P. in seinem *V.* Theil wider den Autorem geschrieben. (1) Ob damit etwas wider das Allerdurchl. Hauß Oesterreich gehandelt werde, wenn man sagt, Kayser *Carolus V.* habe von dem Pabst die Abstellung derer Nürnbergischen Beschwerden ernstlich begehret? (2) Herr P. hintergehet die Leser, da er bald verheißt den Verfasser genau zu widerlegen, bald sagt, er habe es vorhin zur Genüge gethan, wovon doch nirgends was zu finden. (3) Verräth seine Schwäche, und bestärckt die *Gravamina* mehr, als er solche widerleget. (4) Daß der Pabst zu Rom der Anti-Christ, ist keine Schmähung, son-

sondern ein wohlgegründeter und im Teutschen Reich privilegirter Lehr-Satz der Evangelisch-Lutherischen Kirche, (5) welcher schon lang vor Lutheri Zeiten in solchem Beyfall gefunden. (6) Indeme der Herr *P.* den Sammler derer *Gravaminum* injuriret, trifft er damit viele gecrönte Häupter und grosse Männer seiner Kirche, deren Zeugnisse und Worte es sind, welche er angreifft, nicht aber jenes. (7) Unnütze Wiederholungen desselben. (8) Sein leeres Geschwätz bestättiget die Wahrheit dessen, was in denen *Gravaminibus* vorkommt, noch mehreres. (9) Herr P. Schwarz führet sich gleich denen ehemahligen Dillingischen Jesuiten auf, die das 30 jährige Kriegs-Feuer rechtschaffen anblasen helffen. (10) Die Schmähungen des Herrn *P.* wider den Verfasser schaden ihme selbsten mehr, als diesem.

§. 8. Was der Herr P. Schwarz im *V.* Theil seiner *Collegiorum* weitläufftig wider den Autorem vorgebracht, wird zwar kürzlich, aber doch hinlänglich, wiederleget. (1) Herr P. Schwarz meynet, die Protestantische Religion seye nach dem Staats-Interesse eingerichtet, hat es aber nicht erwiesen. (2) Der Religions- und Westphälische-Friede sind ihme ein Dorn im Auge. (3) Er kan es nicht verdauen, daß die Evangelische Religion geschickter seyn soll, die Glückseeligkeit einer Republick oder Staates zu befördern, als die Päbstische, bringt aber nur lauter schon abgefertigtes Zeug vor. (4) Legt artige Proben seiner Spitzfindigkeit und Accuratesse ab. (5) Will darthun, daß die Exemtion der Pabistischen Geistlichkeit von der Weltlichen Botmässigkeit dem gemeinen Wesen nicht nachtheilig seye, langet aber nicht damit aus. (6) Ob die Pabistische Geistlichkeit statum in statu formire, und die Päbste sich je als Feinde des Reichs erwiesen? (7) Die bösen Händel, so die Päbste denen Kaysern *Heinrico IV.*

und

und *VII.* gespielet, sollen nur Possen seyn, die Ermordung derer Französischen Könige *Heinrici III.* und *IV.* aber, wie auch die Englische Pulver-Conspiration, übergehet er hier gar mit Stillschweigen. (8) Nachdeme der Herr *P.* vieles, so ihme nicht ansiehet, aus denen *Gravaminibus* angeführet, verdammt er solche, nebst Herrn C. Pfaff Schrifften, weil er nicht darauf antworten kan, zum Feuer. (9) Daß Kayser Heinricus *VII.* durch Gifft in der Communion hingerichtet worden, wird durch mehrere Zeugnisse erwiesen.

§. 9. (1) Herr P. Schwarz will darthun, daß, ungeachtet derer *Gravaminum*, die Päbstliche Oberherrschafft dem teutschen Reich dennoch keinen Nachtheil bringe. (2) Er setzet aber, in Ansehung des Herausgebers derselben, die Wahrheit und Billigkeit bey Seite. (3) Hängt sich nochmahls an den Anfang des Buches, und kan doch nichts darwider vorbringen, springt aber bald wieder von der Sache ab, und will den bösen Pabst Johannem *XXII.* wider den rechtschaffenen Kayser *Ludovicum Bavarum* vertheidigen. (4) Trauet seiner Sache nicht, führet auch dahero die Stelle der *Gravaminum*, wider die er schreibet, nicht an.

§. 10. Der Herr *P.* schämet sich derer Vergehungen *Adriani IV.* und *Clementis V.* wider die Kaysere *Fridericum I.* und *Heinricum VII.*, und sucht sie dahero zu bemänteln, langet aber nirgends mit aus. Dabey kommt zugleich einiges von dem Ansehen derer *Clementinarum* und *Decretalium* vor.

§. 11. (1) Der Herr P. Schwarz will die Ursachen, warum die Augspurgische Confeßions-Verwandten das Concilium Tridentinum verworffen, widerlegen, thut aber der Sache kein Genügen. (2) Noch schlechter aber ist seine Vertheidigung des Päbstlichen Fuß-Kusses, und

die Widerlegung dessen, was davon in denen *Gravaminibus* stehet, gerathen.

§. 12. (1) Herr P. Schwarz bringt ein Hauffen unnützes Gezeug vor, ehe er zur Hauptsache kommt. (2) Das Wormser-Edict vom Jahr 1521., Kaysers Caroli *V.* Schreiben vom Jahr 1522. und die Handlungen des Nürnbergischen Reichstags Anno 1523. 1524. machen weder die *Gravamina* noch die Reformation ungültig.

§. 13. (1) Des Pabst Adriani *VI.* Bekänntniß von dem üblen Zustand der Römischen Kirche kan zwar wider diese, nicht aber, was er wider Lutherum ausgestossen, wider die unserige, angeführet werden. Dabey wird dem Herrn P. gezeiget, daß er wider alle Wahrheit vorgegeben, die Reformation Lutheri seye der Gelehrsamkeit in Teutschland nachtheilig gewesen. (2) Was von des Pabst Adriani *VI.* vorgehabten Reformation zu halten? (3) Was von des Nuncii *Campegii* Regensburger Reformations-Edict, Anno 1524., und ob er nicht der eigentliche Urheber des Schismatis? (4) Was von *Pauli III.* Reformation und denen Reichsstädtischen Provincial-Synoden? (5) Das Concilium Tridentinum hat denen *Gravaminibus* gar nicht gehörig abgeholffen.

§. 14. (1) Herr P. Schwarz wird an dem bishero gesagten genug haben können, ohne mehreres zu begehren; soll sich aber vor allem in Ansehung *Pallavicini* erst, aus denen ihme recommendirten Schrifften, eines besseren belehren lassen. (2) Herr P. giebt zu erkennen, daß es ihme, wie andern seines gleichen, bloß um Aufrechthaltung des Päbstlichen Ansehens zu thun, wenn gleich alles darüber zu Grund und verlohren gehen sollte. Anbey wird er belehret, woher der Name Lutherisch komme?

§. 15.

§. 15. (1) Wird ein erdichteter Widerspruch des Herrn P. abgewiesen, und ihme gezeigt, woher es eigentlich komme, daß ihn die Anmerckungen über die *Gravamina* anstincken? (2) Wird dem Herrn P. wegen des Ablasses und Segfeuers, wie auch der Georgischen Rand-Glossen oder Summarien bey denen Nürnbergischen *Gravaminibus*, gedienet.

§. 16. (1) Ob die angeführten Zeugnisse *Adriani*, *Sarpii*, *Surii*, *Richerii* und *Erasmi* vor oder wider Lutherum und die Reformation seyen? Wobey zugleich einiges zu Vertheidigung des *Sarpii* vorkommt. (2) Wird gezeiget, daß Luthero wegen der Reformation und Kirchen-Trennung mit Recht kein Vorwurff könne gemachet werden. (3) Die *Gravamina* bleiben ein Zeugniß der Wahrheit, deren Abfass- und Aufbehaltung wir der Göttlichen Vorsehung zu dancken, was auch Herr P. Schwarz dagegen sagen mag. (4) Sie sind unwidersprechlich von allen Ständen des Reichs gemeinschafftlich abgefasset und gebillichet worden. (5) Von dem Namen Lutherisch und der Kirche vor Luthero. Ingleichen von denen Testibus Veritatis und *Guicciardino*. (6) Was der Herr P. nun auf das Vorhergehende bauet, ist Grund- und Boden-los.

§. 17. (1) Die Zudringlichkeit des Herrn P. wird abgewiesen, ohne sich auf andere Dinge unnöthig mit ihme einzulassen. (2) Der Beweis des Herrn P. daß die *Concordata* der Teutschen Nation nützlich seyn, ist sehr unglücklich gerathen. (3) Die Annaten vertheidiget der Herr P. noch schlechter.

§. 18. (1) Ob das Ertzbischöfliche *Pallium* mit unter die Römischen Geldschneutzereyen gehöre, oder nicht? (2) Was es mit denen Gravaminibus

Maximiliani I. vor eine Bewandniß habe? (3) Was mit denen Avisamentis Constantiensibus?

§. 19. (1) Wird dasjenige, so der Herr P. im *VII.* Theil seiner *Collegiorum* wider den Autorem vorbringt, widerleget, und vornemlich gezeiget, daß die Bekehrung zum Christenthum dem Pabst gar kein Recht gegeben, Teutschland in die elendeste geist- und leibliche Knechtschafft zu versetzen. (2) Was der Herr P. im *IX.* Theil, wegen Gelangung des Kayserthums an die Teutschen, vorgebracht, ist Grund- und Boden-los.

Vor=

Vorbericht.

Endlich finde ich einmahl etwas Zeit und Gelegenheit, meinen geneigten Lesern zu Dienste, einige Erwehnung derer ehemahls von mir an das Licht gestellten *Gravaminum Nationis Germanicæ*, in diesen Neben-Stunden zu thun. Einen Theil derselben habe bereits Anno 1719. den 25. Martii unter dem Vorsitz des berühmten und nun seeligen Jenaischen Gottesgelehrten, weiland Herrn *Joh. Franc. Buddei*, als eine *Exercitationem Historico-Theologicam* auf dem Acade-

mi-

mischen Lehr-Stuhl vertheidiget. Das Werck aber selbsten stellete ich, als damahliger Pfarrer zu Schalckhaussen, Anno 1725. in 4to an das Licht, und waren die Verleger desselben Johann David Raymund Mertz und Johann Jacob Mayer, Buchhändlere zu Augsburg, wovon der Lezterе bereits verstorben; zu Ulm aber wurde es mit Christoph Ulrich Wagners Schrifften gedruckt. (*) Meine Absicht war, solche in einem Zweyten Band noch weiters auszuführen, und daraus die Nothwendigkeit, Gerechtigkeit und den grossen Nutzen, der durch Lutheri Dienst von GOtt bewürckten Kirchen-Reformation, unwidersprechlich darzuthun, wie ich in der *Introduction* in solche, p. 11. num. (12) gemeldet, und mich auch, in der unten, im ersten Theil, §. 1. vorkommenden Antwort auf die VIte Frage, darauf bezogen; Alleine, die Veränderungen, so der HErr bald hernach mit mir vorgenommen, und die damit verknüpfften ganz andere Arbeiten,

(*) Die Gravamina sind auch bey mir Verleger dieser Nebenstunden à 1. fl. 30. kr. zu haben.

ten, haben solches bishero gehindert, und ich habe fast keine Hoffnung mehr, mein ehemahliges Vorhaben auszuführen, zumahlen da mit zunehmenden Jahren die Gemüths- und Leibes-Kräffte sich nicht mehren, sondern mindern. Doch, je mehr in unsern Tagen gründliche Schrifften zur Vertheidigung unserer Evangelisch-Lutherischen Kirche und derselben allerheiligsten Glaubens-Lehren, wie auch Widerlegung derer Irrthümer der Römischen Kirche, und Beschämung des ehemahls getriebenen Unfugs derer Päbste und ihrer gesammten Clerisey, an das Licht getretten, so ehender kan man meiner sonst wohlgemeinten Arbeit entbehren.

Ich begehre die vor mich sehr günstig ausgefallene Urtheile derer Herren Journalisten und anderer Gelehrten hier so weniger zu wiederholen, als Herr Rathlef in dem *III.* Theil seiner Geschichte jetztlebender Gelehrten, p. 133. deren bereits Erwehnung gethan, welchen gar leicht weit mehrere könnten beygefüget werden, wenn es zur Sache selbsten etwas beytrüge,

und

und thut mir leyd, daß ich zu Rettung meiner von dem Herrn *P.* gekränckten Ehre, unten einige anführen muß. Ich lasse es auch wegen des daselbst p. 134. bemerckten falschen Tituls, so mir unbewußt dieser Arbeit vorgesetzet worden, dismahlen bloß bey dem bewenden, was ich im *Vten* Stuck dieser Nebenstunden, p. 524. (a) davon gesagt. Nur muß ich noch gedencken, daß wenn Herr Pfarrer *M.* Ammon, vor dessen, als meines werthen Capitularis, Fleiß und gute Meinung in der Sache ich alle Achtung habe, im dritten Theil seiner Kernhafften Auszüge ꝛc. p. 585. in *nota*, deß von mir ihme communicirten *Manuscripts* dieser *Gravaminum* Meldung thut, solches von meinem mit vielen geschriebenen Anmerckungen versehenen Hand-Exemplar zu verstehen, so ich auf wiederholtes Verlangen selbigem zum durchgehen communiciret, jedoch mit der ausdrücklichen Erinnerung, solches cum judicio und mit Discretion zu thun, auch das von mir fornen hinein geschriebene unberührt zu lassen, weil ich bey einer neuen Auflage selbsten davon

von Gebrauch machen wollte, dahero ein und anders daselbst und hernach hieraus angeführte, billich hätte wegbleiben sollen, obschon endlich an sich auch daran weiters nicht viel gelegen.

Was demnach der geneigte Leser in Ansehung mehr bemeldter *Gravaminum* vor dismahl von mir zu erwarten hat, sind erstlich einige Erläuterungen derselben und meiner Absicht, in Betracht derer bishero mir bekandt gewordenen Erinnerungen, so von verschiedenen gelehrten Männern, vor welche alle schuldige Hochachtung trage, dabey gemacht worden; so dann eine Beantwort- und Vertheidigung derselben wider die so ungegründeten als ungerechten Beschuldigungen und Anklagen des Herrn *Pater* Schwarz, *S. J.* zu Ingolstadt. Wie ich von diesen viele Jahre nichts gewußt, so würde auch, da mir solche endlich zu Gesichte gekommen, sie so weniger einiger Anthung würdig geachtet haben, als ich nicht nur am Ende der Vorrede zu denen *Gravaminibus* mich erkläret, mit Niemand seines gleichen mich einzulassen, und mir es an sich gleich viel gilt,

wie

wie es einem jeden von meiner Arbeit zu urtheilen (a) beliebt, auch ein jeder vernünfftiger und billicher Leser, der des Herrn *Pater* seine *Collegia Historica* nur in etwas eingesehen, gleich wahrnehmen wird, daß derselbe, wenn er Gelegenheit hat, derer Protestantischen Theologorum, oder auch anderer dißseitigen Gelehrten, Meldung zu thun, seine Feder allezeit in Galle tuncke, und dieselben statt der Widerlegung lieber zum Scheiderhauffen verdammen möchte. Doch, da ich nicht ganz hierzu zu schweigen, hier (b) und dar erinnert

(a) Ich gebe deme vollkommenen Beyfall, was in denen Caracteres de Theophraste, par M. de la Bruyere, T. I. p. 140. stehet: *Ne vouloir être ni conseillé ni corrigé sur son ouvrage, est un pedantisme. Il faut qu'un Auteur reçoive avec une égale modestie les éloges & la critique que l'on fait de ses ouvrages.*

(b) Besonders hat mich nachgesetzte Epistel des hochberühmten Herrn Prof. Rapp zu Leipzig an den nunmehrigen wohlverdienten Herrn Stadt-Pfarrer und Consistorial-Assessor zu Zweybrück, *M.* Joh Erdm. Walther, durch welchen Er mir Anfangs mündlich die erste Nachricht von meinem Herrn Gegner ertheilen lassen, darzu ermuntert: Duplici nomine mihi grata fuit epistola Tua, Vir Clarissime, partim ob singularem Tuum in me amorem, partim ob Maxime Reverendi *Georgii* in me benevolentiam, quam mihi confirmasti. Hunc meo

nert worden, habe mich im Namen GOttes endlich ihme zu antworten
U. N. *II.* B. *III.* St. Aa ent-

meo nomine officiosissime saluta, eique adjectam schedam redde. In illa habetur & libri *Schwarziani* titulus & index eorum, quæ in novem partibus illorum Collegiorum contra illum habentur. Vel *Weissenburgi*, vel *Norimbergæ* liber iste facili negotio comparari poterit. Nec dubito, quin causam suam & aliorum Evangelicorum adversus hunc Ignatianum sodalem sit peroraturus Vir Celeberrimus. Servet eum immortalis Deus ecclesiæ evangelicæ, servet etiam Te, Vir clarissime, quo ejus merita insignia æmulari possis! Quod reliquum est vale ex animi sententia, meque amare perge. Scribebam *Lipsiæ* ipsis Kal. Jun. A. R. G. CIↃIↃCCXXXXVII. Ich habe hierbey bloß noch zu erinnern, daß der Herr P. Schwarz mich noch an weit mehreren Orten, als die das Register anzeiget, namentlich angegriffen, wie ich bey Durchgehung aller seiner *IX.* Theile wahrgenommen. Es ist ihme aber allenthalben auf sein Vorbringen gehörig gedienet worden. Ubrigens kan vorstehende Epistel, dieses in und ausser Teutschland hochberühmten Mannes, den ich von Person zu kennen die Ehre nicht habe, nebst denen unten im II. Theil §. 2. *nota* (c) angeführten Urtheilen, auch darzu dienen, daß mein Herr Gegner, oder doch andere billige und vernünfftige Leser, wenn sie gleich seiner Kirche beygethan, erkennen werden, er habe eben nicht Ursache gehabt, wie unten im II. Theil, §. 19. n. (g) mehreres vorkommen wird, mich absonum apud meos zu nennen, um nur die *Gravamina* recht verächtlich zu machen. Es werden aber diese ihren Werth bey allen wahren Gelehrten dessen ungeach-

entschlossen, ob ich schon mich ihme gleich zu stellen im mindesten nicht gemei-

geachtet behalten, und können selbst denen Herren Catholicken gute Dienste leisten, wie der weltberühmte Königlich Preußische Geheime-Rath und Professor zu Halle, *Justus Henningius Bœhmer*, in der Anno 1730. gehaltenen Dissertation de *Beneficiis Juris Augustanæ Confessionis*, Cap. II. §. VI. p. 79. 80. dargethan. Denn, nachdeme er zu Ende des §. V. geschrieben: *Si salus ecclesiæ*, h. e. populi ecclesiastici, suprema lex est, si rude beneficia ecclesiæ data æstimanda, non difficile demonstratu erit, per *A. C.* insignia beneficia tributa esse rei ecclesiasticæ catholicorum; so fährt Er darauf §. VI. also fort: Id vero rectius intelligi nequit, quam ex collatione status ecclesiæ ante Augustanæ Confessionis tempora, cum statu illorum temporum, quæ post illam secuta sunt Diuturna & longa jam est injuria, quam Imperatores, Reges & Principes passi erant a sede Romana, plenius relata a *Jacobo Friderico Georgii* in *tract. de gravaminibus adversus sedem Romanam totumque ecclesiasticum ordinem Lib. I. c. 2.* ubi enarrat speciatim gravamina contra ecclesiam sub *Heinrico IV. V. Friderico I. II. Ludovico B. Sigismundo, Friderico III.* & *Maximiliano I.* Sub *Sigismundo* hunc in finem concilium Constantiense habitum, ut ecclesia in *capite & membris* emendaretur, atque deformata reformaretur. Compilaverant anno 1414. Cæsar & ordines imperii *avisamenta Constantiensia*, in quibus abusus curiæ Romanæ & clericorum notati, exhibita a prælaudato autore p. 195. & concilio oblata. Actum de reformatione in hoc concilio, & spes ejus facta, quam tamen artes curiæ Romanæ fefellerunt, ut acta ejus concilii docent. Eundem finem habuerunt *avisamenta*

meinet, mir auch schlechte Hoffnung machen kan, daß bey einem so verbitterten Gemüth noch einige Liebe zu Erkenntniß der Wahrheit statt finden sollte. Doch, deme seye wie ihm wolle. Recht muß doch Recht bleiben, und dem werden alle fromme Herzen zufallen, nach Psalm 94, 15.

Geschrieben Uffenheim den 22. Junii, 1750.

samenta Basileensia sub *Friderico III.* exhibita a *Mullero* im Reichs=Tags=*Theatro sub Friderico V.* P. I. p. 52. *sqq.* ut *Georgii cit. l. c. b.* ostendit, & usque ad tempora reformationis filum historiæ reformationis ducit.

Erster Theil.

Erläuterung derer Gravaminum und dessen, was der Verfasser davon geschrieben, gegen eine und andere Erinner- und Anmerckungen verschiedener gelehrter Männer.

§. 1.

Beantwortung derer Fragen des seel. Herrn Superint. Zügel, wegen derer Gravaminum.

Etliche Jahre hernach, als mein Werck de *Gravaminibus &c.* heraus gekommen, nemlich Anno 1729., hat mir der seelige Herr Georg Friederich (a) Zügel, damahliger Hoch-Fürstlich-Würtembergischer Superintendens zu Mümpel-

(a) Da etliche Jahre hernach, bey dem wegen der Polnischen Königs-Wahl entstandenem Reichs-Krieg mit der Crone Franckreich, Herr Zügel mit andern Hoch-Fürstl. Würtembergischen Dienern Mümpelgard verlassen müssen, bekam er, mit Beybehaltung des Tituls eines Mümpelgardischen Consistorial-Raths, das Specialat zu Marbach im Herzog-

pelgard, nachgesetzte Fragen überschicket, worauf ihme die beygefügten Antworten ertheilet, die leichtlich weiters hätten ausgeführet werden können, wenn ich es nicht, ausser ein paar hinzugethaner Anmerckungen, lieber bey dem ersten Aufsatz wollen bleiben lassen, der nach denen Schrancken einer Privat-Correspondenz eingerichtet gewesen.

Quæstio I.

Ob die gesammte *Gravamina* mehr Evangelisch als Politisch seyen, und ob deren *Autores* als *Testes Veritatis Evangelicæ* können angesehen werden?

Antwort.

„Die *Gravamina* sind freylich meisten„theils Politisch, indeme ja das ganze Pabst„thum nur eine Politische Religion (a), „so

zogthum Würtemberg, wo er auch Anno 1741. den 3. Febr. verschieden, ehe er die Probstey Herbrechtingen, dazu er denominiret war, beziehen können. Siehe die *Acta Historico-Ecclesiastica*, T. VI. p. 135.

(a) Diejenigen meiner lieben Leser, welche etwann solches nicht vorhin schon besser wissen, wollen nur die zu Halle an der Saal Anno 1717. zum Gebrauch des Thomasischen Auditorii in 8. heraus gekommene und mit Anmerckungen versehene, des Freyherrn von Pufendorff Politische Betrachtung der geistlichen Monarchie des Stuhls zu Rom, lesen; welche ihrer Vortrefflichkeit halben Anno 1724. auch in die holländische Sprache übersetzet worden, so werden sie daran nicht zweifflen können, was auch immer Herr *Pater* Schwarz

„so nothwendig diejenigen Staaten, darin„nen es dominiret, bewegen müssen, über die „vielen Eingriffe, so die Clerisey in ihre Jura „gethan, sich zu beschweren und zu begehren, „daß doch die Kirche nach denen Regeln Chri„sti und seiner Apostel möchte reformiret und „jedem Stand seine Rechte restituiret und „conserviret werden, mithin sind auch diese „Politische Gravamina gewisser massen gut „Evangelisch, indeme sie begehren, daß die „dem Sinn des Evangelii Christi zuwider ein„geschlichene abusus des dominatus cleri Ro„mani möchten aboliret werden; da nun über „dis viele Gravamina besonders auch auf die „Verbesserung derer in der Lehre eingeschliche„nen Irrthümmer (Siehe *Grav. Norimb.* I. „III. VII. &c.) dringen, so können deren Auto„res allerdings als Testes veritatis evange„licæ angesehen werden.

Quæ-

Schwarz hier und dar in seinen *Collegiis Historicis* wider obige Puffendorffische Betrachtung einwenden mag, der besonders P. III. p. 42. sqq. einen weitläufftigen, aber mit vielen Schmähungen, so vielleicht die Stelle der Wiederlegung vertretten sollen, untermischten Auszug, davon giebt. Diejenigen aber derer unserigen, denen etwa der Name *Tomasi* zum Anstoß gereichen möchte, dörffen nur das gute Urtheil unsers seeligen *Buddei* von dieser Puffendorffischen Schrifft, in dem I. Theil der Einleitung in die vornehmsten Religions-Streitigkeiten, p. 108. (?) lesen, so werden sie sich beruhigen können. Mehreres will ich dismahl hiervon nicht anführen.

Quæstio II.

Ob nicht darinnen mehr die *causa Imperatorum & Episcoporum*, als die Rechte Christi und seiner Kirchen seyen *defendi*ret worden?

Antwort.

„Da das Pabstthum den von GOtt eingesetzten Obrigkeitlichen Stand gar zu unterdrucken begehret, so wurden eben hierdurch der Welt die Augen geöffnet, (Siehe p. 168. n. (b) derer *Gravaminum*) daß sie anfieng den Pabst vor den Antichrist zu erkennen, da denn auch freylich die weltlichen Machten gegen den Römischen Stuhl sich fest zu setzen suchten, und möchte wohl leyder damahls so wohl als heute zu Tage, manchem (a) Grosen, es mehr um die Region als Religion zu thun gewesen seyn,

(a) Da es dem Herrn P. *Seedorff* beliebt, in der Vorrede zu der Anno 1749. heraus gekommenen zweyten Französischen Ausgabe seiner Brieffe, pl. D. 3. 4. das, was von denen Nebenursachen der Reformation, in denen *Memoires pour servir a l'histoire de Brandenbourg*, die bereits in kurzem mehrmahlen aufgeleget worden sind, auf obigen Schlag gesaget worden, zu deren Verkleinerung zu mißbrauchen; so ist demselben in der Vorrede zu der in Tübingen Anno 1750. heraus gekommenen Beantwortung seiner Briefe, p. 86. sqq. obwohl mit aller Bescheidenheit, doch mit solcher Gründlichkeit darauf gedienet worden, daß er in Ansehung dessen, wie alles übrigen, leichtlich erkennen mögen, daß es ein so wahres, als altes Sprüchwort seye: *Si tacuisses &c.*

„zumahlen da in selbigen Zeiten der Unwis-
„senheit und Finsterniß nicht alle so balden in
„dem Stand gewesen, sich einen hinlängli-
„chen Begriff von der wahren Beschaffenheit
„der Kirche Christi und deren Gerechtsamen
„zu machen, obwohl solches von allen und je-
„den zu gedencken, der Wahrheit und Christ-
„lichen Liebe zuwider lauffen würde.

Quæstio III.

Ob die Absicht dabey weiter gegangen, als nur die *Curiam Romanam* und einige gar grosse *Abusus*, die wider alle *Canones* gestritten, zu reformiren?

Antwort.

„Die Gravamina sind zu verschiedenen
„Zeiten und von verschiedenen Autoribus, so
„nicht einerley Ab- und Einsicht gehabt, auf-
„gesetzet worden, mithin mögen freylich einige
„nichts als jenes gesucht haben; daß aber an-
„dere weiter gegangen, das weiset der Augen-
„schein. Ja, wäre nur derweilen jenes zu
„Stand gebracht worden, so würde sich bald
„ein mehreres haben thun lassen.

Quæstio IV.

Ob D. Lutheri Reformation aus diesen *Principiis* gegangen, und nach diesem Modell seye eingerichtet worden?

Antwort.

„Lutherus hat niemahlen einiges Refor-
„mations-Project formiret, oder nach gewis-
„sen Principiis und Reguln solche vorzuneh-
„men begehret, indeme er von GOtt unver-

„mu-

„muthet, ja wider seine Meinung und Wil-
„len, dazu gebrauchet worden, auch erst nach
„und nach den Verfall der Kirche besser einse-
„hen lernen; dahero in seinen ersteren Schriff-
„ten noch mancher Pabistische Sauerteig mit
„untergemenget, wie er in denen letzteren selb-
„sten bekennet. Inzwischen hat Lutherus
„diese *Gravamina* sehr werth geschätzet, sie
„nebst einer Vorrede ediret, und sie bestens
„recommendiret, wie p. 9. 10. dererselben
„erinnert worden.

Quæstio V.

Ob nicht die sogenannten *Republicani Ecclesiastici*, welche doch nach der Reformation gelebet, als *Ant. de Dominis*, *Richerius*, *Launojus*, *Petr. de Marca &c.* noch mehr *prætendi*ret?

Antwort.

„Ich habe de *Gravaminibus Nationis*
„*Germanicæ* geschrieben, mithin auf diese
„ausländische Privatos keine weitere Refle-
„xion gemachet, als wo sie eigentlich in mei-
„nen Kram getauget; ist auch gar nicht zu
„wundern, wenn sie bey dem von *Luthero*
„aufgesteckten Licht ein mehreres gesehen, als
„die, welche vor der Zeit ganz und gar im
„Finstern getappet.

Quæstio VI.

Ob nicht das *Concilium Tridentinum* in diesem Stuck etwas gethan habe, absonderlich wie nach dessen *Intention* der berühmte *Cardinal Barromæus* in seinem Mayländischen Ertzbischoffthum zu reformiren angefangen hat.

Antwort.

„Daß denen Gravaminibus NB. *Nationis* „*Germanicæ* weder durch das Concilium Tri„dentinum noch sonsten abgeholffen (a) wor„den, dieses soll eben in der *Inquisitione in* „*Gravamina* mit GOtt künfftig dargethan „werden.

Quæstio VII.

Ob erweißlich, daß eine *Reformation ratione doctrinæ* und eingerissener Haupt-Irrthümer in der Religion verlanget worden, da dasjenige, was *de fide* disfalls auch in des *Cardinals de Alliaco* Büchlein *de Emendatione ecclesiæ* geredet wird, offenbar nur wider die Türcken, die *Hæreticos* und *Schismaticos* seine Absicht scheinet zu haben?

Antwort.

„Mit des Französischen Cardinals de Al„liaco Buch habe ich in meinen Gravami„nibus *Nationis Germanicæ* nichts zu thun, „sonst aber ist freylich erweißlich, daß eine „Reformation ratione doctrinæ begehret „worden, e. g. p. 243. stehet in dem excer„pto aus *Calixti III.* Schreiben, diese Ver„mahnung an den Ertzbischoff von Magde„burg, ne peregrinas sequatur opiniones, „sed more prædecessorum suorum in solida „sanctæ

(a) In dermahliger Entstehung der hier angeführten *Inquisitione &c.* beliebe der geneigte Leser den unten im *II.* Theil vorkommenden §. 13. besonders n. (s) nachzusehen.

„sanctæ sedis apostolicæ doctrina conquie-
„scat, woraus deutlich erhellet, daß die doctri-
„na sedis apostolicæ damahls schon in
„Teutschland hat wollen in Zweiffel gezo-
„gen und eine Reformation derselben begehret
„werden; Gleich *Grav. I. Norimb.* p. 366.
„sqq. beklagt man sich, quod constitutioni-
„bus humanis multa prohibentur, impe-
„rantur item multa, quæ nullo divino præ-
„cepto vel interdicta sunt vel imperata,
„davon als Exempel die Obstacula matrimo-
„niarum und interdictus ciborum usus an-
„geführet, und als Menschen-Satzungen
„abzuschaffen begehret werden. *Gravamine*
„*III.* p. 371. wird wider die betrüglichen
„*Indulgentien* und das Fegfeuer geeyfert.
„*Gravamine VII.* p. 383. wird die abgötti-
„sche (a) Menge derer Heiligen bestraf-
„fet. rc. rc.

Quæstio IIX.

Ob diejenigen *Concilia*, worinnen man *præten-diret*, daß die *Gravamina* am meisten sind *souteniret* worden, als das zu Constanz und zu Basel, als christlich können angesehen werden, da darinnen alles, was die drey *Testes veritatis*, *Wicleff*, *Hus* & *Hieronymus Pragensis*, von einer nöthigen Reformation vorgestellet haben, ist *condemniret* worden?

Ant-

(a) Siehe unten, II. Theil, §. 3. gegen das Ende.

Antwort.

„Man hat in denen Gravaminibus keine „Untersuchung obiger Conciliorum angestel„let, noch weniger, daß nichts unrechtes in „denenselben vorgegangen, zu behaupten sich „in den Sinn kommen lassen, sondern solche „nur quod Utilia allegiret, mithin quadriret „obige Frage gar nicht ad substratam ma„teriam.

Quæstio IX.

Ob *Æneas Sylvius* in seiner Antwort auf *Mayeri Cancellarii Moguntinensis Epistolam* gar keine Ursach gehabt habe, auch viele *Gravamina contra Imperatores, Principes & Episcopos Germanos* zu machen?

Antwort.

„Wann er auch einige gehabt hätte, (a) „so thut es hier nichts zur Sache, indeme ich „nicht de Gravaminibus Romanæ sedis ad„versus Germanos, sondern umgewandt de „Gravaminibus Nationis Germanicæ adver„sus sedem Romanam geschrieben, dabey je„doch die Verantwortungen und Gegenklagen „derer Römischen Päbste getreulich ange„führet und unpartheyisch untersuchet wor„den.

Quæ-

(a) Es kan hierbey *Richerii* Urtheil, so unten im II. Theil, §. 5. (4) vorkommt, nachgesehen werden.

Quæstio X.

Ob nicht die *Natio Germanica* auf Seiten der *Protestanten* neue obschon ganz andere *Gravamina* darüber könne machen, weilen die Rechte der Kirchen heutiges Tages fast gar verlohren gehen, da diejenige sich derselbigen anmassen und sie mißbrauchen, die doch keine Bischöffe seyn, und an keine *Canones* noch *disciplinam* auch *antiquæ ecclesiæ* sich wollen binden lassen?

Antwort.

„Das mag zum theil wohl seyn, gehöret „aber nicht zu meinem dermahligen Instituto.

Quæstio XI.

Ob es allenfalls genugsam wäre, die Nothwendigkeit der Reformation nur vornemlich aus denenjenigen *Gravaminibus*, die nach der Zeit *Heinrici IV.* erwachsen seyn, herzuführen, da doch bekanntermassen dermalen das Pabstthum schon fast völlig eingeführet war?

Antwort.

„Die Nothwendigkeit der Reformation „haben viele und auf vielerley Art erwiesen, „ich aber habe solches bey diesem Instituto „allein ex Gravaminibus Majorum nostro„rum darzuthun begehret, damit Titul und „Innhalt meines Buches übereintreffen, und „mir Niemand vorwerffen möchte, ich hätte „jam centies dicta wiederum repetiret, oder „falcem in alienam messem gesendet. Das

„Pabst-

„Pabstthum war freylich schon tempore „*Heinrici IV.* völlig eingeführet, doch fieng „solches erst damahlen an denen NB. Teut„schen recht empfindlich und beschwerlich zu „werden, denn bis dahin mußten die Römi„schen Päbste vor denen Teutschen Kaysern „und Königen noch beständig Veneration „tragen, bis *Gregorius VII. Heinricum IV.* „in die Enge trieb, und dessen Sohn endlich „dem Pabst alle Jura Imperatorum &c. so „bis dahin noch behauptet worden, renunci„ren mußte.

Quæstio XII.

Ob nicht nach denen heutiges Tages fast durchgehends *adoptirten Principiis* der berühmten *Juristen* zu Halle, das ganze Pabstthum noch würde stehen, wenn nur nach denen *Gravaminibus Nationis Germanicæ* wäre *reformiret* worden?

Antwort.

„Da noch Niemand gesagt, daß die Re„formation nur nach denen Gravaminibus &c. „hätte sollen angestellet werden, so fällt diese „Frage ohnehin weg, läßt sich auch nicht wohl „accurat darauf antworten, wo nicht paginæ „& verba Hallensium, auf die man zielet, „allegiret werden.

Quæstio XIII.

Und denn: ob nicht vor allen Dingen eine rechte *Idée* von der christlichen Religion, der

der Kirchen und derselben Reformation, nach dem Evangelio müßte gemacht werden, welche aber vielleicht erst die zukünfftige Zeiten nach denen Prophetischen Verheissungen werden völlig ans Licht bringen?

Antwort.

„Mein Institutum erfordert dieses nicht, „und wird der Herr Autor Quæstionum, in „dem promittirten (a) Tractat de juribus „Ecclesiæ solches zu thun, mehrere Gelegen„heit haben.

§. 2.

Erörterung derer Erinnerungen des Herrn Prof. Rapp.

Unter anderen Gelehrten, die meine Arbeit ihres geneigten Beyfalls gewürdiget, muß ich vorzüglich des berühmten Leipzigischen Professoris, Johann Erhard Rapp, gedencken, weil dessen beliebte Nachlese einiger zur Erläuterung der Reformations-Geschichte nützlicher Urkunden mir Gelegenheit gibt, eine nützliche Nachlese zu selbiger anzustellen. Gleich in deren anderen Theil, so Anno 1727. an das Licht getretten, führt der-

(a) Daß der seel. Herr Superintend. Zügel Vorhabens gewesen, etwas de juribus Ecclesiæ zu publiciren, hat derselbige in seinem d. d. 1. Sept. Anno 1729., bey Ubersendung obiger Fragen, an mich abgelassenen Schreiben gedacht. Es ist mir aber unbekandt, ob solch Vorhaben zu Stande gekommen, oder durch seine hernach erfolgte Veränderung unterbrochen worden?

derselbe p. 399. 400. eine Cölnische *Edition* derer dem Kayser *Carolo V.* übergebenen Beschwerden der Teutschen *Nation* an, so mir allerdings unbekandt gewesen, ob ich gleich nach dessen eigenen Geständniß p. 401. einige in solcher Ausgabe enthaltene Schrifften, die ich anderwerts angetroffen, der meinigen mit einverleibet. Allerdings aber ist es sehr wohlgethan, daß der Herr Professor so wohl p. 402. sqq. den von mir übergangenen *Appendicem* ad Gravamina *Maximiliani I.* als auch p. 409. sqq. des *Erardi a Marka* Schreiben an den Kayser *Maximilianum I.* aus des *Spalatini* Autographo, das ihme aus der berühmten Krafftischen Bibliothec communiciret worden, inseriret hat. Denn wo ich jenes beobachtet, und dieses zu Handen zu bekommen die Gelegenheit gehabt hätte, würde ich dergleichen gethan haben, so aber mit GOtt bey einer andern Ausgabe geschehen soll. Indessen weiß ich dem Herrn *Professor* vor deren gütige Suppeditirung vielen Danck. Gleiche Bewandniß hat es mit denen, pag. 435. sqq. beygebrachten neun Artickeln eines *Anonymi*, nur daß ich hierbey aus derer Tübingischen *Relationen* X. Stuck, p. 613. sq. gedencken muß, Herr Gleichmann versichere in dem *I.* Stuck derer *Observat. Literar.* Observat. I., daß er diese 9. Gravamina mit alter Münchs-Schrifft gedruckt besitze. Was aber die sehr rare Ausgabe derer Wormser *Gravaminum* de Anno 1521. betrifft, so habe

solche damahls nirgends auftreiben können, sonst würde die Erinnerung des Herrn *Professoris*, p. 247., dessen Anno 1730. herausgekommenen *III.* Theils gemäs, solche gewiß meinem Anno 1725. edirten Tractat einverleibet haben, und ist mir desto angenehmer gewesen, daß Selbiger sie daselbst, wie sie der seelige Herr Frick Ihme communiciret, p. 250. sqq. auf das neue wollen abdrucken lassen. Sonst bin ich selbst dessen *l. cit.* geäusserten Meinung, daß diese Wormser Beschwerden keinesweges die bey *Goldasto* zu lesende neun Artickel seyn, hingegen habe die Speierischen Beschwerden vom Jahr 1526., von welchen der Herr *Professor* p. 249. melden, daß ich sie auch weggelassen, aus dieser Ursache nicht beygebracht, weil ich sie dem, ehehin zu ediren vorgehabten, anderen Band meiner Arbeit de Gravaminibus, oder der *Inquisitioni* &c. vorbehalten hatte, da sie indessen jedermann, deme etwas daran gelegen gewesen, in dem schon Anno 1718. herausgekommenen *II.* Theil der vom seeligen Herrn Cyprian edirten Urkunden zur Reformations-Geschichte, p. 379. lesen können. Wie übrigens der Herr *Professor* Kepp, p. 249. des vorbelobten *III.* Theils Dero Nachleß-Hoffnung gemacht, daß obschon, was ich zu Erläuterung der Nürnbergischen *Gravaminum* beygebracht, auch denen Wormsischen zu statten komme, Sie Sich doch vielleicht ent-

schliessen dörfften, in dem IVten Theil der Nachlese noch einige Anmerckungen über solche zu machen; als hätte wohl wünschen mögen, solche in der Anno 1733. erfolgten Ausgabe desselben antreffen zu können. Endlichen ist mir nicht unbekandt, daß die *Centum Gravamina*, wie p. 350. wohl bemercket wird, in der Prager Auflage des Indicis librorum Prohibitorum stehen. Ich besitze sie selbsten, und glaube, man habe, um solche nicht weiter bekandt zu machen, derer Gravaminum nur mit möglichster Kürze darinnen Meldung gethan. Denn da p. 58. lin. penult. nur die Worte: *Centum Gravamina*, *&c.* und p. 162. lin. 21. bloß: *Gravamina centum. Vide*: *Centum*; stehen; werden gewiß gar wenig Catholische Leser wissen und errathen können, was damit gemeinet? oder, wo solche zu finden und zu lesen seyn?

§. 3.

Beantwortung derer von Herrn M. Franc gemachten Einwendungen.

An den bishero belobten Herrn Professor Rapp hat Herr *M.* Heinrich Gottlieb Franc, Anno 1731. eine in Druck gegebene Epistolam gestellet, welche den Titul führet: *De Gravaminibus Nationis Germanicæ Norimbergensibus adversus curiam Romanam ab erroribus scriptorum Vulgaribus liberatis.* Es gedencket derselbe p. 5. nota (3) und auch hernach meiner Arbeit mit mehrerem Ruhm, als ich jemahlen begehren oder erwarten können.

nen. Aus Gelegenheit dessen aber, was ich p. 363. 364. meines Tractats *de Gravaminibus*, von der Hortlederischen und Goldastischen teutschen Ubersetzung derer Nürnbergischen *Gravaminum* gesagt, schreibt Herr Franc, p. 8. n. (7), jene seye keine Ubersetzung, (Versionem non esse infra docebo) und zwischen dieser und der Goldastischen, so ich jener vorgezogen, kein allzugrosser Unterschied, oder wie seine Worte lauten: Utrisque non adeo magnam inesse differentiam. Alleine, wenn demselben gefallen hätte meine Worte, und zumahlen die darunter gesetzte n. (i) recht anzusehen, so würde Er haben wahrnehmen können, was? und warum, ich eines und anderes an der Hortlederischen Ausgabe zu erinneren gefunden? und daß ich keinen so gar grossen Unterschied zwischen beyden gemacht, sondern nur die Goldastische vor accurater und dem lateinischen Exemplar näher kommend angegeben. Doch, das sind Kleinigkeiten, woran an sich so viel eben nicht gelegen. Was aber die Speyerischen *Gravamina* von Anno 1526. betrifft, so dienet demselbigen eben das zu beliebiger Antwort, was ich in dem nur vorstehenden §. 2. derenthalben angeführet. Wann endlich derselbe sich p. 16. sqq. die Mühe giebt, weitläufftig darzuthun, daß die teutschen Ausgaben derer Gravaminum keine Ubersetzung derer lateinischen seyn, und dabey n. (26) austrücklich

meldet, daß solcher Beweis mir entgegen gesetzet seye, so düncket mich, es hätte diese Bemühung wohl ersparet werden können, weil ich eigentlich weiter nichts gesagt, als wie weit die eine oder andere teutsche Ausgabe von der lateinischen mehr oder weniger entfernet seye? Doch mag meinetwegen an statt des Worts *versio*, gar wohl auch *exemplar* gesetzet werden, nach dem bekannten:

In verbis simus faciles &c.

Anderer Theil.

Vertheidigung des Verfassers wider den Herrn Pater *Ignatium* Schwarz, Soc. Jesu, Professorem Ordinarium Historiarum zu Ingolstadt.

§. I.

Es sind ungefehr 16. Jahre, da ein benachbarter Catholischer Pfarrer, der etliche mal einen und andern sich hier befindlichen Catholicken, gegen gewöhnlichen Revers de non præjudicando & reciprocando, mit denen Sacramenten seiner Kirche auf dem Krancken-Lager versehen, aus Gelegenheit eines solchen bey mir zugesprochen. Nach einigem Gespräch bate er mich, weil er gehöret, daß ich verschiedenes ediret, ihme meine Schrifften zu communiciren, und da ich weiters fragte, welche er denn insonderheit begehrte? Kam er endlich auf meine *Gravamina Natio-*

Herr P. Schwarz Soc. Jesu zu Ingolstadt, greifft in seinen *Collegiis Historicis* die *Gravamina Nationis Germanicæ* an, und was dazu vermuthlich ihn veranlasset habe?

tionis Germanicæ, davon ich ihme auf sein wiederholtes Begehren ein Exemplar mit dem Anfügen zustellete, daß wenn er was dabey zu erinnern hätte, er bey dessen Wiedergabe solches schrifftlich thun möchte, da ihme so nach mehrere Erläuterung sollte gegeben werden. Etwann nach 8. Monathen sandte er mir mein Buch durch einen hiesigen Italiener wiederum zuruck, ohne ein Wort dabey zu melden, oder sich hernach weiters in meinem Hause sehen zu lassen. Wie mir nun derselbe vormahls erzehlet hatte, daß er ehemahls Bibliothecarius zu Ingolstadt gewesen, so mag, allem Vermuthen nach, Herr *P*. Schwarz durch ihn veranlasset worden seyn, sich an gedachten meinen Tractat *de Gravaminibus* zu wagen. Wie glücklich nun derselbe in dessen Bestreitung gewesen? und welche Probe seiner Fähigkeit zu der Professione Historiarum (a) ordi-

(a) Weil es mit dieser zu Ingolstadt ganz eine besondere Absicht und Beschaffenheit, als anderwerts hat, um deren willen die Academie sich austrücklich ein Subjectum von der *Societate Jesu* erbetten, als will, zu beliebiger Nachricht meiner werthen Leser, die von dem Herrn *P*. Schwarz in dem, vor dessen *P*. *I*. stehenden *Proœmio*, p. II. III. beygebrachten Worte aus dem Bittschreiben jener an diese, hier anfügen: Externi hujus Universitatis Professores Academici unanimi consensu petunt à Societate Jesu Historiæ Professorem, & si opus sit, etiam Serenissimi Electoris Bavariæ opem implorare sunt para-

ordinaria er dadurch abgeleget? wird der geneigte Leser nach Durchlesung meiner Antwort gar leichtlich von selbsten zu beurtheilen im Stande seyn. Wie es ihme nun gefallen, mich bald hier, bald dar, in seinen sogenannten *Collegiis* (b) *Historicis*, deren er-

parati. Petunt autem propter jus Canonicum, & Civile, itemque professionem Controversiarum, & Sacræ Scripturæ. Ferè enim Acatholici in Historia exultant, atque inde perversa non solum in Ecclesiasticis rebus dogmata, sed etiam in legibus diverticula eliciunt, falsas veris relationibus circa originem, & Praxin antiquam legum ac jurium inspergunt, ut adeò legum tam civilium, quam Canonicarum Interpretes exacta Historiæ notitia juventur, sine qua nec origo, nec scopus legum satis constat; neque hæreticis, in corrumpenda, & sic mendose allegânda Historia versatissimis, sufficienter occurri potest. Ob aber dieses Begehren zur Recommendation der Universität Ingolstadt bey der gelehrten Welt diene, will ich andere urtheilen lassen? wenigstens hält es der Herr P. Schwarz davor, und schreibt deßwegen unmittelbar vor deren Anführung: Verba domesticorum Annalium tenebris involuta, digna sunt, quæ *pro Academiæ nostræ commendatione* proferantur in lucem.

(b) Was der Herr *Pater* eigentlich vor einen Endzweck damit gehabt? und auf welche Art und Weise er seinen Vortrag darinnen einzurichten sich vorgesetzet; davon gibt er uns in dem *Procemio*, *P. I.* p. IV. und p. XI. diese Nachricht: Ad libellam scholasticam trudinandæ sunt difficultates Historicæ, & etiam in disceptationibus publicis ventilandæ. Non hic examinantur Pontificum, Imperatorum, Regum, ac Principum vitæ, sed è Rudimentis Hi-

ster (c) Theil Anno 1734. zu Ingolstadt in 8. an das Licht getretten, auf welchen noch 8. ande-

Historicis, scholisque inferioribus supponuntur. Quæstiones aliæ ad incudem Dialecticam malleantur, quas *hac in forma propositas*, sicut necessario exigunt Historici Athletæ, ita illas optare hactenus libuit, videre, nobis saltem, haud licuit. Und an dem letzteren Ort: Easdem Quæstiones sic insuper tractandas suscepimus, ut moderatus calamus veritatem ipsam non immoderatius, aut mordacius vindicet, ut ipsos Acatholicorum errores, scommata, calumnias &c. ea Religiosa modestia refutemus, qua pateat etiam hostibus, nos aversari quidem eorum errores, amare vero errantes etiam usque ad sanguinem. So schlecht er nun dieses gehalten, so viele Mühe hat er sich dagegen gegeben, durch jenes dem Leser einen blauen Dunst vor die Augen zu machen, und ihn von Erkänntniß der Wahrheit abzuhalten, wie der Augenschein einen jeden im folgenden lehren wird.

(c) Der völlige Titul desselben ist dieser: Collegia Historica, seu *Quæstiones Historiæ Criticæ* ex institutionibus historicis in ordine ad dilucidandas præcipuas quasque difficultates extractæ, atque accomoda methodo pro studio academico, præsertim catholico, propositæ. Authore P. Ignatio Schwarz, Soc. Jesu, in alma, & Electorali Universitate Ingolstadiensi Historiarum Professore Ordinario. P. I. Ingolstadii Anno 1734. Sumptibus Joannis Andreæ de la Haye, Bibliopolæ Academici. Soll ich mit wenigem meine Gedancken über dieses Historisch-Critische Werck des Herrn P. Schwarz sagen, so glaube, es schicke sich, in Betracht der darinn bewiesenen Critic, vollkommen auf dasselbige, was *Mr. de la Bruyere* in denen *Caracteres de Theophraste*, T. I. p. 174.

andere nach und nach gefolget, anzupacken, so muß ich ihme dismalen Fuß vor Fuß folgen, wo ich ihn als meinen Gegner antreffe, obschon manche Wiederholung dabey zu Schulden kommen wird. Werde ich aber nach GOttes Willen eine neue Auflage meiner *Gravaminum* besorgen können, so soll alles an gehörigem Ort vorkommen.

§. 2.

Die erste Stelle des Herrn P. Schwarz, darinnen ich meinen Namen und Arbeit wahrgenommen, befindet sich in dessen Anno 1735. herausgekommenen Parte III. (a) *Collegiorum* *Hi-* Ungrund dessen, was im *III.* Theil derer *Collegiorum*

p. 174. schreibt: *La Critique souvent n'est pas une Science: c'est un métier, ou il faut plus de santé que d'esprit, plus de travail que de capacité, plus d'habitude que de genie. Si elle vient d'un homme qui ait moins de discernement que de lecture, & qu'elle s'exerce sur de certains chapitres, elle corrompt & les Lecteurs & l'Ecrivain.* Doch, könnte man diesem auch wohl noch beyfügen, was in dem *ALCIPHRON, ou le Petit Philosophe*, T. I. p. 342. stehet: *Les sentences severes, que de certains Critiques prononcent quelquefois du haut de leur Tribunal, ne sont pas toujours le Resultat d'une exacte Recherche, ou d'une Connoissance parfaite: & s'ils s'avisent de raisonner - - il faut prendre leurs Discours dans le même sens qu'on attache à ceux de certains Hommes, qui voudroient s'etablir dans le Monde une Réputation de Bravoure. A entendre Thrasymachus parler - - ou seroit presque tenté de croire qu'il creve de Valeur.*

(a) Er hat gleichen völligen Titul mit dem ersten und an-

wider den Herausgeber derer Gravaminum vorkommt.

Historicorum, Quæst. III. §. 1. p. 35. in der Anmerckung. Er hat daselbst darzuthun gesucht, daß es so nöthig als nützlich seye, dergleichen Historisch-Critische Fragen, als nemlich die seinigen sind, auf Catholischen Academien abzuhandlen, weil sonst die uncatholischen Schrifftsteller, welche den Ruhm der Wahrheit behaupten wollten, sich das Monopolium der Historischen und Politischen Gelehrsamkeit fast zueignen würden. Wie er nun solchen zwar das Lob der Gelehrsamkeit mehrentheils nicht absprechen kan, so will er ihnen doch nicht eingestehen, daß sie sich der Wahrheit (b) befleissigen und einigen Glauben verdienen, zumahlen wo sie die Hierarchiam Ecclesiasticam berühren, oder von der Römischen Clerisey und dem Päbstischen Kirchen-Regiment zu sprechen kommen. Wie er nun

(1) Herr P.

andern Theil, ausser daß unter diesen beyden, dem andern und dritten nemlich, unten noch stehet: Typis Godefredi Zypper, Typogr. Acad.

(b) In der *Dedication* seines ersten Theils, die, wie alle folgende, an die Mutter GOttes gerichtet, schreibt er unter anderem: Tu veritatis increatæ es Genetrix, creatæ nutrix, si modo non sit extra sphæram catholicam. Vermuthlich will er damit sagen, Niemand als ein Pabist und Marien Verehrer seines gleichen könne die Wahrheit reden und schreiben. Solchenfalls kan er freylich nicht zugeben, daß ein Protestantischer Schrifftsteller die Wahrheit auf seiner Seiten sollte stehen haben. Wenigstens ist es nach seinem Begriff keine Catholische, oder in seinen Kram taugende, Wahrheit.

nun den *Vitriarium* zu einem Exempel dessen, was er vorgebracht, angeführet, so kommt er hierauf auch an mich, und läßt es sich äusserst mißfallen, daß ich mich der Aufrichtigkeit und Wahrheit beständig beflissen zu haben, gleich in der Vorrede gerühmet, indem er schreibet: Nuper in lucem protrusus *Fridericus Georgii*, penè veritatis Paranymphum se jactat in sua Præfat. dum ait: *Veritati semper studuimus, veritatem indagavimus &c. ea subsidia adhibuimus, quorum fidem nemo in dubium vocare poterit &c.* etsi malignius quidquam vix nostra *Germania* viderit.

Schwarzkau es nicht leiden, daß *Georgii* solle die Wahrheit geschrieben haben, begehret aber doch nicht das Gentheil zu zeigen, und verräth gleich Anfangs seine Ubereilung und unbändigen Affect.

Allem Ansehen nach, hat den Herrn *Pater* gleich der Anblick meines Buches so in den Harnisch gebracht und ausser sich selbsten gesetzet, daß wie er nicht einmahl den Titul desselben hier beygebracht, er auch meinen Tauf-Namen nicht recht ansehen können, indeme er mich beständig, durch alle Theile seiner Collegiorum, nur *Fridericum* nennet, da ich mich doch auf dem Titul-Blat und nach der Vorrede *Jacobum Fridericum* geschrieben. Ja er hat die von ihm hier angeführte Worte nicht einmahl recht lesen können, als die also lauten: Integritati semper studuimus, veritatem indagavimus, ideoque ea subsidia in hoc tractatu conscribendo adhibuimus, quorum fidem nemo in dubium vocare poterit, nisi propriam sublestam facere velit. Warum läßt er gleich

gleich Anfangs das Wort *integritati* aus, und setzet davor veritati? Es kommt ja dieses ohnehin gleich hernach vor, und ist also bey ihme eine übel lautende Wiederholung. Wozu soll es dienen, daß er an statt *ideoque*, &c. setzet? Weßwegen muß wieder ein &c. an statt: *nisi propriam sublestam facere velit*, stehen? Treffen etwann diese Worte den Herrn *Pater* gleich Anfangs zu empfindlich? Da auch die *Præfation* meiner *Gravaminum* den 24. Aug. Anno 1724. datiret, und ich in solcher, gleich nur so vor denen verstimmelt von ihme angeführten Worten, mich auf meine von dieser Materie bereits Anno 1719. an das Licht gestellte *Dissertation* bezogen, auch der Tractat selbsten folgendes 1725ste Jahr an das Licht getretten, der Herr *Pater* aber von mir schreibt: *Nuper* in lucem protrusus; so ist es abermahl ein Beweis, daß derselbe im größten Affect gewesen, und vor solchem weder recht sehen, noch was er geschrieben überlegen können, da er die Feder wider mich ergriffen, und dahero wenig Unpartheylichkeit oder Gründliches von ihme zu vermuthen seye. Niemand wird ihme dahero blos auf sein Wort glauben, was er von meinem Buch urtheilet, malignius quidquam (c) vix nostram Germaniam vidisse, wann

(c) Um des Herrn P. Schwarz seinem ungerechten Urtheil nur ein und anderes solcher Männer, deren Schrifften bey der gelehrten Welt meist bekandt genug

wann er nicht etwann so viel damit sagen will, es seye ihme kaum ein in Teutschland edir-tes

genug seyn, entgegen zu stellen, so heissen meine *Gravamina*, z. E. in denen Leipziger gelehrten Zeitungen, Anno 1726. p. 494. ein vortreffliches und lesenswürdiges Werck; in denen *Actis Eruditorum Lipsiensibus*, Anno 1726. p. 206. *Opus eximium & lectu oppido dignum.* So schreibt auch Herr Professor *Hane* in seiner Historia sacrorum a B. Luthero emendatorum, p. 54.: - - *Novissime hoc argumentum curatius tractare cœpit Jac. Frid. Georgii &c.* und p. 159. - - *qui rem ex superiorum temporum tabulis egregie ibidem illustrat.* Ingleichen Herr M. *Franc*, in Epistola de Gravaminibus ad D. *Kappium*, p. 5. 3) *singulari pariter cura ac diligentia, juncto magno eruditionis apparatu, hæc omnia pertractata deprehendere licet, in V. C. Jac. Frid. Georgii - - Gravaminibus &c.* Der berühmte Erlangische Professor Theologiæ, Herr D. *Huth* aber, in *Dissertat. Symbol. tertia*, Thes. VIII. p. 21. 22.: - - Præclara vero opera eadem recudi fecit, & commentario erudito argumentum hoc illustre vberius diduxit Vir max. rev. *Jac. Fried. Georgii*, sub Tit. *Imperatorum ac Procerum I. N. G. Gravamina* &c. Je weniger ich mit einem oder anderem dieser berühmten Männer, die ein so gütiges Urtheil von meiner Arbeit gefället, die geringste Connexion oder Persönliche Bekandtschafft habe, ja solche zum Theil nicht in allem meiner Meinung sind, noch ich einst weiß, wer sie allerseits sind? so weniger wird mein Herr Gegner sie einiger Partheylichkeit beschuldigen können. Ich würde mich indessen nimmermehr auf solche bezogen haben, wenn mich nicht der Herr *Pater* mit seinem so lieblosen als ungerechten Urtheil dazu genöthiget hätte. Damit fällt denn auch von selbsten weg, was er ganz am Ende seines Werckes, davon unten §. 19. n.

(g)

tes Buch zu Handen gekommen, darinnen er ihme so mißfällige als unwiderlegliche Wahrheiten angetroffen.

(a) Deme ungeachtet haben weit andere Leute nichts an denen *Gravaminibus* auszusetzen gehabt.

Indessen ist mir bekandt, daß ein dermahliger groser Mann zu Ingolstadt, da er noch anderwerts sich aufhielte, gegen einen guten Freund, aus dessen Mund ich es wieder habe, von meinen *Gravaminibus* bezeuget, es seye alles wahr, was darinnen stehe, und lasse sich nicht laugnen. Da auch gleich nach Verlassung der Presse solche allen hohen Gesandtschafften zu Regensburg, Catholischen sowohl als Protestantischen, in die Hände gekommen und von ihnen starck aufgekaufft worden, wie mir gar wohl wissend ist, so würden jene gewißlich nicht darzu stille geschwiegen haben, wenn in solchen etwas der Wahrheit und denen Reichs-Constitutionen zuwiderlauffendes enthalten wäre. Ja, ungeachtet daß eine gute Partie dieses Buches selbst nach Italien gekommen, hat sich meines Wissens bishero sonst noch kein einiger Catholischer Gelehrter darwider gereget, obwohlen diese *Gravamina* von denen unserigen ihnen mehrmahlen vorgerucket worden. Was nun aber der Herr *P.* Schwarz, so am ersten darwider aufgetretten, vor Ehre mit

(g) zu sehen, von mir erdichtet, und wird er dardurch seinen eigenen Glaubens-Genossen, statt sie damit zu hintergehen, sich selbsten nur so verdächtiger machen.

mit seiner Bemühung eingeleget, wird ein jeder, so meine Beantwort- und Vertheidigung lieset, von selbsten urtheilen können?

§. 3.

In dem §. II. *Quæstionis* III. gedachten *Partis* III. p. 39., nachdeme der Herr *Pater* einige ihme unbillich vorkommende Beschuldigungen, womit die Römische Kirche und deren vornehme Glieder von uncatholischen Schrifft-Stellern sollen zur Ungebühr beleget werden, angeführet, kommt er wieder auf mich und schreibt: Et tamen similia, etsi prorsus propudiosa, non ita pridem *Francofurti* & *Lipsiæ* publico obtrudere non erubit *Fridericus Georgii*, (a) inter sexcentas calumnias, (b) effutire etiam ausus, *sacrum vinculum, quo imperii Principes Catholici, maxime Bavari, sedi Romanæ allegantur*, aliud non esse, quam *commodum temporale, ut eorum Filii facilius promoveantur*. Item: *Scopum* Pontificiæ religionis non alium esse, quam ut Pontificis, ejusque Cleri augeantur. Opes, atque poten-

Herr P. Schwarz führet die Stellen, so er tadelt, nicht an, wo sie stehen? Eignet *Æn. Sylvii* Worte dem *Georgii* zu, flickt auch seine eigene zwischen dieses seine mit ein, und gründet darauf seine Beschuldigungen, welche

(a) In Gravaminibus adversus sedem *Romanam*, totumque ecclesiasticum ordinem &c.

(b) Quarum analysin passim damus in Collegiis Historicis. Daß aber solche blutschlecht gerathen, wird der Leser im folgenden aus denen allenthalben beygefügten Antworten ersehen.

tentia, *ex quo tot in Imperio turbæ sint exortæ.* Contra *Religionem Lutheranam ad promovendam cujuscunque Reipublicæ felicitatem esse aptissimam.* Item: *In Romana Ecclesia esse idololatricam sanctorum multitudinem; Pontifices esse Antichristos* &c.

er will nichts beweiset. Es bleibt demnach alles wahr, was Georgii von dem Verhältniß sowohl der Lutherischen, als Catholischen Religion, gegen die Republic ehemahlen geschrieben.

Wie ich nun dererjenigen, die der Herr *Pater* nur so zuvor angezapfft, mich anzunehmen nicht Ursache habe, weil jeder, so noch davon im Leben, gewiß im Stand seyn wird dem Herrn *Pater* gebührend zu begegnen, wenn er es vor nöthig hält; als ist mir gleich verdächtig vorgekommen, daß der Herr *Pater* die *Paginas* meiner *Gravaminum* nicht ordentlich angeführet, damit man solche so leichter nachschlagen und einsehen können, ob er auch meine Worte aufrichtig und redlich beygebracht? Zumahlen das daraus von ihm angeführte gar nicht an einem Ort beysammen stehet, sondern hin und wieder zustreuet vorkommt. Aber das ist seine Sache nicht, und man soll es auf seine Treue und Glauben ankommen lassen, welches zwar von seinen Schülern wohl zu vermuthen, andere aber dörfften wohl nicht durchaus so leichtglaubig seyn, und ich meines Ortes habe bey dem Nachschlagen würcklich befunden, daß ich Ursache gehabt solche in Zweiffel zu ziehen, wie meine werthe Leser aus gleich folgendem ebenfalls erkennen werden. Denn da ich p. 243. derer *Gravaminum* aus einem Schrei-

Schreiben des *Æneæ Sylvii* de Anno 1457. unter andern folgende Worte angeführet: Bonum est etiam laborare apud *Ducem Bavariæ Ludovicum*, ut scribat *Palatino Rheni* consanguineo suo, nec se implicet conventionibus eorum qui contra sedem apostolicam aliquo modo moliuntur, persuadendo sibi *quod multo facilius filii Principum promovebuntur per sedem apostolicam, quam per capitola vel ordinarios. Et hoc bene cura in auribus Principum conculcare, quia veritas est;* Dabey ich die Rand-Glosse gesetzet: En sacrum vinculum, quo Principes Christiani orbis sedi alligantur Romanæ; so trägt der Herr *P.* Schwarz dis also vor, als wenn *Sylvii* Worte, die doch mit Cursiv-Schrifft gedruckt, und also von meinem Text ganz wohl zu unterscheiden sind, meine eigene wären, ruckt auch in die Rand-Glosse, so ebenfalls mit anderer Schrifft gedruckt ist, die Worte: *maxime Bavari* ein, so nicht darinnen stehen, wie ein jeder, der meine *Gravamina* nur aufschlagen will, sogleich sehen und daraus von dem unredlichen Verfahren desselbigen urtheilen kan. Da er nun solches unter die, mir ohne Grund schuld gegebenen, mehrere unverschämte Lästerungen rechnet, so trifft er damit nicht mich, sondern den Cardinal *Æneam Sylvium* und nachmahligen Pabst *Pium II.* So gehet es, wenn man nicht aus Liebe zur Wahrheit die Feder ergreifft, und aus Betäubung seiner Leidenschafften

nicht einmahl recht ansiehet, was man widerlegen will.

Die andere Stelle, so mein Herr Gegner in seinen oben angezogenen Worten sich mißfallen läßt, ist eigentlich der §. II. Lib. I. Cap. I. p. 15. sqq. meiner *Gravaminum*, De habitu religionis pontificæ ad rempublicam Germanicam. Wie er aber, weder meine daselbst beygebrachte Gründe, noch die angeführten Zeugnisse, berühret oder widerleget, so bleibt es abermahl eine so unerfindliche als unbillliche Beschuldigung, daß solches eine propudiosa calumnia, und wird denselben, wo er die in der *nota* (*b*) versprochene Analysin in seinen *Collegiis* beybringet, ferner darauf gedienet werden. Hingegen bleibt es eine ausgemachte Wahrheit, was ich p. 13. (2) von unserer Evangelischen Lutherischen Religion gesagt, daß sie nemlich geschickt seye, einer jeden Republic oder Staates Glückseeligkeit und Wohlstand zu befördern, welche der so lieb- als meisterlose Ausspruch des Herrn *Pater* gewiß nicht umstossen wird, und möchte ich nur hören, was vor einen Lermen derselbe darüber machen würde, wenn ich von seinen Sätzen und Anklagen so platthin schreiben wollte, es seyen unverschämte Lästerungen, oder propudiosæ calumniæ? Lerne er also, mein lieber Herr *Pater*, zuvor, das: Quod tibi non vis fieri &c. besser ausüben, ehe er über andere

dere Klagen führet, und sie allenthalben anzuschwärzen suchet.

Ferner mißfällt ihm der, p. 383. am Rand zu lesende kurze Innhalt des daselbst in Extenso vorkommenden *Cap. IV.* derer Nürnbergischen *Gravaminum* von der abgöttischen Menge der Heiligen. Aber, kommt denn solcher nicht mit dem Text überein? Wird er nicht in der *nota* (*e*) noch mehreres erwiesen? Sagt nicht Kayser *Carolus V.* daselbst ausdrücklich: Irrepserunt autem in ecclesiam quædam invocationes contumeliosæ contra Deum? Wann hierauf von ihme wird mit Grund geantwortet seyn, kan ihme sodann weitere Belehrung ertheilet werden.

Endlich ist ihme nicht recht, daß der Pabst der Anti-Christ seyn soll. Aber, was kan denn ich davor, daß viele Teutsche Kayser und andere gelehrte Leute längst vor Lutheri Zeiten ihn also betitelt? Oder, ist es nur darinnen gefehlet, daß ich deren Zeugnisse denen *Gravaminibus* mit einverleibet? Bishero habe geglaubet, daß die Gesetze der Wahrheit solches erfordert, und dieser habe ich mich allezeit beflissen, so sehr es auch dem Herrn *Pater* nach dem vorstehenden §. 2. mißfallen. Doch, von diesem Punct werden wir in folgendem, zumahlen §. 7. n. (4) noch mehreres mit einander zu reden haben. Indessen werden meine Leser auch nur aus dem bereits gesagten die Gemüths-Fassung

und die Eigenschafften meines Herrn Gegners zur Gnüge erkennen mögen. Ex ungue leonem.

§. 4.

(1) Herr P. Schwarz wiederholet das vorige unnöthig, ziehet ohne Grund üble Folgen daraus, und heget Friedens-Schluß-widrige Sätze von der Evangelischen Religion.

In eben der *Quæstione III.* schmähet der Herr *Pater* Schwarz §. IV. auf die, welche die Catholische, als die alte Religion des Reichs, nur als der Protestantischen gleich, tanquam Protestanticæ similem, ja gar als dem Reich schädlich angeben dörffen, unter welche letztere er mich denn besonders rechnet, indem er p. 68. 69. schreibt: Ulterius progrediuntur alii, quos inter *Fridericus Georgii*, calamo maligno, nuper recudere ausus est, antiquata, *jam a translata ad Germanos Imperatoria Dignitate*, profert *Gravamina Imperatorum*, *Imperii Principum*, *totiusque Nationis Germanicæ adversus sedem Romanam*, *totumque ecclesiasticum Ordinem*, ubi expresse statuit: *scopum Pontificiæ Religionis non esse alium, quam ut Pontificis, ejusque cleri augeantur opes, atque potentia, ex qua tot in imperio turbæ, & necessario tot sint orta gravamina. Contra: Lutheranam religionem ad promovendam cujuscunque Reipublicæ felicitatem esse aptissimam &c.* Quæ omnia, ut alibi dicimus, eo unice collimant, ut Religio *Catholica antiqua*, tanquam Imperio perniti osa, funditus evertatur; Pontificia sedes

cum

cum Imperii ſtatibus, totoque ordine Eccleſiaſtico extinguatur; Regnum cum ſacerdotio denuo collidatur; Germaniæ quies perturbetur, & excitatæ a *Luthero* tragediæ renoventur. Wie er aber zum Beweis, daß ich mich einer boßhafften Feder bedienet, nur einen Theil des Titels meiner *Gravaminum* anführet, deme doch in der Ausführung ein völliges Genügen geschehen; auch was er hernach wegen des Endzwecks der Catholiſchen und Lutheriſchen Religion nur wiederholet, ſchon in dem vorſtehenden §. 3. ſeine Beantwortung bekommen; ſo bleibt es abermahls eine ſo liebloſe als ungegründete Beſchuldigung. Es kommt auch gar nicht darauf an, was er vor gefährliche Folgen vor die Catholiſche Religion und das Teutſche Reich daraus zu ziehen ſich einfallen läßt, indeme Welt-kündig, daß wenn nur die Proteſtanten wider den Religions- und Weſtphäliſchen-Frieden nicht ſo vielfältig beeinträchtiget worden wären, und annoch würden, die Catholicken von ihrer Seite gewiß nichts zu befürchten hätten. Es gehöret aber unter eben ſolche bedenckliche Beeinträchtigungen, daß derſelbe p. 67. die Catholiſche Religion eine im Reich dominirende, die Lutheriſche aber, ab initio non ſemel imperio proſcriptam, tandem ad Imperio reſtituendam concordiam ex privilegio, & ſpeciali jure permiſſam, nennet, ſo allerdings Beahndungswürdig iſt.

(2) Herr P. Schwarz schilt das Lügen, was er nicht widerlegen kan, und davon er nicht einmahl die Paginas, wo es zu finden, angiebt.

Bald hierauf, nemlich p. 72. 73., nachdeme der Herr *Pater* zuvor dem *Vitriario*, *Pfeffingero*, *Coccejo*, und *Struvio* es nicht besser gemacht, muß ich mich von ihme einer dreyfachen Lügen beschuldigen lassen. Unde *Friderico Georgii*, sind seine Worte, sic nuper argutari placuit, utique a subsistendi consequentia: Imperatorum authoritatem a *Luthero vindicatam*, in Protestantium terris *antiquo juri restitutam*, totamque Imperii faciem a Pontificiis abusibus *reformatam* esse; quas veritates tripalmares, *triplex mendacium Friderici Georgii ex Historia evidenter demonstrabile*. Wie er aber weder die *Paginas* meines Buches anführet, noch das mindeste Wort zu Widerlegung dieser daraus angezogenen Sätze beybringet, so werden alle vernünfftige Leser erkennen, daß er solche mit Unrecht als Lügenhafftig verworffen, und man sie so lang vor wahr zu halten, bis derselbe das Gegentheil dargethan, dazu er um so mehr verbunden, als man seine obige Worte sonst vor eine grobe Lästerung und Prahlerey ansehen muß, wie ihn denn die Erfahrung wohl wird gelehret haben, daß es keine so leichte, sondern vielmehr eine unmögliche Sache seye, aus der Historie mich deutlich einer Unwahrheit zu überzeugen, daher o er auch so gar schlechte Proben seiner Historisch-Critischen Gelehrsamkeit bis hieher abgeleget.

(3) Hat keine Ehre

Eben so wenig Ehre hat der Herr *Pater* davon,

davon, wenn er unter andern, seiner Meinung nach irrig vor die Kayserlichen hohen Gerechtsame eyfferende, auch meiner p. 75. 76. in nota, also gedencket: Ita inter alios paratragoediat *Fridericus Georgii* statim in fronte: *Dei honorem, Ecclesiæ veræ* (puta *Lutheranæ*) *incrementum, Imperiique Romano-Germanici gloriam promovere, pro modulo ingenii defendere, hoc opere laboravimus &c. quod dum fecimus, ita calamum temperavimus, ut certi simus, neminem hoc nostro offendi posse labore, nisi qui velit se extollere super omne Numen, ac inimicum Cæsaris, Imperiique Romano-Germanici se palam profiteri.* Heißt denn das einen unnützen Lermen machen? Oder ist mir als einen Evangelischen Kirchen-Diener und gebohrnen Teutschen nicht erlaubt, GOttes Ehre, der Kirche Christi, davor allerdings unsere Evangelisch-Lutherische zu halten, Bestes und des gemeinschafftlichen Vatterlandes, wie auch dessen allerhöchsten Oberhauptes Würde zu vertheidigen und zu befördern? Hat er doch mit keinem Wort sich darzuthun getrauet, daß ich solches nicht, oder etwas zu deren Nachtheil gethan und geschrieben. Was hilfft demnach ein solches Geschwätz? Vernünfftige Leser erkennen daraus, daß man gerne was zu tadeln haben möchte, in dessen Ermanglung aber mit leeren Worten sich behelffe, um nur nicht gar zu schweigen. Daß er zwischen meine Worte spöttischer

davon, daß er es einen unnützen Lermen machen heißt, wo man GOttes und seiner Kirche, wie auch des Teutschen Reichs Ehre und Bestes zu vertheidigen und zu fördern suchet; noch weniger, daß er die von ihm angeführte Worte des *Georgii* castriret, auch sehr verächtlich von dem jure sacrorum des Kaysers redet.

Weise diese mit einflicket: puta Lutheranæ, wird unserer Evangelisch-Lutherischen Kirche die Kennzeichen der wahren Kirche nicht absprechen, und sie wird auf dem einigen Grund JEsu Christo feste stehen bleiben, wider alle dergleichen nichtige Hohnsprecher. Warum läßt er auch hier und dar in meinen Worten, die er sorgfältig mit anderer Schrifft drucken lassen, etwas aus? Als gleich nach incrementum, *Cæsaris*; nach Germanici, *cujus in meditullio nati sumus adeoque illud adamare venerarique debemus*; nach Gloriam, *felicitatem ac splendorem*; nach promovere, *adaugere*; Warum hat er keine Auslassungs-Zeichen darzwischen, nach: laboravimus aber ein &c. gesetzet, wo doch nichts weggelassen worden? Heißt das ehrlich und aufrichtig verfahren? Ob übrigens der Hohe Kayserliche Hof damit zufrieden seyn wird, daß er das Jus sacrorum vor einen falschen Edelstein an dessen Crone auszugeben sich erkühnen darff, indeme er p. 76. in der Randglosse schreibt: Jus sacrorum, quod Catholicis Imperatoribus tribuunt, non nisi spuria coronæ gemma est, iisdem nec optata, nec grata? davor lasse ich den Herrn *Pater* sorgen; die Evangelischen Hohen Häupter und Stände aber werden sich die nach GOttes Wort, dem Natur-Recht und denen Friedens-Schlüssen ihnen zustehende Kirchen-Gerechtsame, durch einen Mann seines gleichen gewiß nicht absprechen lassen.

Es

Es kommen hierauf noch weiters viele anstössige, irrige und Ahndungs-würdige Sätze bey dem Herrn *Pater* vor, die ich aber übergehe, weil ich mir vorgenommen, nur das zu beleuchten, was er wider mich besonders geschrieben.

§. 5.

In eben dem *III.* Theil, derer *Collegiorum Historicorum* des Herrn *P.* Schwarz, aus denen bishero einiges, so er wider mich vorgebracht, untersuchet und erforderlich abgefertiget worden, bringt derselbe Q. V. S. II. §. 1. p. 183. die Frage vor: Quid de *Nicolao Burgundo*, quo sæpe utitur *Fridericus Georgii*, aliique Protestantici Scriptores? Da muß also mein so offt von dem übersichtigen Herrn *P.* Schwarz verstümmelter Name auch bey dem *Burgundo* stehen, weil ich mich dessen, mit anderen mehreren, ein und andermal bey denen Gravaminibus *Ludovici Bavari* bedienet, davon aber dem Herrn Gegner die Stellen anzuführen allzubeschwerlich gefallen. Der arme *Burgundus*, so doch auf Befehl des Churfürsten *Maximiliani* geschrieben, wie *Leibnitius* in der *Præf.* zu des *Adelzr.* und *Brun.* Annal. meldet, muß nun dessen entgelten, wenn auch gleich *Ludovicus Bavarus* selbsten darunter leiden sollte. Doch ist das Beste vor denselben, daß er ihme nichts

(1) Um des *P. Balde* Urtheil willen muß *Nicolaus Burgundus* nichts gelten.

als des *P.* (*) *Balde* Urtheil, in denen darauf folgenden Antworten entgegen zu setzen weiß; welches, als eines Jesuiten, bey ihme freylich mehr als *Conringii* und *Bœhmeri*, gelten muß, zumahlen da der Herr *P.* Schwarz solches in dessen *MSt.* gelesen. Non cuivis contingit &c. Deme ungeachtet trägt alles angebrachte, wenn es auch gleich sich so verhielte, nichts zur Sache bey, und die Gravamina *Ludovici Bavari*, die ich noch mit weit mehreren wichtigen Zeugnissen bestättiget, bleiben unumgestossen, wie zuvor.

(2) Herr P. Schwarz sucht den *Æneam Sylvium* und nachmahligen Pabst *Pium II.* wider die *Gravamina* zu vertheidigen, kan aber nirgends da-

Hingegen wiederfähret mir die Ehre, gleich §. VI. p. 194. meinen verstümmelt und verketzerten Namen, an der Seite eines weit ehrwürdigeren Mannes anzutreffen, wenn es heißt: Quæres VI. Quid de *Ænea Sylvio*, cujus scriptis subinde obutitur *Fridericus Gregorii*, aliique protestantici scriptores? Ich darff mir jedoch nicht allzuviel darauf einbilden, weil solches nur in der Absicht von dem Herrn *Pater* geschehen, um mich rechtschaffen auszumachen, daß ich mich unterstehen dörffen, nach Art derer uncatholischen Schrifft-

(*) *Leibnitius* urtheilet von demselben in der *Præfation* zu dem *Adelzreitter* und *Brunner*: Ille longi laboris parum patiens, carminibus animum amicosque oblectabat, aulæque convictu tantisper fruebatur. Sed non magnos progressus fecisse deprehensus est; unde quidam in illum ita lusit:

Hic situs est, Bojam qui bibit Historiam.

Schrifft-Steller, Gifft statt des Honigs aus dessen Brieffen und dem *Commentario* von dem *Concilio* zu Basel zu saugen, und daraus solche Stellen der gelehrten Welt vor Augen zu legen, die weder dem *Sylvio*, der hernach Pabst worden, und unter dem Namen *Pii II.* bekandt ist, Ehre bringen, noch zu Förderung des Ansehens von dem Stuhl zu Rom dienen. Araneas imitatur, läßt sich der Herr *Pater* gleich daselbsten *Resp. II.*, jedoch ohne anzuzeigen wo der Leser dabey meinen Tractat nachzuschlagen habe? vernehmen, *Fridericus Georgii*, Acatholicorum more non infrequenti, & è *Sylvii* scriptis, relicto melle, venena sugit, manifestò malignæ mentis indicio. Ejus Epistolis, libroque gemino de gestis Concilii *Basileensis* præcipue utitur: illæ non omnes castæ, quia Authore *Platina*, subinde *luserat in amorem, quo ætas illa maxime conflictatur*: unde meritò Poëtæ nomen illis præfixerat. Commentarius de gestis Concilii neutiquam sanus, & commerito stigmate inter partus illegitimos ab Ecclesia est rejectus. Utrisque abutitur *Fridericus Georgii*: epistolis, ut ex *Sylvio* malo Poëta, Pontificem *Pium* impium demonstret. Gestis Concilii *Basileensis*, ut authoritatem sedis Apostolicæ labefactet. Sed actum agit, de utroque partu, spurius sit an verus, audiatur pater ipse *Sylvius*, & videbit Author, quam *maligno calamo* authoribus utatur, vel potius abu-

mit auskommen, und verräth allenthalben seine böse Sache.

abutatur. Da der Herr *Pater* in dieser Stelle zwar mehrere Protestantische Autores mit der ungegründeten Beschuldigung beleget, daß sie denen Spinnen gleich seyn, mir aber alleine die Ehre thut, meinen Namen ausdrücklich beyzufügen, wie er einmal bey überhuiter Einsicht meines Buches sich solchen in das Gedächtniß gepräget; so wird es mit dessen anhoffender Erlaubniß geschehen können, daß ich mich mit ihme ein wenig darüber bespreche, damit doch unsere beyderseitige Leser wissen mögen, in wessen Schrifften sie Gifft oder Honig zu suchen, und wie sie eines oder das andere vermeiden oder gebrauchen sollen?

Die dem Herrn *Pater* mißfällige Stellen aus *Sylvii* Brieffen stehen p. 488. derer *Gravaminum*, in denen Anmerckungen, welche ich zu dem Ende beygebracht, damit meine Leser so leichter einsehen könnten, daß das Teutsche Reich Ursache über Ursache gehabt, sich in dem *XCI*sten Nürnbergischen *Gravamine* über den Concubinat der Päbstlichen Geistlichkeit, von welchem die Bischöffe eine ordentliche Einkunfft gehabt, zu beschweren. Da nun der Herr *Pater* diesen Greuel der Verwüstung, davon ich noch weit mehrere Zeugnisse, denn die daselbsten angeführten, vorbringen könnte, nicht zu berühren sich getrauet, so sehe ich nicht, wie er sich bloß über die von mir auf das treulichste aus *Sylvii* Brieffen beygebrachten Stellen aufhalten mag?

mag? Er begehrt ja nicht zu laugnen, daß sie darinnen stehen, noch weniger sie zu vertheidigen. Ist nun ein Gifft darinnen enthalten, so wird es ja erlaubt seyn, solchen zu entdecken und davor zu warnen. Oder, habe ich bloß darinnen gefehlet, daß ich diesen nachmahligen Pabst und seinen Jugend-Wandel der Welt aus seinen eigenen Schrifften habe kennen lernen? Hat er aber nachmahls, als Pabst und im Alter, da die Jugend-Sünden ihn und nicht er dieselben verlassen, seine ehemahlige ärgerliche Händel und Schrifften, wie p. 195. 196. angeführet wird, und ich eben nicht gelaugnet, berühret, so heißt es doch auch hier: factum infectum fieri nequit. Ich lasse aber andere urtheilen, ob ich deßwegen auszulachen? wie der Herr *Pater* p. 196. meinet, da er einmahl die Stelle meiner *Gravaminum* citiret, doch daß er statt der Paginæ, *folium* 488. *Gravam.* setzet, indem er schreibt: Unde merito *RIDEAS Friderici Georgii* impertinentem calumniam, dum ob epistolas juventutis eundem *Virum*, proclamat *maxime impudicum*: (a) *RIDEAS*, ejusdem illiberalia scommata, dum ait: *Ex merita.* Ex juventutis libidine deprompta, *quibus postea Pii nomen adeptus est. RIDEAS*, dum eum vocat lupanarium *Apologetam*, atque *Encomiasten*, eo quod probaturus appellationem a Pontifice ad Concilium non permissam, (b) sic loquatur: *Nam etsi &c.* Wie, Herr *Pater*! kommen die höchst ärger-

(a) L. *de Gravaminibus.* Fol. 488.

(b) loc. cit.

ärgerlichen Stellen in *Sylvii* Schrifften ihme nur lächerlich vor? Von unseren heydnischen alten Teutschen Voreltern rühmte *Tacitus*, de situ moribus & pop. Germ. c. 19. §. 3. p. m. 52. *Nemo illic vitia ridet*; er aber, als ein *Pater Societatis Jesu*, kan darüber lachen? Vermeint er etwann mit seinem dreymaligen *RIDEAS* meine Anmerckungen über die *Gravamina* zu widerlegen, oder zu Calumnien zu machen? Sollte nicht einem oder anderem Leser hierbey das bekandte Sprüchwort: Per risum multum &c. einfallen?

(3) Der Herr *Pater*, so denen Lutheranern den Splitter will aus dem Auge ziehen, siehet den Balcken nicht in

Der Herr *Pater* vermeinet zwar mir hierauf ein rechtes zu versetzen, daß er meiner Anmerckung, darinnen ich die öffentlichen Hurenhäusser zu Rom, ædificia Sodomæ flammis digna, d. i. Gebäude, die Sodoms Flammen werth seyn, genennet, Lutheri Heyrath, nebst dessen Tischreden und des abgefallenen *Pistorii* Zeugniß, ohne jedoch die Stelle zu citiren, von der Protestanten Keuschheit, entgegen (a) stellet. Allein, ist es

(a) Um aufrichtiger mit dem Herrn *Pater*, als er mit mir, zu verfahren, will ich seine eigene, p. 197. 198. zu lesende Worte, zu besserer Einsicht des Lesers, hier beyfügen: Lugete lilia! *Luthtranæ* Parthenones lugete, & exulem apud Catholicos castimoniam in asyla vestra suscipite juxta Prophetæ vestri exemplum, (a) atque oraculum multiplici tono, pudendoque prorsus tenore, sæpissime eructa-

es denn einerley, sich, ohne auf ein dem Wort GOttes zuwider lauffendes Gelübd zu achten, in den Ehestand (b) zu begeben, wie Lutherus gethan, oder in die Hurenhäusser zu seinem und derer Seinigen Augen.

eructatum. Addit Author: *Nec mirum illum* (nempe *Sylvium*) *qui muli, ac equi instar in libidinem fertur, lupanaria defendere: parco castis auribus* (*Lutheri* castis colloquiis mensalibus assuetus) *pudetque me plura de impuritatis hujusmodi Doctoribus in medium proferre.* (b) *Votum saltem addo, aperiat Deus tandem* (hier ist das Wort hominibus ausgelassen) *oculos, ut intelligant, quo jure Ecclesia illa superbiat titulo sanctissimæ, & veræ, in qua tam abominanda facinora impune committuntur ab illis, qui castitatem jurato promittunt.* Quam belle hæc illi de oculi alieni festuca, qui in proprio integros trabes circumferunt. (c)

(a) Quod de *Lutheri*, & *Catharinæ* primo biennio, *Wittenbergæ* transacto, testatur *Cochlæus*, *Joannes Nas*, *Laingæus*, *Thomas Bozius*, *Alanus Copus*, & alii.

(b) Loquatur *Lutherus*: Darum sagte meine Würthin zu Eisenach recht, als ich daselbst in die Schul gieng: Es ist kein lieber Ding auf Erden rc. rc. Tisch-Reden Eyßleb. druckts, F. 442. Franckf. F. 314. Dresdischen, F. 679. a. wo dieses Textlein glimpflich verfälscht.

(c) De Protestantium castimonia testis multiplex esse potest *Pistorius*.

(b) *Sylvius*, wie der Herr *Pater* p. 469. meiner *Gravaminum* lesen können, wenn diese Stelle in seinen Kram getauget hätte, schrieb ja selbsten: Fortasse non esset pejus sacerdotes quamplures uxorari, quoniam plures salvarentur in sacerdotio conjugati,

zu lauffen und Concubinen zu halten? Sind *Cochlæi*, und derer, die ihn ausgeschmieret oder nachgeahmet, Lügen und Lästerungen noch nie widerleget worden? Kennet man Pistorium nicht? Wie leicht wäre es, das, was andere vor (c) mir mehrmahlen auf dergleichen

ti, qui steriles in presbyteratu damnantur. Er hat also geglaubt, es würden mehrere Geistliche seelig werden, wenn sie verheyrathet wären, da sie im Ehelosen Leben verdammt würden. Gleicher Meinung war auch Kayser *Sigismundus*, wie ich daselbst unwidersprechlich dargethan.

(c) Wer nur des ehemahligen Hamburgischen Senioris, Johann Müller, Lutherum defensum und Defensionem Lutheri defensi wider den Jesuiten Creutz gelesen, wird sich gewiß, wo er anderst noch einen ehrlichen Bluts-Tropffen hat, schämen, mit dergleichen Gezeug mehr aufgezogen zu kommen. Kan sich aber etwa jemand einbilden, daß der beruffene Weißlinger der rechte Held in dergleichen Strittigkeiten seye, dem werden dessen Widerlegere, die H. H. Walsch, Fresenius, rc. bessere Gedancken beybringen, wenn er solche lesen mag. Von Lutheri Ehefrau, der Catharina aber, derer Herr P. Schwarz, *nota (a)* ausdrückliche Meldung mit thut, darf er nur des ebenfalls Hamburgischen Theologi, *D. Jo. Frider. Mayeri* Dissertationem *de Catharina Lutheri Conjuge* und die erst kurz von Herrn Prof. Chr. Wilh. Fr. Walch, herausgegebene, wahrhafftige Geschichte der seel. Fr. Cath. von Bora, *D.* M. Luthers Ehegattin, welche des Eusebii Engelhardi Morgenstern Lästerungen veranlasset haben, und wegen guten Abgangs bereits schon etliche mal wieder neu aufgeleget worden, lesen, so wird er die wider selbige, und

gleichen schlechtes Gezeug geantwortet, hier zu wiederholen, wenn ich mich nicht der Kürze beflisse. Eines aber muß ich noch dem Herrn *Pater* zur Nachricht sagen, daß nemlich eben die abgeschmackten und alte Weiber-mässige Vorwürffe von Luthero, damit sich Leute seines gleichen, in Ermanglung tüchtiger Gründe, wider unsere Evangelische Kirche und Lehre behelffen, uns Protestanten nöthigen, bisweilen ad hominem mit ihnen zu reden, und sie zu belehren, in wessen Auge der Splitter, oder Balcken, stecke? Sapienti sat.

Doch, ehe wir dismahl von einander scheiden, muß ich mit dem Herrn *Pater* noch etwas

(4) *Æneas Sylvius* hat die Wahr-

und in Ansehung ihrer wider Lutherum selbst, ausgestossene Calumnien hinlänglich beantwortet und widerleget sehen. Die Tischreden insonderheit betreffend, so habe ich zwar solche meines Ortes bis diese Stunde nicht gelesen, und werden wohl noch gar viele andere Theologi und Glieder unserer Kirche seyn, die solche ebenfalls nicht gelesen. Indessen getraue mir doch wohl zu behaupten, daß wenn man der Päbste Tischreden, zumahlen in dasigen Zeiten, und besonders *Leonis X.* alle sollte aufgeschrieben haben, und der Welt vor Augen legen, jene allemal noch vor diesen einen grossen Vorzug behalten würden. Dem Herrn Pater Schwarz, als Professori Historiarum, können solche nicht ganz unbekandt seyn, sonst dörffte man ihn nur, in Ansehung dieses letzteren, auf des *Bayle* Dictionaire im Artical: *Leon X.* T. III. p. m. 80. sqq. und auf *Jo. Burch. Menckenii* Declamationes *de Charlataneria eruditorum*, p. m. 148. sqq. weisen. Doch genug vor dismal hiervon.

heit besser in der Jugend als im Alter geschrieben. Hiebey wird von der Benennung eines

etwas wegen des *Sylvii* Büchern von dem Baßler *Concilio* reden. Er hat schon in seiner oben *n.* (2) angeführten Stelle darüber gemurret, daß ich auf diese verworffene Schrifft mich beziehen dörffen, und mag derselbe die p. 164. meiner *Gravaminum*, *nota* (*a*) zu lesende Stelle de *servo* (d) *servorum*, im

(d) Wie man im Pabstthum alles zusammen raffet, was zur Vertheidigung oder Entschuldigung desselben dienen, und denen Einfältigen nur den mindesten Schein der Sache vorspieglen kan, es mag auch gleich so ungereimt heraus kommen, als es nur will; so sucht auch der ehemahlige Päbstliche Nuncius am Hofe Kaysers *Ferdinandi II.*, Namens *Carolus Carafa*, P. II. seiner *Commentariorum de Germania sacra restaurata*, p. 116. die Benennung eines *servi servorum*, so der Pabst sich beyleget, damit zu rechtfertigen und recht ehrwürdig zu machen, daß er aus Gelegenheit eines Türckischen Investitur-Briefes über Siebenbürgen, dessen daselbst von ihme Erwähnung geschiehet, bemercket, der Türckische Kayser nenne sich in seinem Titul unter anderen auch einen Diener derer Häuser zu Mecha und Medina. Zu besserer Einsicht des Lesers, will ich dessen eigene Worte hier beyfügen: Hoc autem in loco non incongruam illius investituræ expositionem putavi, tum ad rerum cum nostro instituto conjunctarum eruditionem; tum etiam, ut complures nostrorum Principum, qui Christo Sole irradiari gloriati, vix tamen ipsi Christo (tantum in Christi ministros irreverentia stomachantur) caput submittere dignantur; *sapientiam addiscant a cæco*, ac barbaro tyranno, qui, cum sese supra mille attributorum sidera, veluti quid divinitatem, sapiens, extu-

im Sinn gehabt haben, ob er sie gleich nicht, wie doch hätte seyn sollen, angeführet, oder bemercket. Nun aber kommt er p. 198. sqq. um- servi servorum verschiedenes angeführet.

extulerit; ratus altiorem quemdam cœlo ipso thronum eminere, qui humilitate præfulgens, inviolabili non in Deum modo, sed in Dei ministros obsequio, ac *cæca reverentia* stabilitur, ibique superbissima, sed non minus honesta ambitione residere ausus est, dum se non Mahumeti mancipium, sed Mechæ ac Medinæ, in profundiorem Mahumeti reverentiam, professus est. „Enimvero tam „alta sapientia a solo *Forsan* Spiritu sancto longe „superari potuit; dum Romanum Pontificem, qui „Rex Regum esse debet, servum tamen Dei ser„vorum, & quidem omnium, voluit nuncupari. Da uns aber der gute Carafa einen Blinden, wie er den Türckischen Kayser ausdrücklich in obigen Worten nennet, will zum Lehrmeister anweisen, mögen wir solchen billich mit den Worten Christi, Matth. XV. ℣. 14. abweisen: Wenn ein Blinder den andern leitet, so fallen sie Beyde in die Grube. Zu keinem blinden Gehorsam und Ehrerbietung aber, so er an jenem rühmet, können sich vernünfftige Christen nicht verstehen. Zu dem so getrauet er sich ja selbsten nicht die Päbstliche Benennung eines servi servorum dem Heiligen Geist zuzuschreiben, und bedienet sich deßwegen des Zweifel hegenden Wortes: *Forsan.* Er thut auch wohl daran, denn man würde ihn sonst fragen, wo es denn geschrieben stehe, daß der Heilige Geist den Pabst also benennet haben wolle? Doch, wir erwarten auch davon erst den Beweis, daß der Pabst ein König der Könige seyn soll, und bis dahin können wir ihn vor nichts anders als einen Bischoff zu Rom und mächtigen Italienischen Für-

umständlicher davon zu reden. Laßt denn sehen, wie und wo wir einander zu recht zu weisen haben? Mein Herr Gegner schreibt: N. IV. *Æneæ* Libros de gestis Concilii *Basileensis* quod attinet, eos *ante susceptos sacros Ordines*, & *in juventute*, ut ait, exaratos, expressa Bulla tanquam erroneos revocat Author. Inter alia sic loquitur: *Quid agamus? Scriptum, & semel emissum volat irrevocabile verbum. Non sunt in potestate nostra scripta, quæ in multas inciderunt manus, & vulgo leguntur. Utinam latuissent, nam si futuro sæculo manserint: & in malignas mentes inciderint* (quid ad ista *Friderici Georgii?*) *aut incauti fortasse scandalum patientur.* Ich antworte auf diese Ausforderung, daß *Pius II.* um dieser Retractation willen noch lange kein *Augustinus* seye, ja darinnen wider eigenes besseres Wissen und Gewissen gehandelt habe. *Bellarmini* Urtheil, darauf er sich in der Anmerckung beziehet, ist mir wohl bekandt, und stehet in meiner bey Handen habenden Brüßler Ausgabe dessen Buch *de Scriptor. Ecclesiast.* p. 322., thut aber gar nichts zur Sache, weil es

---

Fürsten erkennen. Ansonsten bemercke nur noch, daß *MABILLON de re diplomatica*, Lib. II. Cap. II. §. V. p. 62. schreibt, *Gregorius M.* habe sich am ersten dieser Benennung bedienet, um den Hochmuth des Constantinopolitanischen Patriarchen Johannis zu beschämen, der sich einen allgemeinen Bischoff, Oecumenicum, geschrieben.

es auf ganz falschen (e) Præsuppositis beruhet. Hingegen hat dem Pabst *Pio II.* auf seine nichtige Ausflüchte, so der Herr *Pater* Schwarz l. cit. weiter anführet, daß er nemlich seine Bücher *de gestis Concilii Basileensis* als ein Privatus und in der Jugend geschrieben, daher man ihm als Pabst und im Alter mehr glauben solle ꝛc. der gelehrte Sorbonist *Edmundus Richerius* in der *Historia Concil. General. Lib. IV. P. I.* p. m. 55. längst geantwortet, daß solches just umzuwenden, wenn er schreibt: Compendium omnium Argumentorum Pii II. est, Æneam Sylvium cum esset juvenis necdum sibi ad opes, beneficia, & dignitates Ecclesiasticas animum induxisset, firmitate atque evidentia causarum impulsum ad Acta Synodi Basileensis fideliter absque ullo fuco & fallaciis scribenda: & consequenter potius illi habendam fidem ut Æneæ Sylvio juveni & pauperi privato, quam ut Cardinali aut Pontifici

(e) Ich lasse alles übrige vorbey, weil der Ort hier nicht ist, solches zu untersuchen, und mercke nur an, daß wenn *Bellarminus* sich auf die, Actione prima des Chalcedonensis Concilii ausgeruffene Worte: *Synodus Episcoporum est non clericorum &c.* berufft, solche, wie *Richerius* in Historia Concil. General. Lib. I. Cap. IIX. §. XIX. p. 199. 200. bemercket, per contentionem & recriminationem gesprochen worden, welcher auch behauptet, daß in denen ersteren 9. Jahrhunderten die Presbyteri allezeit denen Synodis Generalibus beygewohnet.

tifici ſeni & ditiſſimo: ipſe rationem reddit, *Nam*, inquit, *nihil mentiti ſumus, nihil ad gratiam, nihil ad odium retulimus: nec mentis noſtræ aliud erat objectum quam publica utilitas, & amor veri;* contra adepto Cardinalatu & Pontificatu, cauſæ ſuæ privatæ potius quam Eccleſiæ Catholicæ ſervire, & ſtatum temporalem Curiæ Romanæ tueri voluit. Profecto, ipſa veritas quanto majori artificio & contentione animi hic a Pio II. obtegitur, magis ſeſe prodit: idque ſumma eſt illius prærogativa, ut ab illis ipſis qui eam amplecti detrectant aut implicare conantur, in libertatem aſſeratur atque in hominum oculis aperte exponatur. Was ſagt der Herr *P.* Schwarz hierzu? Meint er etwann damit durchzuſchlupffen, daß er zu Ende ſeines Excerpti aus der Bulla retractatoria *Pii II.* von demſelben, p. 200. ſchreibt: Idem præſtitit in reſponſoriis ad *Mayerum* Cancellarium *Moguntinum*, quam reſponſionem ut frivolam, (Siehe meine *Gravamina* p. 246. ſq.) gratis traducit; ut refutatam a *Wimphelingio* falſo ſupponit *Fridericus Georgii*, id quod alibi demonſtrabimus. Es hat ja vorgedachter *Richerius* lang vor mir ib. p. 6. geurtheilet, *Sylvius* habe dem Maynzer Canzler ſo geantwortet, wie er es dem Intereſſe des Römiſchen Hofs gemäs zu ſeyn erachtet, quatenus conducere arbitratus eſt ad curiæ Romanæ potentiam & dominatum magis ſtabiliendum. Werde

ich

ich aber wahrnehmen, daß der Herr *Pater*, wie er hier rühmt, anderwerts dargethan, daß die von mir, p. 252. belobte Replica *Wimphelingii* nicht hinlänglich zu *Sylvii* Widerlegung seye, so werde ich ihme Gehör geben. Auser diesem lasse ich es bey *Richerii* Urtheil bleiben, welches die von dem Herrn *Pater*, p. 200. 201. aus *Platina* und *Aretino* selbst beygebrachte Stellen noch mehr befestigen, und aller Welt zu erkennen geben, daß es *Pio II.* um nichts mehr als die Befestigung des Ansehens und der Macht des Päbstlichen Stuhls zu thun gewesen.

(5) *Pii II.* Geitz wird durch mehrere Zeugnisse bestätiget.

Weil übrigens der Herr *Pater*, ℞. IVta, p. 201. sqq. nicht mit denen Zeugnissen zufrieden ist, mit welchen ich p. 252. 253., die er einmahl allegiret, doch irrig als Folia, bewiesen, daß *Pius II.* den Erzbischoff Diether zu Maynz deßwegen verfolget, weil er seinen Geitz, welchem er sehr ergeben gewesen, nicht zu vergnügen gesucht, so will ich ihme noch ein paar andere Gewährmänner deßwegen stellen. Es ist solches erstlich Lorenz Frieß, der im Leben Bischoff *Rudolphi II.* zu Würzburg, Cap. VII. p. 849. schreibet: „ Darneben hatte er (nemlich *Doctor Gregorius* (f) Haimburg, so Anno 1459. auf dem von *Pio II.* nach *Mantua* ausgeschriebenen Convent von wegen Herzog Albrecht von

(f) Siehe von diesem in dem ersten Band der Nebenstunden, p. 1156. 1157.

Oesterreich und Herzog Wilhelm von Bayern erschienen) von Bischoff Dietrichen zu Mayntz gewolt, bey dem Pabst um Bischöffliche Bestättigung anzusuchen, den Bischöfflichen eyd zu thun, und gewöhnliche tax auszurichten. Aber der Pabst wolte ihm die Bestättigung nicht geben, er schwüre ihm denn an statt Bischoffs Dietrichen einen eyd, nicht dabey zu seyn, noch zu befördern, daß ein *Concilium* ohne des Pabsts Wissen beruffen würde, und daß er die tax, des Pabsts Begehren nach, der wäre fast zwier so hoch, als seine Vorfahren gethan, bezahlen wollte. Das wollte *D. Gregor* nicht thun, und die tax nicht anders, denn wie vor Alters herkommen, bezahlen, welches den Pabst gar übel verdroß. Noch deutlicher schreibt von *Pio II.* und dem von ihm verfolgten *Diethero* der Münch Paul Lang in Chronico Citizensi, ad Annum 1458. mit diesen Worten: Erat denique ecclesiasticæ libertatis acerrimus tutator & auctor. In hoc tamen reprehensibilis apparuit multis, & intolerabilis, quod pro episcoporum confirmatione & palliorum collatione *nimium exigens, ecclesias gravabat.* Eam etenim ob rem, cum archiepiscopus Moguntinus ob bella præcedentia extenuatus, summam magnam, quam exigebat, dare non posset, neque

neque jurare vellet, ipsum deposuit. Der Herr *Pater* wird daraus ersehen, daß es mir gar nicht allzuschwer fällt, wie er p. 202. vorgeben dörffen, mehrere Zeugnisse hievon beyzubringen, und daß er mit seiner Calumnien Beschuldigung, die er ausdrücklich auf den Gundling, Müller, &c. mit erstrecket, allzufreygebig gewesen. Je öffter dergleichen Ehrenrührige Worte in seinen *Collegiis* vorkommen, so mehr verräth er damit seine böse Sache, und erinnert vernünfftige Leser an das Sprüchwort: Sorex se ipsum prodit. Das übrige, was der Herr *Pater* in der Sache vorbringt, thut gar nichts zu solcher, und lohnt sich also der Mühe nicht, sich damit weiter aufzuhalten, und damit hat denn alles, was er *Parte tertia* seiner *Collegiorum* wider mich vorgebracht und ausgestossen, seine hinlängliche Abfertigung.

§. 6.

In dem *IV.* Theil derer *Collegiorum Historicorum*, so *Weissenburgi Nortgojæ Anno* 1736. *sumptibus Viduæ Joannis Andreæ de la Haye*, an das Licht getretten, beliebt es dem Herrn *Pater* meiner abermahlen hin und wieder zu gedencken. Gleich p. 99. bekomme ich nach *Puffendorff* und *Pfeffinger* einen Platz, weil ich Lutherum als einen Reformatorem, und die Catholische Religion, als nicht gar zu geschickt zu Beförderung der Glückseelig- keit

Widerlegung dessen, was der Herr *Pater* im IVten Theil wider den Autorem vorbringt. (1) Das bereits zuvor abge-

fertigte mag man nicht, nach dessen unordentlicher Weise, noch einmal wiederholen.

keit des gemeinen Wesens vorstellen dörffen. Es ist zwar demselben allzubeschwerlich gewesen, die Stellen meiner *Gravaminum*, darauf er zielet, anzuführen, oder sich mit einer Wiederlegung derselben aufzuhalten; ich kan aber sicher vermuthen, daß er keine andere, als die oben §. 3. 4. gerettete, mag im Sinn gehabt haben, dahero es nicht nöthig ist, ein Wort deßwegen weiter zu verlieren.

(2) Des Herrn Cantzler Pfaff Origin. jur. eccles., so der Autor soll ausgeschrieben haben, sind zur Zeit dessen ersten Aufsatzes noch nicht einmahl heraus gewesen.

Uber ein Weil hernach, da Herr Cantzler Pfaff zu Tübingen zuvor herhalten müssen, erhalte ich p. 247. auch meinen Verweis, daß ich dessen *Origines juris ecclesiastici*, fol. 1., oder vielmehr p. 1. 2. 3. ausschreiben dörffen. Ita hic Theosophus *Tubingenses*, Herr Cantzler Pfaff nemlich, heißt es, expingit *Lutheranæ* deformationis negotium, a quo colores haud dubie mutarit *Fridericus Georgii*, *Tubingensis* Academiæ haud degener surculus, ut dealboret suum æthiopem, *Beatum*, quem vocat *Lutherum*. Sic intonat: Quod de *Thrasybulo* quondam &c. &c. Je mehr ich dem Herrn *Pater* vor dieses unverdiente Lob schuldigsten Danck abzustatten mich verbunden erkenne, so aufrichtiger muß ich ihme sagen und bekennen, daß ich diese *Origines* vor Edirung derer *Gravaminum* weder sehen noch lesen können. Denn die ihme mißfälligen Worte stehen schon in meiner zu Jena Anno 1719. pro Cathedra defendirten *Exercitatione de Gravaminibus*,

die

die ich ehender aufgesetzet als die *Origines* an das Licht getretten. Was aber Lutherum anbelanget, so bin ich versichert, daß derselbe so gewiß weiß und seelig ist, als gewiß es ist, daß mein Herr Gegner Schwarz heißt, und allem Vermuthen nach bleibt. Doch von weit grösserer Wichtigkeit ist es, daß der Herr *Pater* ib. *nota* (*b*) beobachtet, daß in dem Worte *misertum* ein *s.* statt eines *m.* in meinem Buch irrig gedruckt worden. Wer wollte sich nicht einen so scharffsichtigen Correctorem bey seiner Arbeit wünschen, zumahlen wenn man von dem Ort des Druckes weit genug entfernet ist.

Gleich hierauf, p. 248. darf der Herr *Pater* ℟. I. auf eine, allen Reichssatzungen zuwiderlauffende Weise, unsere *A. C.* einer ob schon mässigeren (a) Lüge, non nihil moderatioris

(3) Herr P. Schwarz schreibet schmähsüchtig von

(a) Seine Worte sind diese: ℟. I. *Augustanæ* Confessionis Faber & Architectus *Philippus Melanchton*, una cum *Luthero*, ejusque asseclis in *Augustanis* Comitiis reformationis causam, nonnihil moderatiore mendacio, *non quidem in corruptelam doctrinæ*, sed *rituum*, *morumque* refundit, dum ait: (a) *Cum ecclesiæ apud nos de nullo fidei Articulo dissentiant*, *ab Ecclesia Catholica tantum paucos quosdam abusus omittant*, *qui novi sunt*, *& contra voluntatem Canonum*, *vitio temporum recepti.* Infra: (b) *publica querela fuit de exemplis sacerdotum*, *qui non continebant &c.* Wie nun der Herr *Pater* diese allgemeine Klage sich nicht zu laugnen getrauet, so hätte er wegen jener Worte bedencken sollen, daß unsere seeligen Confes-

(a) Art. I. de Abusibus.

(b) Art. 2. de Conjugio Sacerdotum.

der Aug. Conf. tioris mendacii, beschuldigen, mir aber wird v. 2. eine noch hellklingendere Schreibart, sonantior stylus, beygeleget, weil ich zum Beweis, daß die Reformation der Kirche nöthig gewesen, p. 6. sqq. auf des Pabst *Adriani VI.* und anderer glaubwürdige Zeugnisse davon, ja gar auf die *Gravamina Norimbergensia*, worwider er doch cit. p. 248. und p. 249. nichts einzuwenden weiß, mich beruffen. Und eben hierüber murret er gleich p. 266 noch einmal. Weil er aber hier solches anderwerts zu untersuchen verspricht, in denen Worten: Quæ omnia alibi contra *Fridericum Georgii* distinctius examinamus; so werde ich auch noch bis dahin auf eine Antwort

fessores 1.) von denen Glaubens-Articuln reden, welche in denen Oecumenischen Symbolis enthalten, 2.) von der alten Apostolisch-Römischen Kirche, und denn 3.) von solchen Mißbräuchen, welche aus irriger Lehre entstehen, so würde ihme die Wahrheit ihrer Worte deutlich genug in die Augen gefallen seyn. Aber diese kan er eben nicht dulten, und darum wiederholet er bloß die alten Verleumdungen wider unsere Glaubens-Bücher, ohne das zu beherzigen, was die Unserigen, besonders in Betracht der angeführten Stelle, *Carpzov* in der Isagoge in Libr. Eccl. Luth. Symb. p. 566. sqq., so hier weitläufftig zu wiederholen der Raum nicht leidet, vielfältig zu deren Erläuter- und Vertheidigung geschrieben. Ein solches Verfahren zeiget gewiß schlechte Liebe zur Wahrheit an. Doch, wir werden unten §. 16. (s) und *nota* (k) aus Veranlassung des Herrn P. Schwarz noch ein Wort hievon zu sagen haben.

wort mich zu besinnen Zeit haben, wiewohl sich gleich §. 7. (2) zeigen wird, daß dis Vorgeben meist eine blose Windmacherey seye.

Indessen giebt sich mein Herr Gegner die Mühe, p. 327. sqq. wider mich darzuthun, daß die Reformation Lutheri kein heroisches Werck seye, wie p. I. (1) von mir gesagt worden, ob er gleich die Stelle anzuführen nicht vor thunlich gehalten; sondern ein unbesonnenes, betrügliches und ärgerliches Werck, darzu er keinen Beruff gehabt, als der ein böser und gottloser Mensch gewesen. Hier leeret der liebe Mann seinen ganzen Collectaneen-Sack aus, und ich bin darüber in starcke Versuchung gerathen, dergleichen auch mit dem Meinigen zu thun. Doch fiel mir eben noch zu rechter Zeit ein, daß derselbe so viele Schrifften, (b) die zur Ehren-Rettung Lutheri und dessen gesegneten Refor-

(4) Wider die Reformation und Person Lutheri bringt er lauter längst abgewiesene Dinge vor, so keiner weiteren Antwort werth seyn.

(b) Ich habe zwar in denen von dem Herrn *Pater* angezogenen und excerpirten Stellen Protestantischer Autorum, *Seckendorffii* Historia Lutheranismi ein paar mal wahrgenommen, daß er aber solche sollte selbsten gelesen haben, das habe ich nicht verspühren können, wie er denn auch in seinem *Indice universali* deren keine Meldung thut. Was vor ein sauberer Professor Historiarum aber ist nun dieses, der ein dergleichen Haupt-Buch unserer Kirchen-Geschichte, die er allenthalben widerlegen will, nicht einmal gelesen hat? Muß dieses nicht ehrlichen und vernünfftigen Männern seiner eigenen Kirche ein gerechtes Mißtrauen wider ihn erwecken?

formations-Werckes geschrieben worden, weder lesen noch daraus sich eines besseren belehren lassen mögen, so würde er auch die alte Leyer anzustimmen fortfahren, was ich ihme nur immer zu seiner Uberzeugung vorsagen könnte. Denn auf ihn, mein Herr *Pater*, schickt sich das Sprüchwort: Dealbare æthiopem, besser, als er solches oben p. 247. auf Lutherum deuten wollen.

(5) Will darthun, daß die Reformation weder nützlich noch nöthig gewesen, bricht aber gleich wieder ab, und verschiebt den Beweis anderwerts hin.

Hierauf fängt der Herr P. Schwarz p. 379. sqq. an, sein p. 266. 3. gethanes Versprechen, wegen Untersuchung derer *Gravaminum*, des Bekänntniß *Adriani VI.* und anderer, zu erfüllen, und bemühet sich darzuthun, daß solcher ungeachtet, die Reformation Lutheri dennoch weder nützlich noch nöthig gewesen, wie ich in der *Introduction* zu denen *Gravaminibus*, p. 6. sqq. vorgegeben, ob er schon, seiner üblen Gewohnheit nach, die Stelle nicht anführet. Er fähret aber nur so oben darüber hin, und verschiebt das Ubrige gleich wieder auf einen anderwärtigen Beweis. Est contestatum, schreibt er p. 380., fuisse graves abusus, eosque tantos, quantos exaggerarunt gravaminum Compilatores, aliique acatholici scriptores N. A. Fuisse graves in Clericis æque ac Laicis. C. A. & D. C. Ergo necessaria fuit reformatio vera & legitima per Pontifices atque Concilia C. Ergo necessaria fuit *Lutheri* reformatio prætensa. N. C. & suppositum, quod recte

recte reformatio dicatur illa, quæ ex hac ipsa morum deformatione, abusibus &c. suam traxit essentiam, uti alibi demonstrabitur, ubi hæ fusius stabiliendæ Theses: *Centum gravamina Norimbergensia (etsi vera) non probarent reformationem Islebiam* &c. Der Herr *Pater* macht durch seinen seltsamen Vortrag (c) und Eintheilung in Positiones, Quæ-

(6) Der Herr P. sucht durch

(c) Daß heut zu Tag gelehrte Männer in des Herrn *Pater* Kirche und Vatterland mit dergleichen gar nicht zufrieden, und die Relegirung solcher scholastischer Grillenfängereyen von denen Catholischen Universitäten herzlich wünschen, ist aus denen verschiedenen Zeugnissen derselben, so der berühmte Herr Prof. Rapp in der Vorrede zu *Benzelii* Syntagm. Dissertat. in Acad. Lundensi habitar. welche *de Prærogativis Academiarum Protestantium præ Romano-Catholicis* handelt, beygebracht, genugsam zu ersehen. Weil mein Herr Gegner solche vielleicht noch nicht gelesen, will ich zu seiner dienstlichen Nachricht und Belehrung hier nur ein paar derselben kürzlich beyfügen. So schreibt in gedachter *Præfation*, p. 5. der ungenannte Editor des Atomismi &c. der ein Bayer, in seinem *Præmonito*: Non semel summopere indolui, studiosam juventutem in Catholicorum Academiis aridarum quæstionum glaudibus, formalitatum quisquiliis, & abstractionum fœno ac Stramine saginari &c. &c. Und p. 7.: Utinam qui ad Reipublicæ clavum sedent, & patriæ commodis invigilare tenentur, hanc ingeniorum pestem, annorum æruginem, nummorum tineam, & publicæ salutis depeculatricem (Peripatismum intelligo) e finibus nostris eliminarent, religiosos, sui duntaxat instituti duces, non veritatis ductum sequi

einen obscuren und seltsamen Vortrag, vielerley Eintheilungen und Verweisung von einem Ort zum andern, die Leser con-

Quæstiones, Exceptiones, Responsiones &c. und danckele Schreibart, auch beständige Verweissung von einem Ort zum andern, den Leser mit Fleiß recht confus und müde, daß der Zehenste nicht wissen wird, was er haben will, noch sich die Mühe nehmen mag, an mehreren (d) Orten seiner *Collegiorum* zusammen zu suchen, was zusammen gehöret? Das heißt aber denen Leuten einen blauen Dunst vor die Augen machen, wie es alle diejenige

sequi compulsos, a cathedris removerent, &c. Der gelehrte Verfasser derer *Vindiciarum adversus Sycophantas Invavienses*, so *Joannes Casperi* eigentlich heißt, erkläret sich hierüber, ib. p. 11. also: - - Si quidpiam ex historia confirmare velis, nihili id ducunt, argumentis dialecticis, non factis pugnandum clamant. Nec injuria id faciunt: necesse enim est, eos Historiarum studia contemnere, qui in Historia plane peregrini sunt, atque sentiunt, ea sola ad judicandum de Scholasticorum opinionibus admissa, Doctores omnes e scholarum regno furcillis ejectum iri. Wie dünckt ihn wohl, lieber Herr *Pater*, ist damit nicht das Urtheil über ihn und seine *Collegia* gesprochen worden?

(d) So hat der Herr *Pater* die *Introduction* zu meinen *Gravaminibus*, wie ich es darthun kan, an mehr als zwanzig Orten seiner *Collegiorum* angezäpfft. Wäre es nun nicht ordentlicher und vernünfftiger gewesen, alles, was er wider solche einzuwenden gehabt, mit einem mal zusammen zu nehmen, damit die Leser so besser im Stand gewesen wären davon zu urtheilen, wer von uns Beyden Recht oder Unrecht habe? Aber das ist ihme eben nicht gelegen gewesen, und das sucht er mit aller möglichen List zu verhindern.

jenige thun, so das Licht scheuen, und nicht gerne zur Sache sehen lassen. Ich kan dahero mit weit besserem Recht, als der Herr *Pater* von Herrn Canzler Pfaff und meinen Schrifften, aus p. 248. in fine §. 2. von denen seinigen sagen: En! merces, quas venditant etiam nostri temporis (*Protestantes*) Pontificii. Solchergestalt hat es ihme freylich nicht viele Mühe gekostet, neun Theile seines Buches zusammen zu schmieren, und obschon Ungelehrte meinen mögen, er habe damit Wunder was grosses zur Vertheidigung seiner Kirche wider die Unserige ausgerichtet, werden doch selbst gelehrte und vernünfftige Männer seiner Kirche dergleichen Blendwerck und Windmacherey verabscheuen. Denn, muß er nicht oben selbst eingestehen, daß die Mißbräuche der Römischen Kirche vor der Reformation so groß gewesen, als sie nur immer in denen Sammlungen derer Beschwerden vorstellig gemachet werden können? Er gibt mir ja damit recht, und thut es nichts zur Sache, daß der weltliche Stand so verdorben als der Geistliche gewesen. Denn dieser wird sich ja nicht mit jenes Unreinigkeit weiß waschen wollen? Er muß bekennen, daß eine Reformation nöthig gewesen, nur ist es ihm nicht recht, daß solche durch Lutherum geschehen, sondern der Pabst und die Concilia hätten solche vornehmen sollen. Aber wie geneigt und geschickt solche darzu seyn? geben auch nur die Geschichte derer Costnitzer-Baßler-

fus und müde zu machen. Dabey wird in der *nota* (c) gezeiget, daß gelehrte und vernünfftige Catholicken heut zu Tage gar nichts von dergleichen Lehrart halten.

(7) Daß die Päbste zu keiner nützlichen

Kirchen-Reformation jemals Neigung gehabt, ist auch nur aus denen Actis des Costnitzer-Baßler- und Tridentinischen Concilii zu ersehen.

ler- und Tridentinischen *Concilien*, und die dabey zu Schulden gekommene Griffe und Räncke derer Päbste zu erkennen, wie solche in denen Schrifften so wohl derer Protestanten, als auch selbsten vieler ehrlichen Catholicken, umständlich entdecket und beschrieben worden. Lutherus hat auch niemahlen an eine Reformation gedacht, sondern GOtt ihn wider seine Meinung darzu gebraucht, und das ungerechte Verfahren derer Päbste und ihrer unvernünfftigen Vorfechter recht dazu genöthiget, wie schon vielfältig andere vor mir dargethan. Ob es also der Herr *Pater* eine Ißlebische Reformation, in Absicht auf Lutheri Vatterstadt, oder wie es ihme sonst beliebt, nennet, das gibt und nimmt der Sache nichts, sondern verräth nur, daß wie der Herr *Pater* allenthalben Schlupff-Winckel suchet, um sich vor denen Strahlen der ihme in die Augen leuchtenden Wahrheit zu verbergen, er auch seine Zuhörer und Leser zu blenden trachte, damit sie solche nicht einsehen und erkennen mögen. Förchtet er sich denn nicht vor der Drohung Christi, Luc. XI. v. 52.: **Wehe euch Schrifftgelehrten, denn ihr den Schlüssel des Erkänntniß habt. Ihr kommet nicht hinein: und wehret denen, so hinein wollen.** Oder, wie es die *Vulgata* gibt: Væ vobis Legisperitis, quia tulistis clavem scientiæ, ipsi non introistis, & eos, qui introibant, prohibuistis.

§. 7.

§. 7.

Was der Herr *Pater* in dem, ebenfalls Anno 1736. zu Weissenburg am Nordgau gedruckten, *V.* Theil wider mich vorbringt, ist meistentheils von sehr geringer Erheblichkeit, und wo er sich den Eyffer am meisten übernehmen läßt, da verräth er seine Schwäche und böse Sache nur so mehr, wie ein verständiger und billicher Leser aus folgendem von selbsten erkennen wird.

Widerlegung dessen, was der Herr P. in seinem V. Theil wider den Autorem geschrieben.

Pag. 284. bekommt der §. IV. diese Uberschrifft: *Rejiciuntur aliorum quorundam Authorum, maxime Protestantium, oppositiones contra Domum Austriacam.* Hierauf fängt er gleich also an: *Opponunt* 1. *Carolus V.* fautor fuit Reformationis, ut vocant *Lutherana*: ergo fallit conclusio 2da *Ant.* probare nititur 1. *Fridericus Georgii*: quia magnopere solicitavit ab *Adriano VI.* abolitionem centum gravaminum, reformationis dictæ causam præcipuam, (a) ipsomet reformationis negotium suscipiende per Librum *Interim*. (b)

(1) Ob damit etwas wider das Allerd. H. Oesterreich gehandelt werde, wenn man sagt, K. *Carolus V.* habe von dem Pabst die Abstell. d. Nürnberg. Beschwerden ernstl. begehret?

(a) Fol. m. 358.

(b) Fol. m. 54.

Wie schalck- und boshafftig ist nicht dieses zusammen gesetzet? Heißt dis wider das Allerdurchleuchtigste Hauß (a) Oesterreich

 etwas

(a) Damit der Herr *Pater* erkennen lerne, wie viel er vor seiner Thür zu kehren habe, wolle er nur in des seeligen Herrn *D. CYPRIAN* Belehrung vom Ursprung und Wachsthum des Pabstthums

etwas einwenden, wenn man schreibt, K. *Carolus V.* habe von dem Pabst *Adriano VI.* die Abstellung derer hundert *Gravaminum* inständig begehret? Der Kayser schreibt ja in dem p. 358. sqq. von mir in extenso exhibirten Schreiben an den Pabst, daß er *publicæ salutis causa* solches fordern müsse. Mithin habe ich Grund und Ursach gehabt, bey diesen Worten *nota* (*aa*) anzumercken: Agnovit ergo Cæsar, nisi aboleantur hæc gravamina, tranquillitatem publicam haud sartam tectam remanere posse, d. i. der Kayser habe demnach erkannt, daß wo diese Beschwerden nicht abgestellet würden, könne die öffentliche Ruhe nicht ungestöhret bleiben. Warum hat er nicht die p. 361. *nota* (*g*) zu lesende Anmerckung auch mit darzu genommen, so hätte er, was ich zuvor gesagt, noch mehr und darzu aus des Kayser *Caroli V.* beschwornen Wahl-*Capitulation*, bewiesen sehen können? Von dem *Interim* aber stehet in der vom Herrn *Pater* angeführten p. 54. meiner *Gravaminum* nichts, wohl aber kommt einiges p. 511. 512. von selbigem vor. Wird er nun die Stelle, so er im Sinn gehabt, accurater anzeigen, so soll ihme darauf ge-
die-

---

thums 2c. p. 665. sqq. das XXIII. Capitul lesen, welches diese Aufschrifft führet: Kurzer Beweis, daß die Päbste auch nach der Reformation dem glorwürdigsten Hause Oesterreich viele Drangsale, Schimpff und Schaden zugefüget.

dienet werden. Daß er aber, statt einer Antwort auf meine von ihme gemachte, und nur zuvor *num.* (1) angeführte, Opposition, p. 290. schreibt: *Ad I.* Satis responsum est in præcedentibus, das ist eine recht unverschämte Windmacherey. Denn *Parte IV.* p. 249. gedencket er zwar derer *Gravaminum*, hat aber kein Wort darauf geantwortet, und p. 266., da er wieder auf solche kommt, sagt er, er wolle alles anderwerts genauer wider mich untersuchen, wie schon zuvor §. 6. *num.* (3) von mir bemercket worden. Nun aber, da er sein Versprechen erfüllen sollte, ist er so kühn, und sagt, er habe es im vorigen zur Gnüge gethan. So betrüget man die Leser! Kan er mir aber eine im vorhergehenden befindliche andere Stelle weisen, wo er zur Gnüge auf die Nürnbergischen hundert Beschwerden geantwortet? so will ich mein Wort wieder zuruck nehmen. Was dagegen im folgenden noch davon vorkommt, wird auch allenthalben sogleich beantwortet und abgefertiget werden, gehöret auch nicht hieher.

(2) Herr P. Schwarz hintergehet die Leser, da er bald verheißt den Verfasser genau zu widerlegen, bald sagt, er habe es vorhin zur Gnüge gethan, wovon doch nirgends was zu finden.

In der p. 379. sqq. abgehandelten *Quæstione VI.* (b) darinnen er wider den Hübner, wel-

(3) Verräth seine Schwäche.

(b) Es lautet solche also: An in labem imperii redundet sedis Romanæ corruptela, uti per insignem calumniam venditant nonnulli magis irreverentes, & a Luthero minus degeneres Protestantici Authores?

und bestärcket die *Gravamina* mehr, als er solche widerleget.

welchen er allenthalben irrig *Hybner* schreibt, Canzler Jäger und den berühmten *Conring*, wie auch alle, so den Pabst vor den *Anti-Christ* ausgeben, eyffert; thut er meiner auch etliche mal, aber auf eine solche Weise Meldung, daß daraus genugsam zu erkennen, wie er der Mann gar nicht seye, so die Widerlegung meines Buches unternehmen sollen, und daß er sich weit besser zu einem Beysitzer des Inquisitions-Tribunal im Portugall oder Spanien, als zu einem Professor Historiarum auf einer teutschen Academie schicke. Wie aber eben dergleichen Verfahren, die Schwäche meines Herrn Gegners und wie er nicht das Mindeste mit Bestand wider mich vorbringen könne, verräth und offentlich darleget? so gibt es auch einen derer tüchtigsten Beweis-Gründe vor die Wahrheit ab, und bestärcket das von mir Vorgebrachte weit mehr, als alles, was ich selbsten zu meiner Vertheidigung sonst vorbringen könnte. Da ich also keine Ursache habe, deswegen auf den Herrn *Pater* böß zu seyn, auch mich gar gerne unter die a *Luthero* minus degeneres Protestanticos Autores von ihme rechnen lasse, so werde seine gifftigen Worte, bloß zum Dienst unserer beyderseitigen Leser, nur kürzlich beleuchten, da ich sie sonst ganz würde übergangen haben. Talis nuper fuit, schreibt er p. 381., *Fridericus Georgii*, qui multiplicata protervia hoc *Anti-Christi* scomma in plures Pontifices extendit, dicens *S. Gregorium VII.*

& *IX.*

& IX. *Innocentium IV. Joannem II.* aliosque Pontifices, a *Germanis*, habitos esse ut *Anti-Christos*: (a) dumque gravissimi convitii saltem verisimilitudo quædam expingenda foret, afferuntur Schismaticorum satyræ, ab *Aventinis*, de *Vineis*, aliisque notoriis, infamibusque calumniatoribus in diplomata Cæsarea fabricatæ, hisque lædoriis utraque pagina illinitur.

(a) In Indice V. *Anti-Christus*.

Hierauf nun dem Herrn *Pater* zu dienen, muß er erstlich wissen, daß es keine Lästerung, sondern ein dem Wort GOttes und unseren sich darauf gründeten Symbolischen Büchern gemäser Lehrsatz seye, wenn wir behaupten: Der Römische Pabst ist der Anti-Christ. Hierdurch gehet der Ehre des Römischen Reichs nicht das mindeste ab, und die Freyheit, solches zu lehren, kan uns Evangelischen so wenig benommen werden, daß als der Reichs-*Fiscal* den Franckfurtischen Seniorem, *D.* Münden, wegen der Anno 1737. von ihme besorgten neuen Ausgabe der Schmalkaldischen Artickel, darinnen solcher mit hefftigern Worten, als man heut zu Tage gebrauchen würde, behauptet wird, bey der Reichs-Cammer zu Wezlar belanget, er solche Klage nicht nur müssen ersitzen lassen, sondern es haben auch Ihro jetzt regierende Kayserliche Majestät *Franciscus*, die GOtt mit Gnade und Seegen crönen wolle, in Dero theuer beschwornen Wahl-*Capitulation*, Artic. II. §. 8., gleich wie

(4) Daß der Pabst zu Rom, der Anti-Christ, ist keine Schmähung, sondern ein wohlgegründeter und im Teutschen Reich privilegirter Lehr-Satz der Evangelisch-Lutherischen Kirche,

wie Dero Herr Vorfahrer, weiland Kayser *Carolus VII.* ausdrücklich versprochen, daß der *Fiscal* wider der Augsburgischen *Confessions*-Verwandten *Libros Symbolicos* nicht mehr solle gehöret werden. So lange wir also diesen gemäs lehren dürffen, wird alles Geschrey und Gelerm des Herrn *Pater* umsonst seyn.

(f) Welcher schon lang vor Lutheri Zeiten in solchem Beyfall gefunden.

Vor das Andere, so hätte mein Herr Gegner die im Register, auf welches er sich berufft, von mir angeführten Stellen nur aufschlagen und lesen dörfen, so würde ihn der Augenschein überzeuget haben, daß nicht ich vor mich, sondern verschiedene ehemahlige teutsche Kaysere, Reichs-Stände und gelehrte Männer die benannte Päbste als Wider-Christe ausgeruffen, deren Zeugnisse ich treulich angeführet, und zwar nicht bloß aus *Aventino* (c) und *de*

(c) Die Urtheile vom *Aventino* sind zwar ungleich, aber doch gewiß, daß wenn er nur der Römischen Geistlichkeit mehr geschonet hätte, deren gar viele vor ihn weit besser würden ausgefallen seyn. Dessen zum Beweis will ich Anth. Wilh. Ertel, J. U. L. Kayserlichen- und Reichs-Ritterschafftlichen Raths in Schwaben, Worte, aus dessen Chur-Bayerischen *Atlantis* 1. Theil, p. 34. der ersten, und p. 27. 28. der andern Ausgabe, hier anfügen: Von diesem Ort (nemlich Abensperg) ware gebürtig unser Bayerischer Geschicht Verfasser *Joannes Aventinus*. Er war geboren im Jahr 1466.

de (d) *Vineis*, deren Glaubwürdigkeit um des Herrn *Pater* Schmähungen willen noch

Ee 5 lange

1466. starb im Jahr 1533. und ligt zu Regensburg bey Sanct Emmeran begraben. *Beatus Rhenanus*, *Matthæus Marschalk*, *Conradus Adlmann* von Adlmannsfelden in ihrem Sendschreiben an *Aventinum* den 10. *Decembr.* im Jahr 1526, bekennen, daß er das Gesetz einer unverfälschte Geschicht, nemlich die Wahrheit, allerseits genau beobachtet habe. *Boxhornius* in seiner allgemeinen Weltbeschreibung nennt ihn *seculi sui Varronem*, *optimum*, *diligentissimum*, & *publicarum tabularum monumentis fultum historicum*. Wann *Aventin* seine allzuhitzige Feder ein wenig in Zaum gehalten, und die Verehrungswürdige Geistlichkeit nicht durchgehends also schimpflich angetastet hätte, wollte ich desselben unsterblichen Namen gern eine ewige Bildsäul aufrichten, und selbe mit allerhand herrlichen Lobsprüchen vergülden lassen. Fast eben so urtheilet unser grosser *Leibnitius* von dem *Aventino*, indeme er von selbigem, in der *Præfation* zu denen Annalibus *Adlzreiteri* und *Brunneri*, bald Anfangs also schreibet: In quo si antiquissima demas, ex ingenio aut fabulatoribus deprompta, certe cum fide plerumque & judicio est versatus, nec ineleganter scripsit. Et licet a Baronio aliisque Zelotis reprehendatur, quod liberius interdum Ecclesiasticorum vitiis succensuit; fecere tamen id alii quoque item boni, & constantes in illis ipsis partibus. Certe eodem veritatis studio apologetam interdum eorum egit, quos alias reprehendebat. Et fortasse primus Johannam Papissam explosit, quæ antea scriptorum consensu pene consecrata habebatur.

(d) Dieser war deß Kayser *Friderici II.* Canzler, hat

also

lange nicht in Zweiffel kan gezogen werden, sondern auch aus andern mehreren, denen ich bedürffenden falls noch weitere beyfügen kan.

(6) Indeme der Herr *Pater* den Sammler derer *Gravaminum* injuriret, trifft er damit viele gecrönte Häupter und grosse Männer seiner Kirche, deren Zeugnisse und Worte es sind, welche er angreifft, nicht aber jenes.

Noch schöner aber klingt es, wenn der Herr *Pater*, nachdem er zuvor gesagt, daß wenn die Catholicken alle, ohne Namen und Ort heraus kommende Schmäh-Schrifften auf dem Reichs-Tag wollten anbringen, so würde es immer was zu verbrennen setzen, pabulum nunquam deficeret vindici *Vulcano*, hierauf p. 401. 402. von mir schreibt: Quid putidius infami, ex pudendis dudum laciniis corrasa compilatione *Friderici Georgii*, abhinc aliquot annis (a) protrusa in publicum, ubi Religionem Catholicam prostituit velut *idololatricam*, (b) *Imperantibus noxiam*, *maxime in Germania*; (c) *Romanam sedem ut Babylonem Apocalypticam*, (a) *Ægyptum spiritualem*, (b) *Monachos e Republica exterminandos*: (c) Aber mein guter Herr *Pater*, sind denn die *Acta Imperii & Conciliarum*, die Lebens-Beschreibungen derer Kayser und Päbste, nebst deren Brieffen und andern Schrifften, daraus ich die *Gravamina* zusammen getragen, und solche

also gar wohl wissen können, wie viel Unfug derselbe von dem Römischen Hof zu erdulten gehabt. Was Wunder aber, daß der Kayser solchen aller Welt vor Augen zu legen gesucht? Es stimmen ja alle Geschicht-Schreiber selbiger Zeiten darinnen mit ihm überein.

che allenthalben treulich angeführet, schändliche Lappen: injuriret er nicht damit viele gecrönte Häupter und grosse Männer seiner eigenen Kirche, weil er sich nun darüber kein Bedencken machet, so verwundere mich so weniger über die wider mich allenthalben ausgestossene Schmähungen und Unwahrheiten. Unter diese muß ich rechnen, daß er sagt, ich prostituire die Catholische Religion als eine abgöttische, denn so habe ich nirgends geschrieben.

(a) Anno 1715. *Francofurti* & *Lipsiæ*, ut habet inscriptio.

(b) In Gravaminibus &c. f. 383.

(c) F. 16. & sq.

(a) F. 70. Adducens Schismaticorum damnatas quisquilias, in quibus mire gloriatur hic *Lutheranus* infitur: *En! insigne veritatis testimonium! Quis nunc nobis vitio vertere poterit, sicuti Romam vocamus Babylonem &c.*

(b) F. 94.

(c) F. 17.

Was aber die schon einmal vorgebrachte Randglosse, oder vielmehr den Innhalt des *IV.* Capituls derer Nürnbergischen *Gravaminum* betrifft, darauf ist schon oben §. 3. gegen das Ende hinlänglich geantwortet worden. Wegen dessen, was von der Schädlichkeit des Pabstthums für die Regenten vorkommt, bleibt es ebenfalls bey deme, in gedachten §. gesagten um so mehr, als es hier eine kahle Wiederholung ist, doch kan (7) Unnütze Wiederholungen desselben.

hier-

hierbey die gleich folgende *nota* (c) zu mehrerer der Sache Erläuterung dienen.

(c) Sein leeres Geschwätz bestättiget die Wahrheit dessen, was in denen *Gravaminibus* vorkommt, noch mehreres.

Daß die dem Kayser *Heinrico IV.* getreu gebliebenen Lütticher dem Römischen Stuhl ein Apocalyptisches Babel genennet, begehret er ja nicht zu laugnen. Ihre p. 70. meiner *Gravaminum* zu lesende Worte aber sind damit noch lange nicht widerleget, daß er sie Schismaticos nennet. Denn auch solche können offt die Wahrheit reden und schreiben, und es kommt erst darauf an, ob er ihnen mit Recht diesen Namen beylege, oder nicht? Welches aber hier zu untersuchen weder Zeit noch Raum leidet. Wenigstens würde sich heut zu Tage kein Pabst mehr unterstehen dörffen, so mit gecrönten Häuptern und ihren getreuen Unterthanen zu verfahren, wie es die damahligen gethan, die eigentlich, und besonders *Paschalis II.* in dem Lüttichischen Schreiben gemeinet. So ist es ja auch, wenn man die p. 94. meiner *Gravaminum* aufschlägt, sichtbar und unwiedersprechlich, daß der Kayser *Fridericus I.* dem Römischen Hof ein Egypten genennet. Stehet es nun dem Herrn *Pater* nicht an, so muß er es mit selbigem ausmachen, und nicht mit mir. Gleiche Bewandniß hat es mit deme, was ich p. 17. in der Anmerckung aus Herrn Canzler Pfaff Demonstration solide, oder *La Verite de la Religion Protestante opposée aux nouveaux prejugés des Docteurs*

Ca-

Catholiques, von denen (e) München angeführet. Indessen gereuet mich nun so weniger obige

(e) Weil dem Herrn *Pater* solches mißfällt, will ich ihme aus einer solchen Verehrungs-würdigen Schrifft, die sein Ordens-Bruder, der Herr *P. Seedorff*, in der *Preface* der zweyten Ausgabe seiner *Lettres sur divers points des Controverses*, pl. d. 3. b. nicht genug zu loben weiß, eine Stelle zu seiner Belehrung hier beyfügen, daraus er deutlich erkennen wird, wie die Grossen in der Welt, so die Sache verstehen, noch heut zu Tage solche ansehen? Sie stehet in der *Suite des Memoires pour servir a l'histoire de Brandebourg, contenant le Regne de Frederic I.* und lautet p. 101. also: *Dans le XIII. Siécle se formerent la pluspart des Ordres Religieux. Le Pape en etablit en Allemagne, & dans le Brandebourg, le plus qu'il pût, sous prétexte d'affermir par là les esprits dans le Christianisme. Les Misantropes, les fainéans, les paresseux, & toutes sortes de gens qui s'étoient des honnorés dans le monde, se refugiérent dans ces aziles sacrés; ils appauvrirent l'Etat de sujets, en se sequestrant de la Societé, & en renonçant à la Bénédiction que Dieu donna à nos premiers Parens, ils furent à la charge des Citoyens, ne se nourrissant que d'aumônes, ou faisant des acquisitions illicites: & quoique ces Etablissemens fussent également contraires aux Loix de la Societe & de la bonne Politique, le Papé les introduisit dans toute l'Europe, & parvint sans opposition à lever une puissante armée de Prêtres, aux dépens de tous les Princes, & d'entretenir de grosses Garnisons dans des Païs sur lesquels il n'avoit aucune Souverainité.* Mein Herr Gegner läßt in seinen *Collegiis* mercken, daß er die Französische Sprache wohl verstehe. Er beliebe also nun davon zu urtheilen, ob diese Stelle besser vor ihn und seines gleichen laute, als die, so ich ehemahls in denen *Gravaminibus*

obige Stellen in meinem Buch beygebracht zu haben, weil aus deme, was der Herr *Pater* dagegen sagt, überflüssig erhellet, daß es lauter unumstößliche Wahrheiten seyn, und ich bin versichert, wenn ehrliche Leute und vernünfftige Personen seiner Kirche, meine und des Herrn *Pater* Schrifften wollen zusammen halten, sie sobalden einsehen werden, daß die Wahrheit und Gerechtigkeit auf meiner Seiten stehen. Von einem Herrn Professore Historiarum aber hätte man freylich etwas besseres und gründlicheres erwartet.

Da-

nibus angeführet. Um ihme aber die Augen so mehreres in der Sache zu öffnen, wird es nicht undienlich seyn, annoch hier mit einzuschalten, was daselbsten p. 109. 110. in folgenden Worten zu lesen: *Dans les Monarchies la Religion Protestante, qui ne releve de personne, est entierement soumise au Gouvernement; au lieu que la Catholique etablit un Etat spirituel, tout puissant, fecond en complots & en artifices, dans l'Etat temporel du Prince; que les Prêtres qui dirigent les consciences, (& qui n'ont de superieur que le Pape,) sont plus maitres des Peuples, que le Souverain qui les gouverne, & que par une adresse à confondre les interêts de Dieu avec l'ambition des hommes, le Pape s'est vû souvent en opposition avec des Souverains, sur des sujets qui n'etoint aucunement du ressort de l'Eglise. - - Le Purgatoire, la Messe des morts & des vivens, le Jubilé, les Annates, les indulgences, les Pechés veniels & mortels, les Penitences changées en Amendes pecuniaires, les Affaires matrimoniales, les Voeux, les Offrandes, etoient autant d'impôts que le Pape levoit sur la credulité, & qui lui donnoient des revenus aussi solides que le Mexique en fournit à l'Espagne. Ceux qui les payoient, etoient epuisés & mécontens.*

Damit hat denn auch seine völlige Abfertigung, was der Herr *Pater*, nachdem er (f) p. 431. nochmahlen angeführet, wie ich mich in denen *Gravaminibus* darauf beruffen, daß viele Kayser und grosse Leute, deren

(f) Damit jedermann sehen kan, wie hier nur bloß das, was bereits da gewesen, unnöthiger Weise wiederholet werde, will ich dessen Worte beyfügen: *Replicet Fridericus Georgii:* (a) Non modo ante *Lutherum* fuisse *Hussum*, atque *Hussitas*, sed ipsos etiam Catholicos Imperatores, Imperii Principes, ac Scriptores orthodoxos, qui Pontifices, ut *Anti-Christos*, agnoverunt, & scriptis publicis delararunt: *ergo jam tunc temporis Pontifices habuere hunc Anti-Christi characterem*, ut ait, nec *Luthero*, & ejus Asseclis, tanquam Authoribus, est imputandus. A. De *Husso* patet: de cœteris legimus I. quod Gregorium VII. ut *Anti-Christum* habuerint *Germani* ob excommunicatum *Henricum VI.* (muß *IV.* heissen) referente *Aventino*. 2. Quod *Fridericus II.* Cæsar in apologia gemina jam sub Annum 1239. Pontificem, & Cardinales vocaverit *Seniores Babylonis*. Item Pontificem *Gregorium IX. Draconem magnum Apocalypticum*, *Anti-Christum*, referente *Petro de Vineis*. 3. Quod *Eberhardus Salisburgensis* Episcopus eundem *Gregorium IX.* dixerit *lupum sævissimum*, *falsum Christum*, referente *Aventino* ad Annum 1243. 4. Quod *Ludovicus Bavarus*, eodem *Aventino* teste, ad An. 1324. in edicto publico *Joannem XXII.* vocaverit *mysticum Anti-Christum*, *canis pellicula tectum*, eodem titulo & alios Pontifices indigitando.

(a) In Libro de gravaminibus Impp. fol. m. 47. 101. 135. 150. 167. & 179. In allen diesen Stellen stehet nichts vom Huß, ob wohl die Sache an sich selbst wahr.

deren Zeugnisse ich beygebracht, den Pabst schon lange vor Luthero als den Anti-Christ ausgeruffen, welchen er den Huß, so bey mir nicht stehet, annoch beyfüget; p. 432. (g) sagt, das seyen keine Beweißthümer, sondern längst verdammte Calumnien derer Ketzer, Schismaticorum und verruffener Schrifft-Steller. Denn, weil er bloß die vorige Leyer wieder anstimmet, so bleibt es auch billich bey der vorigen Antwort.

Wann

(g) ℟. 1. Sind seine Worte: Hæc non esse argumenta, sed meras veterum Hæreticorum, Schismaticorum, & famosorum scribillatorum calumnias, dudum damnatas, sæculo elapso a *Wilhelmis Lyseris*, sub nomine Theologi cujusdam *Wittenbergici*, (a) aliisque Præconibus *Saxonicis* eruderatas e putridi, (a) nuper recoctas a *Friderico Georgii*, (b) refutatione indignas, in Imperio non tolerandas.

(a) Sub titulo: Necessaria depulsio duarum gravissimarum accusationum, quibus *Jesuitæ Augustanæ* Confessionis Ecclesias calumniose onerare nonerubescunt. 1. Ac si Papam dicendo *Anti-Christum*, *Romanum* Imperium, Cæsaream Majestatem, cæterosque status Catholicos injuria afficerent. 2. Solennem Religionis pacificationem violarent. Edita An. 1618. Huc pertinet *Carpzovii* succenturiatus cento, initio nominatus.

(a) *Saxonici* Prædicantes in læsa oculi sui pupilla, cui *Forerus* noster glaucoma detraxit.

(b) In Libro de Gravam. &c. excuso Anno 1715. *Lipsiæ*, ut præfertur in fronte.

Wann er aber hierauf p. 4 3. (h) fordert, daß ich und andere Evangelische Gottesgelehrte und Juris-Consulti, wegen dessen, was wir von dem Anti-Christ geschrieben, als des Criminis læsæ Majestatis schuldige, nach dem ehemahligen Verlangen derer Dillingischen (i) *Jurisconsultorum*, möchten an-

(9) Herr P. Schwarz führt sich gleich deren ehemahligen Dillingischen Jesuiten auf,

(h) Unde si, fährt er gleich nach vorangeführten Worten fort, quod contra illos quondam Juris Consulti *Dilingenses*, hoc contra *Fridericum Georgii*, aliosque initio nominatos Scriptores, etiamnum hodie Catholici peterent, ut nempe *injuriosæ ejusmodi blasphemiæ, & blasphemæ injuriæ nobilissimo Cæsaris, supremi Advocati Ecclesiæ, officio coërceantur?* An, si hoc etiamnum hodie peterent, immoderationis argui possent? Sane absque injuria id olim petiere Juris Consulti nominati: *Petimus*, inquiunt, *judicialiter declarari, esse hanc notoriam, & insignem injuriam, ac læsæ Majestatis crimen, a Prædicantibus illis* (quos inter *Fridericus Georgii*) *per libros editos commissum.* (c)

(c) In compos. Pacis c. 11. Q. 83. n. 165. & 166. f. m. 640. & 41.

(i) Die von denen Jesuiten Anno 1629. zu Dillingen herausgegebene *Pacis Compositio*, worinnen sie den Religions-Frieden auf das heftigste angegriffen, und die Protestanten als dessen verlustig erklären wollen, ist besonders widerleget worden von dem Rostockischen Professor Joh. Klein, in der Anno 1629. zu Rostock edirten Dissertatione Historica *de Criminationibus non nullarum* &c. wie auch von dem *D. Calov*, in zweyen Dissertationen, so er *solennia Jobelea* &c. nennet. Anderer dismahlen zu geschweigen, als *Frizii, Carpzovii, Dorschaei, Dannhaweri*, &c. Ein und anderes hieher gehöriges ist zu lesen in *Thomasii* Historia Contentionis inter Imperium & sacerdotium, p. 607. 608., in *Isaaci Rüette*

zu

die das 30. jährige Kriegs-Feuer rechtschaffen anblasen helffen.

angesehen werden, so verräth er eben damit so mehr, wes Geistes Kind er seye? Denn, wie jene das dreyßig jährige Kriegs-Feuer rechtschaffen haben aufblasen helffen, so thäte er gerne ein gleiches, wenn er damit nur Gehör finden könnte, so aber, Krafft dessen, was wir zuvor *n.* (4) dieses §i gehöret, nicht zu beförchten. Indessen wäre er und andere seines Gelichters, wenn ihme sein Wunsch gelingen könnte, des Verdrusses überhoben, ferner solche Bücher derer Protestanten vor Augen zu bekommen, derer gründliche Widerlegung ihnen unmöglich fällt, und dahero unleidentlich sind.

(10) Die Schmähungen des Herrn P. wider den Verfasser schaden ihme selbsten mehr, als diesem.

Weil er aber jedoch selbst wohl siehet, daß dergleichen Fried- und Ruhe-gehäßige Lermen-Blaser in unseren Tagen an denen Höfen derer Grosen nicht so leicht mehr Eingang finden als vor diesem, so schmählet er vor Endigung dieses Theils noch etliche mal so mehr auf mich, um nur sein Müthlein desto besser abzukühlen. Die Stellen aber, darauf er zielet, hat er nirgends hinzugethan. So stehet p. 522. in der Anmerckung mein Name unter denen, die verlegene Ware, obsoletas merces, der Jugend vor-

zu Helmstädt Anno 1726. unter des Herrn Prof. J. C. *Schramm* Præsidio gehaltenen Dissertatione Theologica, *de fundamentis Pacis religiosæ*, p. 20. (b) und in des berühmten Herrn Kirchen-Rath und Theologiæ Professoris Walch zu Jena, *Introductione in Libros Ecclesiæ Lutheranæ Symbolicos*, p. 221. sqq.

vorlegen, denn darunter wird die Wahrheit von demselben gerechnet: Tales *Hoggelii*, *Friderici Georgii*, *Basileenses* Compilatores aliique anonymi. Man möchte aber dem Herrn *Pater* und andern ihme gleich gesinnten darüber wohl aus Gal. III. v. 1. zuruffen: O ihr Unverständigen, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet? O insensati, quis vos fascinavit non obedire veritati? Gleich p. 532. da er erweisen will, es seye ein Gedicht, was wir Protestanten von der Monarchia Papali und denen Kunstgriffen, wordurch sie errichtet worden, schreiben, gedencket der Herr *Pater* meiner abermahlen in folgender guten Gesellschafft: Ita *Conringius*, (a) immoderatiore adhuc penna *Scharschmidius*, (b) ex *Islebius* fastis, quos jam contra *Reinckingios*, *Fridericos Georgii* emendavimus &c. Worbey ich bloß dieses zu erinnern habe, daß es wiederum eine grosse Aufschneiderey desselben, wenn er sich rühmet, das, was ich geschrieben, verbessert, oder widerleget zu haben, und darf er, wenn er nicht abermahlen mit Unwahrheit bestehen will, nur die Stellen, wo er es gethan, treulich anführen, so wird ihme der Ungrund noch deutlicher gezeiget werden, bis dahin aber bleibt es bey vorigem, und habe ich so wenig, als andere weit grössere Männer, eine Verunehrung meines Namens davon zu befürchten, daß ich die Tücke des Römischen Hofes zu entdecken gesucht, wie er sich p. 603. traumen

(a) Tom. 4. f. m. 380. & sq.

(b) Ex. 7. ad *Schüzii* jus Publ. f. m. 466. n. c.

men läßt und recht einfältig schreibet: - - satis sit, hic indicatas esse originarios fontes, ut ne dicam, sentinas, e quibus moderni quoque scriptores protestantici, *Hybneri*, *Pufendorfii*, *Conringii*, *Pfeffingeri*, *Friderici Georgii*, aliique ubique obvii rivulos suos labore inglorio, & magno nominis sui, non semper ineruditi, dedecore derivant. Ich wende es um und sage, der Herr *Pater* Schwarz hat, zu grosser Schande seines Namens, die *Acta* der Reichs-Täge und *Conciliorum*, wie auch die Brieffe und Lebens-Beschreibungen derer Kayser und Päbste, nebst andern glaubwürdigen Schrifften, woraus die *Gravamina* zusammengetragen sind, unreine Pfützen genennet. Die gelehrte Welt mag davon urtheilen, was man Gutes von ihme bey solcher Gedencknus-Art zu erwarten?

§. 8.

Was der Herr P. Schwarz im *VI.* Th. seiner *Collegiorum* weitläuffig wider den *Autorem* vorgebracht, wird zwar kürzlich, aber doch

Im *VI.* Theil seiner *Collegiorum* &c. der Anno 1737. zu Weissenburg an das Licht getretten, beschäfftiget sich der Herr *Pater* Schwarz vornemlich mit mir und meinen *Gravaminibus*. Ich werde ihme dahero bey dieser Arbeit einen treuen Aufwärter abgeben, und allenthalben nachfolgen, ob es ihme gleich zu Zeiten beschwerlich fallen dörffte, und er dieser Ehre vielleicht gerne überhoben seyn möchte. Warum hat er mich aber so offt, obschon nur mit verstümmelten Namen, aufgeruf-

geruffen? Ich muß ihm ja nun wohl erscheinen, wenn ihm auch schon mein öffterer Anblick endlich gar zuwider werden dörffte. Hirlänglich, wiederleget.

Gleich in der ersten *Quæstion*, *Sectione prima* (a), p. 3. 4. *Responsione III.* führet er, aus p. 14. n. (d) meiner *Gravaminum*, eine Stelle des *Hippoliti a Lapide* an, in welcher er sagt, es schicke sich nicht, daß man die Religion nach dem Staat einrichte, &c. meinet aber, bey denen Protestanten lasse sich solches nicht mit Wahrheit behaupten. Sed quam ista, schreibt er nach angeführten Worten des *a Lapide*, apud Protestantes veritati consonent, patere potest ex dictis, (a) & amplius dicendis. Was er nun in folgendem davon sagen wird, soll, soviel mich angehet, auch sogleich beantwortet werden. Denn ausser deme achte ich es der Mühe wohl nicht werth, ihme in alle seine Schlupffwinckel nachzuschliefen, und kan ein jeder Leser aus deme, wie er mit mir umgehet, schon selbst urtheilen, wie er es mit andern und ihren Schrifften werde gemachet haben? Was aber die, im *IV.* Theil, p. 127. sqq. abgehandelte *VII.* Frage: *De Secundo Imperii morbo, sive Antono-*

(1) Herr P. Schwarz meynet, die Protestantische Religion seye nach dem Staats-Interesse eingerichtet, hat es aber nicht erwiesen.

(a) P. IV. Coll. Hist. Q. 7. 8.

(a) Jene lautet also: *An non morbus, seu labes sit Imperii Romano-Germanici Religio catholica, necessariumque reformandi Imperii medium, fidei Protestanticæ inductio in universam Germaniam, uti cum Pufendorfio venditare audent nonnulli Protestantici Authores?* Diese aber führet die Uberschrifft: *De Religionis Catholicæ aptitudine ad regimen Imperii Romano-Germanici.*

tonomica licentia, per Protestantes invecta, ejusque sequelis, Imperio nostro fatalibus, betrifft, darinnen er die Evangelische Religions-Freyheit, oder Freystellung, als einen Gebrechen des Römischen Reichs angibt, so habe ich nirgends wahrnehmen können, daß er meiner dabey gedacht. Die Abhandlung aber selbsten ist so beschaffen, daß sie genugsam zu erkennen gibt, wie der Religions- und Westphälische Friede ihme ein rechter Dorn im Auge seye. Ich kan also deren Beurtheilung denen hohen *Paciscenten* und *Garants* desselben so mehr heimstellen, als wir Beyde sie doch nicht ausmachen werden. Indessen sagt er gar nichts neues, sondern folgt allenthalben denen zuvor §. 7. *num.* (9) benannten Dillinger Jesuiten und ihrem Vorgänger, dem sogenannten *Burckhardo*, in seinem Buch *de Autonomia*, (b) bringt also, nach seiner P. V. p. 522. lin. 1. gebrauchten Redens-Art, *obsoletas merces*, d. i. recht verlegene Ware, vor. Die *Quæstionem IIX.* des *IV.* Theils, *de tertio imperii morbo, sive de Reformatione, per Protestantes male prætensa, ejusque effectibus, Imperio nostro funestis*, spickt er freylich etliche mal mit meinem Namen und Buch aus; weil ihm jedoch schon

(z) Der Religions- und Westphälische Friede sind ihme ein Dorn im Auge.

(b) Dessen eigentlicher Autor soll *Andreas Erstenbergerus* geheissen haben, wie in der zuvor angeführten Schrammischen Dissertation *de fundamentis pacis religiosæ*, p. 20. bemercket wird.

schon §. 6. *num.* (2) (3) auf alles zur Gnüge geantwortet worden, mag ich meinen Lesern, durch unnütze Wiederholungen, hier nicht weiters beschwerlich fallen.

Unmittelbar hierauf, p. 4. §. 11. fällt ihm schon wieder ein, was ich Lib. I. cap. I. p. 12. sqq. meiner *Gravaminum*, von dem Verhältniß derer drey im Reich üblichen Religionen, zu der Hoheit und Nutzen desselbigen, geschrieben. (c) Um aber nicht gleichen Feh-

(1) Er kan es nicht verdauen, daß die Evangelische Religion geschickter

(c) *Fridericus Georgii*, heißt es, quem præ cæteris nominamus, non quod celebrior aliis, sed quod recentior, & in coacervatis ejusmodi figmentis fœcundior, pro fundamento sui operis, cui superstruxit tot gravamina, ex illegitimis plerumque scriniis compilata, in Libri primi capite primo disquirit: *Quænam trium celebrium Sectarum (Papæa, Lutherana, Calviniana) ad sustentandam Imperii Romano-Germanici dignitatem, ejusque utilitatem provehendam sit magis idonea?* Totum Caput *Pfaffianis* phantasmatis stipat, quocum concludit: *Lutheranam sectam ad promovendam cujuscunque Reipublicæ felicitatem aptissimam, ideoque Imperantibus debere esse quam maxime commendatam.*

v. II. Sicut speciosum hoc dogma *Fridericus Georgii Pfaffio*, (b) ita hic personato *Monzambano*, seu *Puffendorffio* habet adscribere. Unten, p. 514. 515. dieses *VI.* Theils nennet er mich wiederum unter denen, so vorgeben dörffen, daß die Protestantische Religion den Wohlstand der Republic befördere. Wie er aber dagegen nur aus *Possevino* anführet, was die Catholischen Polen von dem Schaden, so die Reformation ihrem Reich gebracht, gesagt haben

(b) In libro: Nöthiger Unterricht von den Religions-Strittigk. zwischen der Röm.

seyn soll, die Glückseeligkeit einer Republic oder Staates zu befördern, als die Päpstische, bringt aber nur lauter schon abgefertigtes Zeug vor.

Fehler unnützer Wiederholung mit ihme zu Schulden kommen zu lassen, verweise meine Leser nur auf das schon zuvor §. 3. §. 4 *num.* (1) und §. 6. *num.* (1) gesagte. So hat auch, was er von denen Quellen sagt, daraus ich geschöpffet, schon §. 7. *num.* (6) und *num.* (10) am Ende seine Abfertigung bekommen. Wegen des ungegründeten Vorwurfs aber, daß ich meine Lehre aus Herrn Canzlers Pfaff nöthigen Unterricht ꝛc. entlehnet, bleibt es so mehr bey der §. 6. *num.* (2) ertheilten Antwort, als dieses Buch noch ein paar Jahr später denn die *Origines &c.* heraus gekommen, mithin hat der Herr *Pater* abermahl hierdurch eine ausnehmende Probe seiner Historisch-Critischen Gelehrsamkeit abgeleget, wie man solches von einem Professore Historiarum aus dem Jesuiter Orden nur immer erwarten kan.

(4) Legt artige Proben seiner Spitzfindigkeit und Accuratesse ab.

Er führt sonach, p. 5. n. (g) aus meinem Buch, des Masii *Interesse* &c. an, und meinet damit zu spotten, daß er bey denen p. 15. meiner *Gravaminum* vorkommenden Worten *Monzambani:* illud prudentibus, unten anmercket: *qualis utique Masius.* Es wird aber dieser so gewiß unter die prudentiores zu rechnen seyn, als gewisser es seyn mag, daß der Herr *Pater* vielleicht dessen Buch nicht ein-

und Protestantis. Kirchen, L. 29.

haben sollen; so kan man sich leicht einbilden, daß solches weder mir noch einem andern bange machen werde.

einmal würde gekannt haben, wenn er es nicht *l. c.* bey mir angeführt gelesen.

Gleiche Bewandniß hat es mit der p. 7. (a) aus meinen *Gravaminibus* angeführten Ausgabe der Puffendorffischen Betrachtung, so *Thomasius* besorget, worauf er abermal so artig als geschickt hinzufüget: Addit: *non pigebit huc contulisse egregium* (si superis placet) *Pufendorffii libellum de hab. Christ. rel. ad V C.* Da ich doch nicht erst nach *Thomasio* p. 16. n. (e), sondern bereits zuvor p. 14. n. (c) dieses Erwehnung gethan. Doch dergleichen Accuratesse und artigen Schertz muß man von dem celeberrimo & egregio (*si superis placet*) Domino Professore *Schvvarzio* erwarten, wann es anderst erlaubt ist seine von andern gebrauchte Worte hier auf seine eigene Person anzuwenden.

Hierauf will er *Sectione* (d) II. §. III. p. 58. sqq. darthun, daß die Päbstliche Religion, ungeachtet sie die Geistlichkeit der Bottmässigkeit derer Regenten entziehe, dennoch der Republic nicht nachtheilig seye. Dabey fällt ihme nun ein, was ich p. 16. davon geschrieben, welches er damit abzufertigen vermeinet, daß er abermal vorgibt, ich hätte sol-

(f) Will darthun, daß die Exemtion der Päbstischen Geistlichkeit von der Weltlichen Botmässigkeit dem gemein

(d) Deren Rubrum lautet also: *De præeminentia Politica Religionis Catholicæ, in Imperio avitæ, in ordine ad tranquillum & felix nostri Imperii Romano-Germanici regimen.*

nen Wesen nicht nachtheilig seye, langet aber nicht damit aus.

ches aus Herrn Canzler Pfaff nöthigen Unterricht, wie dieser aus dem Pussendorf &c. entlehnet, worauf es aber keiner andern, als der nur zuvor *num.* (3) ertheillten, Antwort bedarff. Die Sache aber selbst betreffend, so behauptet er p. 59. mit *Becano* die Exemtion der Geistlichkeit von der Weltlichen Botmässigkeit in Ansehung ihrer Personen, zeitlichen Güter, und Rechts-Händel oder Streittigkeiten, jedoch der Heiligen Schrifft und denen alten Kirchen-Lehrern zuwider. Ich will dessen zum Beweis jetzund nur anführen, daß *Chrysostomus*, in seiner *XXIII. Homilia* über die Epistel an die Römer, und zwar deren XIII. Cap. v. 1. T. X. Oper. p. m. 316. ausdrücklich die Priester und München mit nennet, die sowohl als die weltlichen der Obrigkeit unterworffen seyn sollen, - Καὶ ἱερεῦσι, καὶ μοναχοῖς, ὀυχὶ τοῖς βιωτικοῖς μόνον, ἐκ προοιμίων αὐτὸ δῆλον ἐποίησεν, ὅυτω λέγων. πᾶσα ψυχὴ &c. Weil es zu lang fallen würde, diese ganze Stelle und deren Ubersetzung hier anzuführen, so rathe dem Herrn *Pater* und andern Gelehrten seiner Kirche, sie selbsten nachzuschlagen und zu überlegen. Ob übrigens durch die Exemtion der Geistlichkeit, der weltlichen Obrigkeit niemahlen kein Nachtheil zugezogen worden? mögen alle, so die Geschichte voriger Zeiten wissen, beurtheilen. Denn daß heut zu Tag das ehemahlige Spiel nicht mehr so grob getrieben wird, ist die Ursache, daß auch Catholische Regenten sich die

Päbst-

Påbstliche Geistlichkeit nicht mehr so über den Kopff wachsen lassen. Nicht nur die Könige in Franckreich wissen die ihrige gleich andern Unterthanen gar fein zur Contribution zu ziehen, wenn es schon unter einem sehr manierlichen Titul geschiehet; sondern auch die Neapolitanischen und Spanischen Könige denen ihrigen Schrancken zu setzen; welchen die Republic Venedig wohl mag beygefüget werden. Nimmermehr aber würden sie dergleichen wagen dörffen, wenn nicht durch den Dienst des seeligen Lutheri auch denen Un-Evangelischen wären die Augen, in Ansehung des Stuhls zu Rom, geöffnet worden. Selbst das Allerdurchläuchtigste Hauß Oesterreich gestattet heut zu Tag so wenig mehr, als theils andere Catholische teutsche Reichs-Stände, daß die in ihren Erblanden befindliche Geistlichkeit nach Gefallen liegende Güter an sich ziehen darff, wie solches verschiedene derer selben ergangene Landes-Verordnungen an den Tag legen. Insonderheit aber haben die Durchleuchtigsten Regenten derer Bayerischen Lande von långst her die Geistlichkeit, und nachmahls auch die Jesuiten, zur Steuer gezogen, wie aus der auserles. Histor. Bayr. alt- und neuen Nachrichten, *T. I.* erst. *Relat.* 1751., so zu München mit Chur-Fürstlichem Privilegio heraus kommen, zu ersehen. Solche alle mit einander müssen demnach ganz andere Gedancken von der Sache hegen, als mein Herr Gegner.

In-

(c) Ob die Päbstische Geistlichkeit statum in statu formire, und die Päbste sich je als Feinde des Reichs erwiesen?

Indessen liegt die Sache dem Herrn *Pater* so sehr am Herzen, daß er einmal nach dem andern gleich wieder darauf fällt. Er will nicht leiden, daß, wie ich es p. 15. sqq. behauptet, um der Exemtion und des Eides willen, womit die hohe und niedere Catholische Geistlichkeit dem Pabst verbunden, status in statu errichtet werde. Er heißt es eine Calumnie, daß der Pabst sich als den ärgsten Feind des Reichs je erwiesen. Es ist ihm noch immer zuwider, was ich von dem Endzweck der Päbstischen Religion geschrieben, und es müssen Phantasmata *Monzambani*, *Thomasii* &c. seyn. Aber, warum brauchen denn Catholische Regenten, wenn z. E. die Geistlichkeit den Zehenden von ihren Einkünfften soll zu einem Krieg wider die Ungläubigen, oder sogenannte Ketzer hergeben, erst darzu des Pabsts Erlaubniß, wenn nicht jene statum in statu ausmachen? Den Pabst habe ich zwar nicht mit den nemlichen Worten den ärgsten Feind des Reichs genennet. Die Sache aber ist wahr, und wird kein vor seine theure Landes-Herrschafft redlich gesinnter Bayer, der *JOH. GE. HERWARTI Ludovicum IV. Imperatorem defensum*, *Bzovium vero injuriarum postulatum*, der zu München Anno 1618. 1619. heraus gekommen, gelesen hat, oder lesen kan, daran zweifeln, daß verschiedene Päbste, sich als Ertzfeinde dieses Kaysers und Reichs erwiesen, man mag hernach von *Aventino* und *Burgun-*

gundo etwas halten oder nicht, denn *Hervvartus* war Bayrischer Canzler, und hat alle Urkunden und Subsidia bey Handen gehabt. Es lautet demnach ein wenig Phantastisch, wenn man alles obige vor Phantasmata ausgeben will. Wie ich übrigens allenthalben treulich angeführet, wo ich wahrgenommen, daß andere Gelehrte gleicher Meinung mit mir sind, so ist es auch mit Puffendorf und Thomasio geschehen, deren Beyfalls ich mich gar nicht zu schämen habe. Das übrige ist schon mehrmahlen abgefertiget worden, wie *num.* (3) dieses §i. zu sehen.

(7) Die bösen Händel, so die Päbste denen Kaysern *Heinrico IV.* und *VII.* gespielet, sollen nur Possen seyn, die Ermordung derer Französischen Könige *Heinrici III.* und *IV.* aber, wie auch die Englische Pulver-Conspiration,

Das von mir, p. 17. *nota* (*f*) besagte, sucht er p. 70. (a) zwar als Possen, und Zeugnisse einer boshafften Feder auszuruffen, wenn er nach dessen Anführung schreibt: Verum quid hæc nugamenta sunt aliud, quam maligni calami testimonium? Damit aber sind die bösen Händel, so die Päbste denen Kaysern *Heinrico IV.* vor den er *VI.* ohne Ursach setzet, und *VII.* gespielet, nicht gerechtfertiget. Die Ermordungen derer Französischen Könige *Heinrici III.* und *IV.* nebst der Englischen Pulver-*Conspiration* hingegen, sind solche abscheuliche Thaten, daß ihm selbst vor deren Anführung grauet, ob ich mich gleich ebenfalls mit auf solche daselbst beruffen. Aber, sind sie denn damit aus denen Schrifften der Gelehrten verbannet, weil der Herr *Pater* sich hier stellet, als wüßte er nichts davon? Oder, sind damit die Lehren derer Herren *Pa-*

Übergehet er hier gar mit Stillschweigen. *Patrum societatis Jesu*, die man in Franckreich verdammt, und davon ein kurzer Begriff in *HEIDEGGERI Historia Papatus*, §. 211. p. 299. sqq. zu lesen, auf einmal gerechtfertiget? Sind die *Lettres Provinciales*; *La Theologie Morale des Jesuites & nouveaux Casuistes*; *La Parallele de la Doctrine de Payens avec celles des Jesuites*, und mehrere andere dergleichen Schrifften, nicht mehr in der Welt? Hat denn der Herr *Pater* gar nichts davon gehört, welch Auffsehen und Widerspruch es an dem Kayserlichen und Französischen Hof verursachet, daß man die Legende *Gregorii VII.* dem Breviario Romano Anno 1729. beygefüget? Wem beliebt, kan davon nachsehen des Kielischen Professoris *Jo. Zach. Hartmann* Anno 1730. gehaltene Dissertation *de jure Imperatoris circa canonizationem Hildebrandianam*, p. 30. sqq. Ingleichen *Coleri* auserles. *Theol. Bibl. IV.* Band, p. 482. sqq. *BOEHMERI Jur. Eccl. Protest.* T. V. p. 947. sqq. O! wie wohl thäte der Herr *Pater* und andere seines gleichen, wann sie schwiegen, und uns Protestanten ungereitzet liessen, damit man sich nicht veranlasset und genöthiget sähe, ihnen ein voll, gedruckt, gerüttelt und überflüssig Mas in ihren Schoos zu geben. (Luc. VI. ℣. 38.) Er hat zwar im *VII.* Theil, p. 413. die Frage abgehandelt: An Jesuitis tyrannicidii praxin bene adscribant Authores quidam Historici Protestantes? Wie es aber nicht wahr ist, daß nur die Protestanten

ten denen Jesuiten dergleichen Schuld geben, so zweiffle sehr, ob er mit seiner Beantwortung auch nur allen und jeden seines eigenen Glaubens, zumahlen in Franckreich, ein Genügen gethan?

Doch, ich bin noch in Beleuchtung des VI. Theils und dessen I. *Quæstion* begriffen, da der Herr *Pater* sich noch beständig fort mit des 1. B. 1. Cap. 11. §o meiner *Gravaminum* aufhält, der schon so offt da gewesen, ohne daß er etwas neues, oder Stich-haltendes darwider vorzubringen im Stand wäre. So führet er p. 72. (a) an: *Frid. Georgii* l. c. inter detrimenta status publici numerat *exemptionem* Clericorum ab oneribus publicis, *vitam monasticam*, (das Fegfeuer, die Ohren-Beicht, die Nutzbarkeit der Meß, den Dienst der Heiligen und die Wallfahrten, so ich darzu gerechnet, läßt er hingegen aus,) bona opera, inter quæ esse ait eleemosynas cœnobiis mendicantibus datas, *legata* ad *pias causas*, id est, ad *sustentandum*, ut ait, *clericorum luxum* &c. Er meinet aber, es seye eine Verblendung von GOtt vor die rechten Lutheraner, die er nach seinem Spottgeist assuetos Lutheri Symposiis nennet, daß sie nicht sehen könnten, was die geistlichen Stände und die Ordens-Leute zum gemeinen Besten des Reichs beytrügen?

(8) Nachdeme der Herr P. vieles, so ihme nicht ansiehet, aus denen *Gravaminibus* angeführet, verdammt er solche, nebst Herrn C. Pfaff Schrifften, weil er nicht darauf antworten kan, zum Feuer.

Was ich von dem Hochmuth der Römischen Päbste, p. 17. gesagt, kommt bey ihme

ihme p. 74. (c) vor, und meine p. 13. (a) befindliche Anmerckung ist bey demselben p. 75. (a) zu lesen. Ingleichen meine (e) p. 17. 18. also lautende Worte: Unicum hoc liceat perpendere, nihil unquam patriæ nostræ magis perniciosum fuisse, ac fulmina præsulis Romani in Cæsares subinde levissimas ob causas vibrata. Rerum gestarum plane erit ignarus, cui non sit cognitum, quæ funesta inde orta sint bella? quæ miseriæ, calamitatesque publicæ? Quo pertinet temerarius ausus, quod Pontifices plus una vice, subditos a juramenti fidelitate absolverint, & contra proprios atque legitimos imperantes sollicitaverint. De quibus subsequens tractatio subministrabit exempla, die

(e) Bey deren Anführung beliebt es meinem Herrn Gegner mich einen Amanuensem des Herrn Canzler Pfaff zu nennen, weil er gefunden, daß derselbe gleiche Einwendungen als ich wider das Pabstthum gemachet. Der gute Mann mag auf diesen und dergleichen zuvor schon abgewiesene Einfälle gekommen seyn, weil er aus meiner Præfation ersehen, daß ich ehemahlen in Tübingen studiret; Alleine da Herr Canzler Pfaff hieselbst sein Lehr-Ammt antratt, gieng ich von da nacher Jena, dahero ich die Ehre nicht einmahl haben können, einen Zuhörer desselben abzugeben, so vieles Vergnügen ich mir sonsten davon würde gemachet haben. Will er aber nur so viel sagen, ich hätte den Herrn Canzler ausgeschrieben, gleich als wie er mich P. VI. p. 215. einen amanuensem des *Sarpii*, oder *uavis* nennet, so hat er schon oben §. 6. (a) die Abfertigung bekommen.

die sind von ihme p. 76. in der Anmerckung angeführet. Wenn der Herr *Pater* nun aber hierauf das Argument umwenden und uns Protestanten beschuldigen will, als hegten wir Lehrsätze, welche der Majestät des Kaysers weit nachtheiliger, denn alles obige wären, so will ich die Antwort denen Herren Publicisten überlassen, weil es mich eigentlich nicht angehet. Hingegen muß ich dem Herrn *Pater* desto trockener sagen, daß wenn er das oben angeführte, statt directe darauf zu antworten, ℣. 2. p. 89. sq. blos vor Calumnien ausgibt, ja p. 90. meine und Herrn Canzler Pfaff Schrifften als famos und der Flammen (f) werth angibt, er abermal seine

(f) Quod dicantur Pontifices, lauten seine Worte, multasse Cæsares morte, per suos, tyrannorum instar, veneno, aliisque parricidiis e mediosus tulisse, quæ omnia *Pfaffii*, *Friderici Georgii*, & similium calumniæ sunt, famosis libellis, & flammis dignæ. Ich muß darbey in Ansehung meiner noch besonders melden, daß dergleichen Worte, wie er sie hier anführet, nirgends in meinen *Gravaminibus* anzutreffen, wie er denn auch keine Stelle citiret, daß es also eine Calumnie ist, die ich demselben mit besserem Bestand Rechtens verweisen kan, als er mir. Zielet er aber, wie ich vermuthe, auf den Kayser *Heinricum VII.*, denn die Französischen Könige *Heinricum III.* und *IV.* wird er doch nicht hieher rechnen wollen, so habe ich ja p. 157. (c) meinen Gewährs-Mann angegeben. Thut ihn aber dieser kein Genügen, will ich ihm deren mehrere, wie ich mit denen Worten: *uti plurimorum est sententia*, ange-

(9) Daß K. Heinricus *VII.* durch Gifft in der Communion hingerichtet worden, wird durch mehrere Zeugnisse erwiesen.

zei-

böse Sache sowohl, als sein gifftiges Gemüth und völlige Unfähigkeit, einen guten Geschicht-Schrei-

gezeiget, und zwar solche, wider die nichts einzuwenden, hier beysetzen. Der Bayerische Canzler *Adelzreitter* gestehet es offenhertzig, daß viele Schrifftsteller dieser Vergifftung Meldung thun, ob er schon auch bemercket, daß andere solche widerleget, denen er als ein eyfriger Pabist freylich lieber Beyfall giebt. Magna molientem, schreibt er von dem K. *Heinrico VII.* P. I. L. XXV. p. 674. seiner *Annalium*, mors 9. Cal. Septembris, *veneno, nisi multi scriptores fallunt*, propinata sustulit: quanquam sunt *aliqui*, qui factum *passim vulgatum* non inanibus argumentis refellunt. Noch deutlicher und aufrichtiger schreibt *Martinus Fuldensis*, in seinem bis auf das Jahr 1379. gehenden Chronico, *T. I. Eccardi*, p. 1711. von dem Tod des Kaysers *Heinrici VII.*: Regni autem sui anno V. & Imperii I. intoxicatur per quendam fratrem unius solempnis religionis per venenum sibi traditum sub specie corporis Christi juxta *Beneventanum*, worauf er folgende auf dessen Tod gemachte Verse anführet:

Cæsaris Heinrici mortem plangamus amici,
Qualiter hic vitam finivit per Jacobitam;
Per corpus Christi venenum tradidit isti &c.

Der Münch *Heinricus Stero* aber führet in seinem, *T. I. Freheri* befindlichen *Chronico*, ad Annum 1313. p. 407. folgende davon an:

Jure dolet mundus, quod Jacobita secundus
Judas nunc extat, mors Cæsaris hoc manifestat. &c.

Diesem zu Folge, schreibt der Jesuit Brunner, P. III. L. V. *Annal. Boic.* p. 141. Rebus cœptis magna gloria insistenti & Italiæ universæ pacem reddituro vita erepta est. Non naturæ, sed hominum eam injuriam fuisse vulgo creditum est, ob-

Schreiber und Controversisten abzugeben, öffentlich verrathe, und daß er unter die ungläubigen und lieblosen Ketzermacher gehöre, von welchen unser Heyland *Johan. XVI. v. 2. 3.* zu seinen Jüngern gesagt: Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meinen, er thue GOtt einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vatter noch mich erkennen.

§. 9.

Ich komme nun in diesem noch unter Han- (1) Herrn den Schwarz

objectusque invidiæ * Bernardus quidam e sacra D. Dominici familia, qui imbutum veneno Eucharisticum panem ægro porrexerit mortemque cum vita propinarit. Sed commentum atrocius est, quam ut credi a cordatis possit, tunc tamen, fidem reperit & auctores, qui vulgarent. In dem *Chronico Episcoporum Merseburgensium*, so T. IV. Reliq. Mstr. *Ludewigii* zu lesen, heißt es p. 408. 409. §. V. Imperator, - - pertranseundo Italiam, tandem malorum satore procurante, veneno a fratribus prædicatoribus, ut dicitur, interemptus erat, calice salutis verso in vas mortis. Umständlicher schreibt davon *Jo. Vitoduranus*, T. I. *Eccarat*, p. 1777. sq. Dessen, und noch mehrere Zeugnisse, ich bey einer neuen Auflage meiner *Gravaminum*, an gehörigem Ort, mit GOtt, beybringen werde. Der Leser aber mag nun urtheilen, ob Herr P. Schwarz aus grober Unwissenheit, oder Bosheit, mich wegen Anführung dieser Begebenheit einer Calumnie beschuldigen dörffen?

* *In Rhytmis Freherianis appellatur Paulinus.*

will darthun, daß, ungeachtet derer Gravaminum, die Päbstliche Ober-herrschafft dem Teutschen Reich dennoch keinen Nachtheil bringe.

den habenden *VI.* Theil zu der zweyten (a) *Quæstion*, darinnen mein Herr Gegner p. 100. sqq. darthun will, daß die Päbstliche Ober-Herrschafft dem Teutschen Reich keinen Nachtheil bringe, und die gar fleissig wiederum mit meinem Namen und Buch ausgespicket. Kaum hat er Anfangs des §. 1. sich ein bißgen mit Conring, Pfeffinger, Puffendorf und Oldenburger aufgehalten, so gönnet er mir gleich wiederum ein weit längeres Gehör, und ich sehe mich hierdurch verbunden, ihme auf sein darzwischen entdecktes Anliegen so richtigeren Bescheid zu geben. Præter allegatos supra, schreibt er p. 101. 102. 103., audiamus adhuc unius alteriusve verba, quæ abundantiam cordis longe succulentius exprimunt.

1. *Friderici Georgii*, Authoris recentissimi genitus ex *Illyrico*, * *Schardio*, aliisque Apostolicæ sedis Cavillatoribus antiquis mutuati, vix bene cepit integrum volumen, (a) cujus initium sic scintillat. Quod de *Thrasibulo* quondam *Cornelius*: *quod multi voluerunt, pauci potuerunt, ab uno Tyranno Patriam liberare, huic contigit, ut a triginta oppressam Tyrannis ex servitute in liber-*

(a) Diese ist also eingerichtet: *An morbus, seu labes præcipua, in Imperio Romano Germanico, hucusque fuerit Dominatio Pontificia, aliter non reformanda, nisi excusso protestanticè jugo, uti scribunt Acatholici passim Authores?*

libertatem vindicaret: illud de B *Luthero* noſtro affirmare non dubitamus. Gemebat *Germania* noſtra Romani ſub Epiſcopi jugo, nunquam mandatis *Tyberiadum* patienter morem gerens, memor priſtinæ libertatis &c. Sed ferendum erat, donec ſupremum in cœlis Numen miſertum Eccleſiæ, *Martinum Lutherum* excitaret, Heroa Reformationis opere inclytum, ac celeberrimum, de quo *Fleccius* veriſſime prædixit; *Hic efficiet.* * Alibi, (a) poſtquam ex commentitio *Ludovici IV.* decreto, ſchismaticorum calumniis conſtipato, & per *Aventinum* in aucleatam Satyram configurato, retuliſſet hæc verba: *Proinde pro virili enitendum eſt Pontifici Maximo, ſi ſalvus eſſe velit, ut aneum ſerpentem, hoc eſt, Alemannorum Imperium conterat, in cineres atque favillas redigat*, ſubjungit Notator: Porrigite aures ô *Germani*, vos inprimis, quos Deus in excelſo poſuit loco, & perpendite, quo animo Pontifex iſte erga vos affectus fuerit. Cæſar potentiſſimus vos id docet &c. Et poſt convitiorum duodecadem ſic demum colligit. Et quid multis opus eſt verbis? Norunt enim omnes, qui Hiſtoriam priſcorum temporum vel a limine ſalutarunt, *Romanos Præſules primariam diminutionis Imperii fuiſſe cauſam: in quantum enim illorum crevit potentia, atque authoritas, in tantum hujus ad interitum ſeſe inclinavit Majeſtas; non nihil* (muß nach

dem Original nihilque heissen) *magis unquam cordi fuit Pontificibus, quam Dominatum orbis obtinere, ac Cæsares, quorum potentia sola ipsis obstabat, de culmine supremæ in orbe potestatis dejicere, quibus victis & reliquos Imperantes facile colla sub jugum missuros sperabant.* Ejusmodi lumbricis ubique scatet bene densus Liber.

* In Proleg. ubi expresse scripsit: *nunquam fœdius, diutiusque esse oppressum Imperium, Cæsares, Status, quam a Romano Pontifice, ut omnes Historiae una voce copiosissime narrant.* Narrationem hanc, copiosissime falsam, producit *Schardius*, sub nomine *Joachimi Ursini:* in Schediasmate de *perfidia*, ut ait, *ac tyrannide Rom. Pontificum &c.*

(a) In 4. foliis 530. editis An. 1725. quæ farta calumniarum epitome, & bene spissum mercium olidarum mangonium.

* Addit ex testibus *Illyricae* feritatis: Videns enim Monachus iste in refectorio Cœnobii sui propositiones *Lutheri* de indulgentiis, præ gaudio (utique & ex prophetico spiritu, diß stickt der Herr Pater ein, aber es ist in der That so,) exclamavit: ha ha! er ist kommen, ders euch thun wird.

(a) L. I. c. 4. f. 167. in notis.

(a) Er setzet aber, in Ansehung des Verfassers derer selben, die Wahrheit

Bis hieher hat der Herr P. Schwarz geredet, und nicht nur verschiedenes aus meinem Buch angeführet, sondern auch seine Glossen darüber gemacht, nun aber wird er auch mir zu reden und ihme meine Meinung zu sagen erlauben. Da muß ich ihme denn gleich

gleich Anfangs melden, daß er abermal die Wahrheit und Billigkeit sehr bey Seiten setze, wenn er vorgeben dörffen, daß ich aus *Illyrico*, *Schardio* und andern Verleumdern des Römischen Stuhls mein Buch entlehnet. Denn wie ich darinnen alles aus denen Reichs-*Actis*, öffentlichen Urkunden und bewährtesten *Scribenten*, so die Sachen selbst erlebet, bewiesen, so schmähet er abermahlen damit gecrönte Häupter und so gelehrte als berühmte Männer, die längst vor Luthero das Verfahren des Römischen Hofs mißbilliget, und sich über solches höchstens beschweret. Ich überlasse es dahero dem Urtheil derer unpartheyischen Leser, mit welchem Gewissen er mein Buch einen kurzen Innbegriff von Verleumdungen und alt verlegener Waare nennen könne? Solche Höflichkeiten erwartet man heut zu Tage nur von Leuten, die sich nicht mit Ruhm und Ehren aus der Sache zu ziehen wissen, und dahero durch Schmähen und Lästern ihren Gegner müde zu machen suchen. Ich halte den Herrn *Pater* derwegen auch eher der des Mitleidens als Zorns würdig.

und Billigkeit bey Seiten.

Daß er aber, gleich schon P. IV. p. 247. geschehen, den Anfang meiner *Introduction* hier nochmahlen excerpiren wollen, kan ich so mehr geschehen lassen, als er solchem ungeachtet nicht im Stand ist, das Mindeste darwider vorzubringen, und wird *Flacii* Catalogus Testium *Veritatis* wohl ein solcher blei-

(3) Hängt sich nochmahls an den Anfang des Buches, und kan doch nichts darwider

vorbringen; springt daher bald wieder von der Sache ab, und will den bösen Pabst Johannem XXII wider den rechtschaffenen Kayser Ludovicum Bavarum vertheidigen.

bleiben, wenn er gleich bey *Veritatis* (b) *amatoribus* nicht in gutem Credit stehet. Es springt auch der Herr *Pater*, weil er nicht auslangen kan, gleich von der Sache ab, und kommt auf das Edictum des Kaysers *Ludovici Bavari* de An. 1324., von welchem er vorgibt, daß es erdichtet, mit schismatischen Verleumdungen erfüllet, und von *Aventino* in eine stachlichte Satyre verwandelt worden seye. Alleine der Dominicaner-Münch *Hermannus Cornerus*, so vor *Aventino* gelebt, hat solches p. 1020. sq. seines *Chronici* bereits recensiret, und also geschiehet diesem zuviel, und man muß es so lang vor ein Zeugniß der Wahrheit gelten lassen, bis man darthun kan, daß der Pabst *Johannes XXII.* ein ganz anderer Mann gewesen, als wie er darinnen abgemahlet worden, oder aus denen Bayrischen Archiven ein anderes glaubwürdiges Exemplar dieses Edictes hervorgebracht werde. Wäre dieses müglich gewesen, so hätte es der vor die Ehre des Römischen Stuhls gar sehr eyffrende Bayrische Canzler Johann Adlzreitter in seinen *Annalibus Boicæ Gentis* gewiß gethan; So aber berührt er dieses Edict, wie die unten (c) stehende Worte zu erkennen geben,

(b) So pflegt der Herr Pater Schwarz, mit andern seinen lieben Ordens-Brüdern, denselbigen meist zu schreiben.

(c) Ille, schreibt er von dem excommunicirten, des Reichs entsetzten, und zu Anhörung seines Urtheils von

geben, *Parte II. Lib.* 1. §. oder *Num. LIV.* *p.* 22. nur so oben hin und auf solche Art, daß

von dem Pabst citirten Kayser *Ludovico Bavaro*, suam dignitatem indignis modis peti arbitratus, cum Pontifice, contra ac decebat ecclesiæ filium, male suadentium consilio, iraque abreptus, indignius cœpit certare probris, reciprocandis sententiis, & tabulis a debita supremæ Sedi reverentia valde alienis. Ut enim essent quædam exotica odiose expensa, neque satis explorata, quæ in vulgus adversus Pontificem malevole jactabantur, non conveniebat tamen Ludovici modestiæ, eorum accusationem, nedum cognitionem arripere, de quibus nec posset ipse pronuntiare, nec sine insigni Christiani Principis nota Pontificem in jus vocare. Istæ Ludovici iræ si abfuissent, longe melius ipsius causæ fuisset consultum. Quanquam non defuere istius ævi albæ mentis homines, qui tametsi istas verborum pugnas non probarent, adeo tamen Ludovici appellatione non offendebantur, ut probarent etiam: certe talem eo tempore aliquorum opinationem fuisse Scriptores prodiderunt. Nam Joannes Villanus judicium vulgi incaute secutus, ausus est scribere, Ludovicum sapienti consilio; Argentinas vero, rationabilibus ex causis appellasse ad Concilium Generale: tametsi Pontifex merito appellationem contempsit. Ita Bzov. ad annum MCCCXXIV. Inzwischen meldet doch *Adelzreitter* P. II. L. IV. p. 74., nachdeme er des Todes und der Beysetzung *Ludovici B.* Erwehnung gethan, wie auch, daß Churfürst *Maximilianus* ihm ein herrliches Mausolæum errichten lassen, zu dessen Vertheidigung folgendes: Id quam jure merito fecerit, *Maximilianus* nemlich, nostra hæc excertissimis ejus ævi monumentis concinnata narratio satis superque demonstraverit.

Certe

man wohl siehet, er habe es weder in Zweiffel zu ziehen, oder als untergeschoben anzugeben, noch weniger aber, um ja der Ehre des Römischen Stuhls nicht allzunahe zu tretten, zu vertheidigen sich unterstanden, sondern zu seiner Sicher-Stellung bloß dem *Bzovio* gefolget, den doch der Bayrische Canzler *Hervvartus* als einen Verleumder des Kaysers *Ludovici B.* widerleget. Der Jesuit *Andreas Brunnerus* aber hat seine *Annales Boicos* nicht einmal bis auf die Strittigkeiten *Ludovici B.* mit denen Päbsten fortsetzen dörffen, wie er, ganz am Ende und Beschluß derselben, P. III. L. V. ad Annum 1314. p. 246. mit folgenden deutlichen Worten bekennet: Hic ipse annus Ludovicum Cæsarem videbit. Ad quod nomen nos quidem assurgimus contenti, Pomum aureum Septemviratus insigne Rhombis Boicis inseruisse. Augustalem Aquilam Ludovico *liberior Calamus* asseret *minusque invidiæ obnoxius*. Ea nobis vacationem dedit ardui laboris, *manum-*

Certe non Historicorum modo natio, Augustum ipsi Imperatoris nomen confirmavit, sed quotquot eum secuti sunt Cæsares, ipsique adeo Pontifices, hos in eum titulos sine dubitatione congesserunt. Basileensis Concilii Patres, & Eugenius Pontifex, vocibus animisque consentientibus, Ludovicum *Divae memoriae Romanorum Imperatorem* appellant, ut nihil admodum deinceps laborandum sit, pro ejus fama tot tamque illustribus testibus submixa, adversus cujusvis generis obtrectationes asserenda.

numque sua sponte non cessantem a Tabula submovit. Hierüber macht Leibnitius, in der Præfation seiner Ausgabe des Adelzreiter und Brunner, diese wohlgegründete Anmerckung: Ex quibus satis intelligi potest, Brunnero, cum in societate esset, quæ Romano Pontifici peculiari voto addicta est, per Superiores suos non licuisse Historiam Ludovici Bavari ex sua suique Principis sententia scribere, ne Roma offenderetur. Sed Maximilianus Elector, utcunque Romanis partibus addictus, gloriam tamen majorum præjudiciis Romanis potiorem habuit; & Ludovico Imperium a scriptoribus asseri jussit, quod ei Romani Pontifices abrogare voluere. Intelligo, Brunneri laboribus Nicolaum Burgundum jussu Electoris usum fuisse. Sed alia quoque peculiari opera, non Historiæ continuæ forma sed critici operis, Ludovicum Bavarum Augustum nobis Johannes Georgius Herwartus contra Abrahamum Bzovium dedit; vitamque egregii Imperatoris, productis ex Tabulario potissimum Bavarico monumentis, illustravit. Heut zu Tage trägt man auch in Bayern kein Bedencken, das Edictum *Ludovici B.* de An. 1324. öffentlich vor genuin zu erkennen, und dem Pabst *Johannes XXII.* alle Schuld der damahligen Unruhen beyzulegen, wie der Herr *Pater* zu seiner Beschämung, in der mit Chur-Fürstlichem Privilegio zu München Anno 1751. zuerst heraus gekommenen

Aus-

Auserl. Histor. Bayr. alt und neuen Nachrichten, T. I. drit. Relat. p. 228. sqq. sehen kan, womit auch die folgenden *Relationes* zu conferiren, besonders die IIXte, p. 640. sqq. Es bleibt demnach auch meine bey diesem Edicto *Ludovici B.* gemachte, von dem Herrn *Pater* Schwarz aber angefochtene, Anmerckung wahr und richtig, und wird selbst der in solcher angeführte *P. Maimburg*, der gleichen Ordens mit demselbigen gewesen, mir zur Vertheidigung wider ihn dienen. Es mag dahero der gute Herr *P.* Schwarz zusehen, daß die Würmer, so er in meinem Buche finden wollen, nicht von andern in seinem Kopff gesuchet werden. Inzwischen bleibt es ein gerechter und vernünfftiger Wunsch, den ich am Ende meiner *Gravaminum*, p. 529. gethan, daß anderer Nationen Beschwerden ebenfalls möchten gesammlet werden, damit jedermann, zumahlen aber die Grosen in der Welt, recht deutlich einsehen lerneten, daß die blinden Verehrer des Römischen Stuhls die allerelendesten Umstände und Schicksaale von solchem zu erwarten. Das nugarum satis aber, womit er solchen p. 105. beschliesset, trifft die *Quæstiones historiæ criticæ* des Herrn *Pater*, nicht aber die *Gravamina Nationis Germanicæ*.

(4) Trauet seiner Sache nicht, führet auch dahero die

Der Herr *Pater* will hierauf, p. 113. Namentlich wider mich und den Reincking darthun, daß nicht die Päbste, sondern andere Ursachen, die Unruhen zu Zeiten derer

Fri-

Fridericorum I. und II. wie auch *Ludovici B.* veranlasset; weil er aber sich selber nicht getrauet damit (d) auszukommen, so ist nicht nöthig ihme darauf zu antworten. So stehet zwar auch p. 115. mein Name, bey des Puffendorff, Pfeffinger und Reincking seinem, weil wir mit andern behaupteten, daß der arglistig eingeführte *Primat* des Pabstes der Grund des Kirchen-Regiments und anderen mehreren Unfugs seye. Er hat aber nach seiner Unart die Stelle meines Buches, auf welche er zielet, nicht angeführet, mithin weiß ich auch nicht, was er eigentlich an mir auszusetzen hat? Wird er aber die Seiten und Worte meines Buches, die ihme mißfallen, deutlich anzeigen, so werde auch ihme darauf zu dienen und richtigen Bescheid zu geben nicht ermanglen.

Stelle derer Gravaminum, wider die er schreibet, nichts an.

§. 10.

Weil es heut zu Tage nicht mehr angehen würde, wenn die Römischen Bischöffe sich einer Oberherrschafft über den Kayser und das Reich, wie ehemahlen, anmassen wollten, auch nur das Angedencken von deme, was sie dieserhalben in denen vorigen Zeiten der Unwissenheit und Finsterniß versuchet, höchst verhasset ist, so sucht der Herr *P.* Schwarz alles, was davon in meinen *Gravaminibus* vor-

Der Herr *Pater* Schwarz schämet sich derer Vergehungen *Adriani IV.* und *Clementis V.* wider die Kaysere

(d) Nos hic non tam affirmamus, quam aliorum ex ore innuimus, sind dessen eigene Worte.

Fridericum II. und *Henricum VII.*, und sucht sie dahero zu bemänteln, langt aber nirgends damit aus. Dabey kommt zugleich einiges von dem Ansehen derer *Clementinorum* und *Decretalium* vor.

vorkommt, zu bemänteln und zu verstellen, als wenn man in Rom niemahlen an dergleichen Unternehmen gedacht hätte.

So sagt er von dem Pabst *Adriano IV.* p. 147. (a) 148., er habe ja nur eine gute That, durch das Wort Beneficium, so er in einem Brief an den K. *Fridericum I.* einfliessen lassen, verstanden; Alleine er darf nur lesen, was sowohl ich p. 101. derer *Gravaminum*, *nota* (c) dabey angemercket, als besonders auch der nur gar zu gut Päbstisch gesinnte Bayrische Canzler Adlzreitter, P. I. Lib. XXII. init. p. 565. 566. seiner *Annalium* davon schreibet, so wird er einsehen können, daß solches eine kahle Entschuldigung gewesen, die der Pabst, als er sich nicht mehr anderst helffen können, aus Noth und Furcht vor dem Kayser gemacht. Um ihn aber dessen noch mehr zu überzeugen, will ich hier die Worte des Würzburgischen Geschichtschreiber Lorenz Frieß beyfügen, aus denen genugsam

(a) Quid summus Antistes *Adrianus IV.* illis verbis: *insigne scilicet Coronae beneficium tibi contulimus*, scriptis *Friderico Ahenobarbo*, intellexerit, declaravit ipsemet, utique legitimus verborum suorum interpres, dum rescripsit denuo: *per beneficium*, non feudum, *sed benefactum*, conferendo insigne Imperialis Coronæ; per *contulimus*, *imposuimus*, sese intellexisse, ac denotasse. Rei gestæ series legi potest apud laudatum *Pelzhoferum*, (a) ut maligni calami parerga, apud *Fridericum Georgii*, similesque acatholicos scriptores passim obvia, oculos non offendant.

(a) In An. Status Tr. de Rel. c. 2. f. m. 464.

sam erhellet, wie man beyderseits die Sache angesehen? und kan solches bedürffenden Falls noch durch andere Zeugnisse bestättiget werden. Sie stehen p. 515. a. Cap. 1. und lauten also: Kayser Friederich hielte dieser Zeit etliche fürfallender des Reichs sachen halben einen gemeinen Reichstag zu Bisantz in Burgund, daselbst hin kamen zu ihme zween Cardinäle von Rom und überantworteten ihm einen Brieff von dem Pabst, unter andern diese Wort inhaltend: Wir haben dich mit Begnadung der Kayserlichen Crönung belehnet, es soll uns auch nicht gereuen, ob du gleich grössere Beneficien von uns empfangen hättest. Nachdem aber das Wörtlein Beneficium auf teutsch nicht allein Wohlthat, sondern auch Belehnung bedeutet, gedachte Kayser Friederich nicht anders, als der Pabst wolte ihn für seinen Lehenmann achten, ward auch darum zu grossen und dermassen Unwillen bewegt, daß er die gedachten Cardinäle aus seinen Augen gehen hieß, und denen Umstehenden saget: Um das ich allein von GOtt und sonst niemand andern hab, bedancke ich mich billich gegen GOtt und nicht dem Pabst. Nun hatte aber der Pabst zu Rom in der Kirchen, darinn der Kayser gecrönet ward, ein Gemahl an

die Wand mahlen lassen, dergestallt: Der Pabst saß zierlich in einem Stuhl, vor dem lag der Kayser mit seinem Angesicht, küsset ihm seine Füsse, und suchet um die Crone an. Dasselbig Gemähl sahe der Kayser, als er die Crone empfieng, und ward gar verdrossen darob, und sagte: ein Kayser hätte das Kayserthum von GOTT, und nicht vom Pabst, darum sich der Pabst solchen eiteln Ruhms und Prachts, als käme dieser Gewalt von ihm her, billich enthielte; so lag auch dem Kayser noch in frischem Gedächtniß, was ihme und den Seinen, wie obberührt ist, zu Rom in der Stadt von den Römern begegnet, dann ihme für glaublich angezeigt ward, wie der Pabst denselben Anlauf angericht haben solte. Diese erzehlte drey Ursachen bewegten den Kayser zu mercklicher Gramschafft wider den Pabst und seines Anhangs Cardinäl, wie er dann solches hernach mit der That öffentlich bewiesen. Es bekräfftiget auch Brunnerus selbsten, *Annal. Boic.* P. III. Lib. II. Num. VIII. p. 103. eben dieses noch mehreres, der, ungeachtet er auch ein Jesuit war, doch weit aufrichtiger und wahrhafftiger als der Herr *P.* Schwarz von der Sache, und zwar also schreibet: Octobri mense Vesontione in Burgundionib. Adriani Pontif. Legatos Rolandum & Bernardum ambos Cardinales obvios habuit; qui Pontificiis litteris in publico Procerum con-

confessu recitatis, scintillas scilicet sparserunt illius incendii, quo paulo post Respub. Christiana conflagravit. Aurem ea epistola pervellebat Imperatori Adrianus, uti meminisset, Imperii insigne *Beneficium* Summi Pontificis esse. Ad eam vocem ut arrogantiorem Cæsar Senatusque Procerum omnis cohorruit, quasi precarium Imperium Romani Pontificis Clienti & Beneficiario objectaretur; quod ne suspicari temere viderentur, exaggerata ad invidiam Innocentii Pontificis pictura est, qua Lotharii Cæsaris inaugurationem in Laterano factam prodidit cum hac epigraphe:

Rex venit ante fores, jurans prius Urbis honores;
Post HOMO fit Papæ, sumit quo dante Coronam.

eam cum induci Fridericus olim postulasset, Pontifex in eam usque diem promissis non steterat: id cum usurpandi firmandique juris causa factum traduceretur, passimque liberæ voces velut servitutem abominantium jactarentur, Legatorum alter etiam ipse commotior palam rogavit, undenam tandem allapsum in caput Cæsaris diadema existimarent, si in eo *Beneficium* Pontificis agnoscere verecundarentur? cujus dicti acerbitatem Otto Wittelspachius, qui proximus astabat, ulturus ferro fuerat, nisi Fridericus jam cervici imminentem re-

pressisset. Idem tamen submotis legatis & in urbem rejectis, plenam tristium querelarum epistolam per omnem Germaniam sparsit, qua hostes Reipub. declaravit, quicunque Imperii insignia *Beneficium* Pontificum appellassent.

Bey dem Kayser *Heinrico VII.* will mein Herr *P.* Schwarz, p. 147. sqq. auch nicht zugeben, daß der Pabst *Clemens V.* ihn als einen *Vasallen* tractiret. Indessen kan er doch nicht laugnen, daß *Clemens V.* in der, p. 154. meiner *Gravaminum* angeführten Epistola dem Kayser vorgehalten, er seye ihme durch das Juramentum fidelitatis verbunden, deme aber dieser widersprochen. Worzu dienet also, was er dagegen vorbringet, um mich der Unwissenheit oder Bosheit zu beschuldigen, als daß man so deutlicher sehen kan, wie er sich deren selbsten schuldig machet, und dergleichen ehemahligen groben Vergehungen des Römischen Stuhl schämet? Es wird demnach, was ich in der Anmerckung (*b*) p. 155. sqq. gesagt, durch so schlechte Einwendungen nur so mehr bestärcket. Indessen will ich zu des Herrn *Pater* Belehrung des *Martini Minoritæ* Urtheil und Erzehlung von denen *Clementinis*, auf die er sich beruffet, hier beyfügen, so in dessen *Floribus Temporum*, die *Hermannus Januensis* bis auf K. *Carolum IV.* continuiret, und T. I. *Eccardi*, Num. XXII. zu lesen, p. 1633. mit diesen Worten zu finden: Hic, *Clemens V.* nem-

nemlich, celebravit concilium generale in Wiena & condidit ibi VII. librum decretalium, uti venenosum ac laqueis plenum, quem pœnitens in ultimo vitæ suæ totaliter cassavit ac comburi fecit & mandavit, sed Johannes Papa successor suus ipsum denuo confirmavit. Hiermit kan zusammen gehalten werden die p. 165. 166. (6) meiner *Gravaminum.* Wie übrigens *Clemens V.* mit der Reformation, so Anno 1311. im *Concilio Viennensi* sollen vorgenommen werden, die Christenheit nur geäffet, das hat Herr Joh. Chil. Eccard, in seiner unter dem seeligen *D.* Buddeo zu Jena Anno 1718. gehaltenen Dissertation *de Pontificibus Romanis qui Reformationem Ecclesiæ frustra tentarunt*, Cap. II. §. 1. 2. 3. 4. p. 22. sqq. schön gezeigt. Weil der Herr *Pater* hierauf auch mir und dem Schilter, als Leuten, (b) so

 die

(b) P. 151. 152. Pactum *Ludovici* cum *Paschali*, & juramentum *Othonis I.* relatum Dist. 6. c. 30. & 31. *rerum gnaris suspectum, atque fictum videri*, ait Author. Quibus rerum gnaris? *Friderico Georgii*, & *Schiltero*, quem allegat. (a) Sed his rerum Ecclesiasticarum aut ignaris cavillatoribus, aut malignis depravatoribus an plus fidei debeatur, quam authoritati Decretalium, catholici Lectoris arbitrio relictum esto. Wie der Herr *Pater* hier so wenig als anderer Orten einen Stich haltenden Beweis von denen Cavillationen und Depravationen, deren er mich beschuldiget, beybringt, so bin gewiß, daß alle ehrliche Catholicken solches vor eine unwahre und lieblose Beschuldigung halten werden.

(a) De lib. Eccles. Germ.

die Kirchen-Sachen nicht verstünden, oder verfälschten, die Authorität derer *Decretalium* entgegen setzet, so wird er sich nicht lassen zuwider seyn, wenn ich ihme hierauf zur Antwort ertheile, daß ob gleich die Herren Catholicken, auf deren Urtheil er sich beziehet, in Teutschland noch viel davon halten, solche doch bey denen Franzosen in gar schlechtem Ansehen seyn, wie auch nur aus dem *Tractatu* de Libertatibus Ecclesiæ Gallicanæ, den *Antonius Charlas* geschrieben, Libr. I. Cap. IX. p. m. 25 sqq. zu ersehen. Wie kan man es also uns Protestanten verargen, daß wir, als die aus GOttes Wort, denen älteren Concilien und Kirchen-Geschichten längst eines besseren belehret sind, von denen *Decretalen* gar nichts halten? Es dienet dahero auch alles übrige, was der Herr *Pater* ad *Prætensionem VII.* p. 157. sqq. wider mich zur Entschuldigung und Vertheidigung des Päbstlichen Rechtes aus *Bellarmino* und denen *Novellen* vorbringt, im mindesten nichts zur Sache. Daß aber unsere seelige Bekenner in der *A. C.* wider ihre unbillliche Gegner zu Zeiten ad hominem disputiren, und ihnen zu erkennen geben, daß sie wider die Canones der alten Kirchen handlen, ist wahr. Folgt denn aber daraus, daß in der *A. C.* alle und jede Canones vor richtig, und als dem Wort GOttes gemäß, erkannt und angenommen worden? Schwerlich wird der Herr *Pater* Schwarz so gar ungereimt schliessen wollen.

Mit-

Mithin ist dessen seltsame Frage, p. 161., nachdem er diesen Einwurff von Anführung derer Canonum in der *A. C.* gemacht: Et quid ad ista Authores, *Friderico Georgii* similes? überflüssig beantwortet.

Was aber die Vergifftung *Heinrici VII.* betrifft, die ihme p. 154. wiederum eingefallen, so ist solche vorhin §. 8. am Ende, in der *nota* (*f*) hinlänglich erwiesen worden, mithin nicht nöthig, nach des Herrn *Pater* Weise, eine unnütze Wiederholung hier anzustellen.

§. 11.

(1) Der Herr P. Schwarz will die Ursachen, warum die *A. C.* Verwandten das *Concilium Tridentinum* verworffen, wiederlegen, thut aber der Sache kein Genügen.

Da ich aus Gelegenheit des Edicts Kaysers *Ludovici Bavari* wider den Pabst *Johannem XXII.* vom Jahr 1324., welches §. 9. (3) hinlänglich vindiciret worden, p. 169. meiner *Gravaminum, n.* (*d*) bemercket, man dörffe nur, was belobter Kayser hier klaget, auf das *Concilium Tridentinum* appliciren, so werde daraus erhellen, wie unbillich man in solchem mit uns Protestanten umgegangen? so gibt der Herr *Pater* in seinem noch immer vor Augen habenden *VI.* Theil, p. 162. sqq. sich die Mühe, das Gegentheil davon zu erweisen; alleine, da solches alles denen schon Anno 1546. in Druck gegebenen Ursachen, warum die *A. C.* Verwandten denen unbillichen Tridentinischen Richtern keinen Beyfall geben können: davon in des Herrn von Seckendorff *Historia Lutheranismi*, Lib.

Lib. III. §. CXXX. p. 602. sqq. eine umständliche Nachricht und weitläufftiger (a) Auszug zu lesen, nicht das mindeste Genügen thut, so habe nicht nöthig darauf weiter etwas zu antworten. Der Herr *Pater* beliebe also nur solche zu lesen, so kan er hievon selbst überzeuget werden.

(e) Noch schlechter aber ist seine Vertheidigung des Päbstlichen Fuß-Kusses,

Wann aber gleich hierauf der Herr *Pater*, p. 170. u. f. die von mir auch p. 170. sqq. *nota* (*f*) aus Gelegenheit eben dieses Edicti gemachte Anmerckung von dem Päbstlichen Fuß-Kuß zu widerlegen unternimmt, so sehe ich wohl, daß ihme solche sehr zuwider (b) ist, seine

(a) Bey dem *Sarpio*, welchen der Herr *Pater* vor Augen gehabt, stehet in seiner *Historia Concilii Tridentini*, p. 133. und 207. nur eine ganz kurze Recension davon. Ganz aber ist diese Schrifft, wie derselbe p. 176. meiner *Gravaminum* sehen können, in des *Flacii* Catalogo Testium Veritatis mit eingeruckt. Sonst kan der Herr *Pater* auch des *Mr. JURIEU Discours contenant les Reflexions historiques sur les Conciles, & particulierement sur la conduite de celuy de Trente, pour prouver que les Protestans ne sont pas obligez à se soumettre a ce dernier Concile*, hierbey nachlesen, welcher dessen *Abbrege de l'histoire du Concile de Trente* vorgesetzet, und daraus wir unten §. 13. *nota* (*f*) einiges anführen werden.

(b) Velut campum, schreibt er p. 170. 171. pro calumniis magis patentem, per duo folia amplificat *Fridericus Georgii*, facundus in satyrico genere paraphrastes, aitque *ex Eutropio*, *Diocletianum* primum pedum osculo adorari se jussisse. Rationem affert ex *Aventino*, ut ne cruentas manus tam facile Impera-

seine Einwendung und Antworten aber machen mich deren annoch nicht gereuen. Denn wie er

Hh 4

und die Widerlegung dess

peratoribus inferre possent personati supplices; mox ex ejusdem aureo calamo hæc Pontificibus applicat: *Modum istum adorandi Romanos* Pontifices (muß Romani Pontifices heissen) *pertinacissime aemulantur, qui si Christum ament, oves pascant.* Item confirmat ex *Cuspiniano: forte Diocletiani Majestatem imitatus* Pontifex, *a quo didicit sic adorari.*

2. Ex *Antonio de Dominis* miram ait esse *Antonini* parasiti, & adulatoris audaciam, dicere, *Papae non minorem honorem deberi, quam Angelis.*

3. Ex eodem commentatur similes ceremonias *ad aucupandum, & artibus, ac inventis confirmandum quemdam Divinum Primatum excogitasse, & usurpasse Pontifices.*

4. *Polydorum Vergilium* illudere Pontificibus, inquit, & ex superbia provenisse, *ut Pontificum pedes osculemur.* (a)

5. Ait, nos lateres lavare, qui ad palliandam Papæ superbiam fingimus, Cruci, sandaliis impressæ, hunc exhiberi honorem. *Sic enim,* inquit, *impie agerent Cardinales, qui Cruci tantum honorem non exhibent. Raro enim Papae osculantur pedes, sed vel genas, vel genua, quae Crucem nunquam affixam habent.*

6. Denique in *Surium* bilem omnem exonerat, eo quod *Lutheri* spiritu imbutos male agere dicat, quod ejusmodi humilitatis opus explodant, cum ipse *Christus* pedes pauperum piscatorum lavare non recusarit. Unde eum vocat *celeberrimum nugatorem*, ausum adeo misere defendere *desperatam causam, impudentem hominem, cæcum Carthusianum &c.*

7. Hæc non esse argumenta, sed illiberalis calami commenta, refutationis haud indigna, quia eru-

(a) L. 4. c. 13. de *Rerum inventoribus.*

sen, was davon in denen *Gravaminibus* stehet, gerathen.

er nicht in Abrede ist, daß Diocletianus (c) wohl der Erste möge gewesen seyn, der den Fuß-Kuß durch ein offentliches Gebot gefordert, so thut es nichts zur Sache, daß, wie er aus dem Beyerlinck anführet, schon auch vor demselben einige andere Römische Kayser und Pfaffen sich die Füsse küssen lassen, weil es ja vor dem Pabst gleich schlechte Ehre ist, ob er in des einen oder andern dieser unglaubigen Götzendiener Fußstapffen tritt, und ihrem unlöblichen Exempel folget. Der Herr *Pater* sagt ja selbst zu Ende seiner *Suppositionis I.* p. 172.: Hæc de Ethnicis, quos æmula Divinitatis ambitio haud dubie inflabat. Schickt sich nun das vor den angeblichen Statthalter Christi? Er sucht zwar gleich die Sache anderst zu drehen, und gibt in dem *Supposito II.*, welches mit denen folgenden von Wort zu Wort beyzufügen allzuweitläufftig werden will, vor, daß aus besonderer De-

erudito authore indigna, *Ludovico* Cæsari male afficta, nulloque honore a *Friderico Georgii* reproducta.

(c) p. 172. *Supponendum I.* Etsi primus sit forsan *Diocletianus*, qui *edicto publico* sibi arrogarit hunc pedum cultum, non tamen primus fuit, qui illum vel petiit, vel admisit. Sic teste *Seneca*, (a) *Julius Cæsar Pompejo Pœno* sinistrum pedem osculandum porrexit. Authore *Suetonio* (b) *Cajus Caligula* manum suam, vel pedem plurimis, iisque senatoribus osculandum præbuit. Immo *Plutarcho* si fides, (c) Sacerdotibus *Romanis* pedes olim reliqui osculabantur, &c.

(a) L. 2. de Benef. c. 12. apud *Beyerlinck.* V. *osculum.*

(b c) Ibidem.

Demuth und Ehrerbietung bereits in der ersten Christlichen Kirchen gewöhnlich gewesen, daß die Büssenden aller anwesenden Fuß-Stapffen gelecket; daß man derer Bischöffe, heiliger Männer und Münche, Füsse umfasset und geküsset; daß kein Zweiffel, es seye solches dem Exempel Christi gemäß geschehen, der Joh. XIII. v. 15. bey dem Fußwaschen der Jünger gesagt: Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan hab, deme zu Folge noch heut zu Tage am grünen Donnerstag und sonsten das Fuß-Küssen, aliorum pedes exosculando, hoc *Christi* exemplum, renovant, von Bischöffen und grossen Herren verrichtet würde. Alleine, wenn es auch mit allem angeführten seine Richtigkeit hätte, so läßt sich doch von denen ehemahligen Büssenden auf alle, die heut zu Tage dem Pabst die Füsse küssen, im mindesten nicht schlüssen. Noch weniger sind eine und andere einfältige und abergläubische Verehrer vermeinter Heiligen und Pharisäischer Münche, eine Richtschnur der Bezeugung, so der Römische Bischoff als eine Schuldigkeit von allen, die sich zu ihme nahen, erfordert. Am allerwenigsten reimet sich das Demuths-volle Bezeugen unseres Erlösers zu dem Hochmuths-vollen Betragen seines angeblichen Statthalters. Ist ja das Fuß-Waschen in der Römischen Kirche annoch ein jährliches Ceremoniel, so ist es doch kein Fuß-Küssen, und wer von jenem auf

dieses schlüssen wolte, der würde a boculo ad angulum argumentiren, als wie der Herr *P.* Schwarz es bishero gethan. Wann er aber hierauf fortfähret und *III. supponi*ret, daß nicht die Päbste solche Gewohnheit zuerst eingeführet, sondern sie von der schuldigen Ehrerbietung derer Glaubigen gegen den Statthalter Christi herrühre, so ist und bleibet solches eine leere *Supposition*, die im mindesten nichts beweiset, eben wie solches auch von denen angeführten Exempeln derer Kayser und Könige zu sagen, welche aus besonderer Ehrerbietung dem Pabst Stallknechts-Dienste gethan, oder dessen Füsse geküsset. Denn es sind und bleiben solches, wo auch was daran, und was man nur immer zu deren Beschönigung fürbringen mag, Würckungen der Einfalt, des Aberglaubens und einer bittern Nothwendigkeit, gleichwie die in Brieffen vorkommende und dahin zielende Redensarten: *post pedum oscula beatorum* &c. Complimenten, und weiter nichts auf sich habende Höfflichkeiten. Der Pabst aber, so dergleichen erfordert, oder zuläßt, erweiset sich dardurch dem abentheuerlichen Calmuckischen Hohenpriester, dem grosen Lama, weit ähnlicher, als unserem theuresten Heyland, wie der gelehrte Reformirte Theologus zu Berlin, Herr *D.* Elßner, in seiner Fortsetzung der neuesten Beschreibung der Griechischen Christen in der Türckey, p. 161. sqq. dargethan. Die im *IV. Supposito* angeführten *Dictatus Gregorii*

rii VII., von welchen meine *Gravamina*, p. 32. 33. *nota* (*k*) nachzusehen, beweisen nichts, sie mögen gleich von einem Gebot oder nur bloser Gewohnheit reden, denn jenes laugnet der Herr *Pater* selbsten, und diese müßte sonst auch dem nur benannten Lama eben so gut zu statten kommen. Die Ausflucht aber, daß man nicht eigentlich den Pabst, sondern Christum selbsten durch den Fuß-Kuß verehre, taugt noch weniger, weil dieser nirgends in seinem Evangelio einen Statthalter verordnet, noch dergleichen Ehre solchem zu erweisen befohlen hat, dahero der Päbstliche Fuß-Kuß mit zu dem rechten Antichristischen Wesen gehöret. Der Herr *Pater* will zwar hierauf mit andern seines gleichen sich in der *Suppositione V.* auf die Weissagung Esaiä beruffen, Cap. XLIX. v. 23.: Die Könige sollen deine Pfleger, und ihre Fürstinnen deine Säugammen seyn. Sie werden vor dir niederfallen zur Erden aufs Angesicht, und deiner Füsse Staub lecken. Und Cap. LX. v. 14.: Es werden auch gebückt zu dir kommen, die dich unterdrückt haben: und alle, die dich gelästert haben, werden niederfallen zu deinen Füssen: und werden dich nennen eine Stadt des HErrn, ein Zion des Heiligen in Israel; gleich als wenn hier die Rede nicht von Christo und seiner Kirche, sondern vom Pabst wäre. Es hat dahero vorberühmter Herr *D.* Elßner, *loco cit.* schon den wunderlichen *Casalium*,

des

der auch damit aufgezogen kommen, dargegen auf Apocal. XIII. v. 4.: Und beteten den Drachen an, der dem Thier die Macht gab; und beteten das Thier an, und sprachen: Wer ist dem Thier gleich? und wer kan mit ihm kriegen; gewiesen; welcher Stelle der Herr *Pater*, unter Anruffung Göttlichen Beystandes und Erleuchtung, weiter nachdencken und seine Betrachtung darüber anstellen kan.

Hierauf nun schmälet mein Herr *Pater* Schwartz 1.) auf Aventinum und Cuspinianum, deren Stellen ich angeführet, die aber damit nicht wiederleget seyn. 2.) Behauptet er, daß der Pabst, seinem Ammt nach, höher denn die Engel seyn, und ihme dahero auch grössere Ehre gebühre. Aber dieses ist eben Antichristisch, und dem aus der Offenbarung Johannis zuvor angezogenem Ort, oder Stelle, gemäs. 3.) Sollen es lauter Calumnien seyn, was ich aus dem *Antonio de Dominis* angeführet, so aber zu nichts anders dienet, als daß man abermal sehen könne, der Herr *Pater* seye nicht im Stand eine gegründete Antwort auf die Sache zu geben, und suche sich nur mit Schmähen und Lästern zu schützen. 4.) Sagt er von dem Polydoro Vergilio, er stehe in dem *Indice Librorum Prohibitorum*, und werde ja von uns Protestanten selbst nicht vor legitim gehalten. Aber jenes beweiset nur, daß er manche dem Römischen Stuhl mißfällige

Wahr-

Wahrheiten gesagt, dieses hingegen folget nicht aus dem von ihme angeführten Urtheil Menckenii. Zweiffelt der Herr *Pater* aber, ob *P. Vergilius* das von mir angeführte geschrieben, so schlage er nur denselben nach. Ubrigens habe ich mich nicht darum zu bekümmern, in was vor Absicht er es eigentlich geschrieben? 5.) Da ich ad hominem argumentiret in Ansehung derer Cardinäle, wie oben *nota* (*b*) num. 5. zu sehen, will er es umwenden und mich ad absurdum treiben. Aber, sind wir denn in einerley Umständen? Lehret man dann in unserer Kirche, man müsse das Crucifix küssen? oder folgt daraus, daß wir das Crucifix nicht küssen, daß wir keine Ehrerbietung vor unseren gecreutzigten Heyland haben? Nein! was sind das vor elende Schlüsse? 6.) Weiß er denn, was ich in Ansehung Surii geschrieben, nichts als Schmähungen und leere Exclamationes entgegen zu setzen, so abermahlen ein Beweis der bösen Sache.

Uberhaupts nun von solcher noch etwas zu sagen, so wird mein Herr Gegner bey Durchlesung dieses wohl einsehen mögen, daß es vor seine Ehre weit besser gewesen wäre, daß er geschwiegen und meine *Gravamina* unangetastet gelassen hätte. Denn weil er auf so gar vielen Blättern ganz und gar nichts Stand-haltendes darwider vorbringen können, so werden gewiß auch manche ehrliche Leute von seiner Kirche solche um so mehreres

res vor ein Zeugniß der Wahrheit ansehen.

§. 12.

(1) Herr P. Schwarz bringt ein Hauffen unnützes Gezeug vor, ehe er zur Haupt-Sache kommt.

In der *Quaestione III.* (a) dieses *VI.* Theil, p. 181. sqq. will mein, vor die Ehre des Päbstlichen Stuhls eyfferender, Herr Gegner darthun, daß die Päbstliche Jurisdiction dem Teutschen Reich keinen Nachtheil bringe. Er sagt deswegen §. 1. in seiner 1sten *Observation*, p. 181. 182., das seyen die gewöhnlichen Klaglieder derer Protestantischen (b) Historicorum, Politicorum und Publicisten,

(a) An non Morbus, seu labes sit Imperii Romano-Germanici Jurisdictio Romanae Curiae per imperium male extensa, multiplicique abusu Germaniae perniciosa, uti liquere asserunt ex Gravaminibus centum. Nationis Germanicae quibus medium attulerit, & deinceps afferre possit sic dicta Reformatio protestantica?

(b) *Observandum I.* Hos esse threnos, quos voce unisona intonant plerique Protestantici Historici, Politici, & Publicistae. Hos inter *Conringii, Puffendorffii, Reinckingii, Pfeffingeri*, aliique passim. Omnium loco audiamus unum, Patriae infortunia, repetitis non ita pridem aliorum lamentis, sic deplorantem. Super arrenosum Primatus Pontificii fundamentum instructa est Hierarchiae Ecclesiasticae fabrica, *inducendo jurisdictionem supremam Romanae Curiae* in omnem *Germaniae* Ecclesiasticum Ordinem, avocando causas per appellationes; taxando dignitatum gradus per confirmationes; conferendo beneficia *simoniacè*, *indignè* per reservationes, provisiones, gratias exspectativas &c. Excogitando varia

sten, als z. E. *Conringii*, *Puffendorffii*, *Reinckingii*, *Pfeffingeri*, u. a. m., an derer aller statt will er einen hören, der vor kurzem des Vatterlandes Unglück, so hieraus entstanden, beklaget. Er führt hierauf verschiedenes auf eine ganz plausible Weise aus denen Gravaminibus an, besonders p. 182. aus einer Antwort des Kayser *Friderici I.*, welche die Teutschen Bischöffe dem Pabst *Adriano IV.* Anno 1156. überschrieben; dann aus einem Schreiben Kaysers *Friderici II.* vom Jahr 1245., in welchem er sich über das ungerechte Ver-

ria pecuniarum aucupia per pensiones, pallia, annatas &c. Erigendo sacra telonia per dispensationes, indulgentiarum questus, & nundinas. Verbo: sexcentis artibus omnem emungendo *Germaniam*. Inde infinita *Germanorum* gravamina, præsertim *Norinbergensia* centum. Inde avaritia & luxus *Romanæ* Curiæ, omnisque cleri detestabiles abusus, jam olim ad Imperii Principes quiritante *Friderico I.* Imperatore: *illis abusionibus, quibus omnes Ecclesiæ Regni nostri gravatæ, & attenuatæ sunt, & omnes penè claustrales disciplinæ emortuæ ac sepultæ, obviare intendimus* &c. adgemente etiam *Friderico II.* Cæsare: *Solebant Clerici olim Angelos intueri, miraculis coruscare &c. At isti sæculo dediti & inebriati deliciis Deum seponunt, quorum ex affluentia Religio suffocatur. Talibus ergo subtrahere nocentes divitias, quibus damnabiliter onerantur, opus est charitatis potius, quam erroris* &c. Inde per Pontificum jugum deformata *Germania*, per Lutheri ausus heroicos necessario reformanda. (a) Hæc cantilena *Friderici Georgii*, & similium, quam quia continuo cantillant Catholicæ quoque partis tenor, juxta æquitatis leges, audiendus est.

(a) L. I. c. 3. Sect. I. & a. fol. m. 98. & 148.

Verfahren des Pabst *Innocentii IV.* beschweret; so daß man fast glauben sollte, der Herr *Pater* finde sich von der Wahrheit dessen allen vollkommen überzeuget, ob er schon Ammts- und Ordens-halber widersprechen müsse. Hierauf sagt er erst, wer ihme das Herz-drücken bishero verursachet? und das ist der *Fridericus Georgii*, der p. 98. und p. 148. dieses alte teutsche Liedlein wieder bekandt zu machen sich unterfangen. Weil er nun hierbey fordert, daß man der Billichkeit gemäß auch den Catholischen Theil hören möge, so begehre ich ihme zwar solches gar nicht zu versagen, doch werde ich mich eigentlich nur bey deme, was mich angehet, aufhalten. Es fällt demnach hier gleich weg, was er mit Herrn *Linckio* auszumachen, zumahlen er es, nach seiner sauberen Weise, theils als ausgemacht voraus setzet, theils in der Folge erst auszuführen verspricht. Da mag nun, wer Zeit und Lust hat, es eine Weile zusammen suchen, am Ende aber die Mühe guten Theils umsonst gehabt haben. Doch, wie er sich nichts um derer Kayser *Friderici I.* und *II.* Epistolas, nach p. 184. bekümmert, so wird man sich um sein Geschwätz wohl noch weniger zu bekümmern haben, zumahlen er hier die Handgreiffliche Unwahrheit mit einfliessen läßt, die *Provincial-* und *Universal-Concilia*, zumahlen das Tridentinische, haben denen Mißbräuchen zur Genüge abgeholffen. Er kommt sodann *Observatione VIII.* p. 184. auf die Nürnbergische

gische *Gravamina* insonderheit, und unternimmt wider mich darzuthun, daß solche keinen Grund zu der Lutherischen Reformation des (c) Reichs abgeben, aber mit meinen Anmerckungen, oder Noten, mag er nichts zu thun haben, sondern versparet deren Widerlegung auf die Leben der Kayser. Wie ich nun von diesen der Zeit weder etwas gesehen oder gehöret, so kan ich dem Herrn *Pater* es wohl gönnen, wenn er hierdurch eine gute Zeit zum Ausschnauffen gewonnen.

In dem §. 11. p. 185. sqq. will der Herr *Pater* wider mich darthun, daß wenn auch die *Gravamina* wahr wären, sie doch nicht beweisen würden, daß die Reformation Lutheri nöthig und ein heldenmüthiges Werck gewesen, weil solche durch das *Edictum Worma-*

(a) Das Wormser *Edict* Anno 1521. K. *Caroli V.* Schreiben A. 1522. und die

(c) *Observandum VIII. Norimbergensia gravamina, Friderici Georgii* pro reformatione Imperii *Lutherana* fundamentum præcipuum, sed malæ causæ oppidò infirmum fulcrum, tantum abest, ut Authoris scopum evincant, ut illum etiam penitus subruant. Dandus asserto huic unus & alter paragraphus specialis, cui is *specialem librum*, & *ultra centum folia* sacravit. Notas quas assuit, quia telam meris prope consutam calumniis, ut plurimum refutatione indignas, omittimus, calamo ut parcamus, speciosa magis in vitis Cæsarum confutaturi. Hierbey finde annoch zu erinnern, daß ich nirgends von einer Lutherischen Reformation des Reichs geredet. Mein Herr Gegner aber hat so viel confuses Zeug in seinem Kopff, daß er offt selbst nicht recht weiß, was er schreibt, oder haben will?

Handlungen des Nürnbergischen Reichstags, A. 1523. 1524. machen weder die *Gravamina* noch die *Reformation* ungültig.

matiense vom Jahr 1521. wie auch durch den Kayser *Carolum V.* Anno 1522. und den Nürnbergischen Reichstag Anno 1523. und 1524. verdammet worden. Was nun aber das bekandte Wormser Edict betrifft, so ist solches erstlich kein allgemeiner Reichs-Schluß, wie Seckendorff in Historia Lutheranismi, Lib. I. §. 97. p. 158. wider *Pallavicinum* längst dargethan; und wenn es auch dergleichen gewesen wäre, so haben die Protestanten zweytens solchem mit Recht entgegen setzen können, was Petrus Act. V. v. 29. wider die Verordnung des hohen Raths zu Jerusalem eingewendet: Man muß GOtt mehr gehorchen, denn den Menschen. Es lautet auch drittens, wenn man uns aus dergleichen Verordnungen derer Feinde des Evangelii beurtheilen und richten will, eben so, als wenn man wider die ersten Christen etwas aus ihrer Verfolger und derer von ihnen eingenommenen Obrigkeiten Schrifften und Edicten beweisen wollte. Wer wollte aber solches billichen und recht sprechen, zumahlen da die Unserigen ihre gute Sache so herrlich zu vertheidigen gewußt? Hätte mein Herr Gegner auch nur die zuvor angeführte *Historiam Lutheranismi* des Herrn von Seckendorff lesen mögen, so würde er sich geschämet haben mit solchem abgedroschenem Gezeug wieder aufgezogen zu kommen. Aber so schmieret man unserer alten Verläumder Schrifften aus, ohne derer Unseren Antworten

ten zu hören, und es ist fast der Mühe nicht mehr werth, weiter darauf zu antworten, wenn man es nicht um derer Ungelehrten und Einfältigen willen thäte, die durch solch Geschrey und blinden Lermen, als wie der Herr *Pater* Schwarz machet, hinter das Licht geführet werden. Und eben diesen zu Dienste melde in Ansehung derer harten Worte, so in der Epistola *Caroli V.* an den Pabst *Adrianum VI.* p. 360. meiner *Gravaminum* zu lesen, daß ungeachtet derer kahlen Einwendungen des Herrn *Pater* ich noch bey der *nota* (*f*) daselbst geäuserten Meinung bleibe, daß solche nemlich nicht dem Kayser, sondern dem Schrifft-Steller, oder dessen Räthen zuzuschreiben. Denn, daß der Kayser durch eine unziemliche Schrifft Lutheri wider ihn sollte hierzu beweget worden seyn, bleibt so lang eine dem Faber nachgeschriebene Unwahrheit, bis der Herr *P.* die Stelle aus Lutheri Schrifften ordentlich anführet und beybringet, da dann ihme weiter soll darauf gedienet werden. Gesetzt aber, daß wir es auch vor des Kaysers *Caroli V.* eigene Worte gelten lassen, so folget weiter nichts daraus, als daß derselbe von unserem Gegentheil hintergangen, eingenommen und aufgebracht gewesen, welches bey seinem damahligen Aufenthalt in Spanien eben nicht zu verwundern wäre.

Den Wormser Reichstag hingegen, dessen p. 190. 2. Meldung geschiehet, belangend, wird mein Herr Gegner den Nürn-

bergischen davor haben schreiben wollen. Denn auf diesem ist dem Päbstlichen Nuncio Cheregato die von ihme angeführte Antwort ertheilet worden, davon aber der Herr P. nur Lib. II P. I. c. III. §. 1. p. 348. sqq. in meinen *Gravaminibus* mit Uberlegung zu lesen belieben wolle, so wird er bessere Einsicht von der Sache bekommen, als er bey Niederschreibung der vorangeführten Stelle noch nicht gehabt. Wegen des Nürnberger Edictes aber, d. d. 18. April, 1524. hätte sich der Herr *Pater* vor allem die Mühe geben sollen, *Seckendorffium* Lib. I. §. 163 p. 288. sqq. nachzusehen, um nur von dem Vorgang erst recht unterrichtet zu seyn, ehe er den p. 197. zu Ende des §. 11. befindlichen Ausspruch zu thun unternommen, (d) daß es der Sache Lutheri nichts helffe. Mithin bleibt die Reformation noch immer ein so nöthiges als heldenmüthiges Werck, welches unter so vieler Gefahr und bey so schwerem Widerstand gewiß nimmermehr würde zu Stand kommen seyn, wenn GOtt die Hand nicht mit im Spiel gehabt hätte.

§. 13.

(1) Des Pabst

Endlich gestehet der Herr P. Schwarz, §. III.

(d) Et quæso, quid hic rursus subsidii pro *Lutheri* heroico ausu? Pro prætensa reformatione Ecclesiæ per Evangelii tubam, a *Luthero* inflatam? Pro gravaminibus (etsi forent verissima) ex Imperii, & statuum placitis per doctrinam *Islebiam* abolendis, quod tamen fidenter clamat *Fridericus Georgii*?

§. III. p. 197. sqq. ein, daß die *Gravamina Norimbergensia* eines Theils rechtmäßig, legitima, gewesen seyn, wie solches der Pabst *Adrianus VI.* selbst bekannt. Wie er aber p. 198. 199. in der *nota* sehr übel auf das zu sprechen, was ich p. 329. (4) und p. 345. 346. (10) über *Pallavicini* Urtheil von dessen Bekänntniß angemercket, jedoch nichts als abgeschmackte (a) Spötterenen, die keiner Antwort würdig, darwider vorbringet, so unternimmt er, nach angeführter langen Stelle aus dessen dem Nuncio mit gegebenen *Instruction*, mich zu widerlegen, daß ich hieraus eine Metaphysische (b) Nothwendigkeit (der-

Adriani VI. Bekanntniß von dem üblen Zustand der Römischen Kirche kan zwar wider diese; nicht aber, was er wider *Lutherum* ausgestossen, wider die Unsern ge angeₒ

Ii 3 glei-

(a) Quam acute! Nescit homo, quid dicat: de infallibilitate velut cæcus de colore loquitur, ut alibi demonstramus. *Fridericus Georgii* si saperet, *Pallavicini* judicia non judicaret ut ne famosa Regis *Lydiæ* de cantu *Appollinis* judicia renovaret. Quantum chaos *Pallavicinum* inter & *Fridericum Georgii*! So muß man schreiben, um diejenigen zu decreditiren, die man nicht widerlegen kan. Denn obschon wahre Gelehrte dergleichen Flosculos als neuere Exempel ansehen, wordurch des Welt-berühmten *Menckenii* Declamationes *de Charlataneria Eruditorum* noch mehreres illustriret werden können, so findet sich doch eine weit grössere Menge derer halb-und dreyviertels-Gelehrten, die sich daran ergötzen, und, ohne Untersuchung der Sache, solchen blinden Beyfall geben.

(b) p. 201. Hic triumphat *Fridericus Georgii*, & velut ex ipsa *Adriani* Pontificis cathedra reformationis *Lutheranæ* necessitudinem metaphysicam proclamat glo-

führet werden. Daben wird dem Herrn P. gezeiget, daß er wider alle Wahrheit vorgegeben, die *Reformation Lutheri* seye der Gelehrsamkeit in Teutschland nachtheilig gewesen.

gleicher Ausdruck und Vortrag jedoch bey mir nirgends vorkommt) der Reformation erzwingen wollen. Denn, wenn 1.) deme so seye, wie p. 341. meiner *Gravaminum* stehe, daß Adrianus nichts geschrieben, als was der Wahrheit gemäß, so müßte auch alles davor gelten, was er in dieser *Instruction* wider Lutherum und das Reformations-Werck mit einfliessen lassen. Allein, ich habe nur jenes, was er von denen in der Römischen Kirche eingeschlichenen groben Mißbräuchen selbsten einbekannt, vor wahr angenommen und ausgegeben, nicht aber dieses. Jene waren allzuoffenbar, als daß Adrianus sie hätte laugnen können, und also wollte er sie lieber bekennen, und damit bey seinen Landes-Leuten sich einen guten Namen machen und ihr Vertrauen gewinnen. In diesem aber hat er als der Pabst und Anti-Christ sich erwiesen, der das Evangelium zu lästern und zu unterdrucken gesucht. Lutherus hat demnach nicht können verdacht werden, daß er den Pabst und seine Clerisey als Verführer des Volcks bestrafft. Die wider Lutheri Person aber bey dieser Gelegenheit von dem Herrn *Pater* ausgestossene Lästerungen sind schon so offt von denen Unserigen widerleget worden, daß sie keiner weitern Antwort mehr werth sind. 2.) Verwirfft er das Journal des

gloriabundus præco. Nam ait: *nihil dixisse Adrianum, nisi veritati consentanea, quæque emendanda omnes clamabant.*

des Cheregati, von deme ich p. 331. gesagt, daß Pallavicinus dessen Glaubwürdigkeit vergebens in Zweiffel gezogen, völlig als erdichtet. Alleine er sagt doch weiter nichts, als was dieser ihme vorgesprochen, ich aber als unzulänglich abgewiesen. Denn, weil Sarpius solches bey der Hand gehabt, so ist es kein Wunder, daß es bey Pallavicini Schrifften gefehlet, oder es hat auch wohl selbiges dieser nicht finden oder wissen wollen; daß aber jener den *Cheregatum*, Fabrianensem statt Teramensem Episcopum genennet, ist ein geringer (c) der Sache nichts benehmender Verstoß. Wie ich nun schon l. c. gemeldet, daß Richerius aus Ciaconio eben dieses beybringe, so füge noch hinzu, daß auch *Mr. Amelot de la Houssaie*, so den *Sarpium* Französisch übersetzet, wie p. 23. desselben zu ersehen, dieses Journal vor wahr gehalten. 3.) Meint er, es wurde, was ich p. 344. von der Unwissenheit derer Papisten zur Zeit der Reformation gesagt, damit abzuweisen seyn, daß er vorgibt, es wäre aus seinem *V.* Theil zu ersehen, daß die res litteraria oder Gelehrsamkeit durch die Reformation (d)

(c) Der Herr *Pater* begehet hierbey einen fast noch grösseren Verstoß, da er aus *Soavi* und *Sarpio* zwey Personen machet, indem er p. 203. in f. schreibt: -- teste *Pallavicino*, qui errores *Soavis* & *Guicciardini*, ex quibus hæc *Sarpii*, & *Richerii* hausere, sæpius detegit, ac emendat.

(d) *Ad* 3. heißt es p. 204. Denuò patet ex Parte V.

Lutheri ehender verschlimmert, als verbessert worden. Wie wahr und scharffsinnig er hier geurtheilet? wird der gelehrte und unpartheyische Leser selbst erkennen. Wenigstens haben viele geschickte Männer unter denen Herren Catholicken bishero ganz anderst von der Sache geurtheilet, als der Herr *Pater* Schwarz, deren Zeugnisse in des berühmten Leipzigischen Professoris, Herrn Rapp, schon oben §. 6. (c) belobten Præfation *de prærogativis Academiarum Protestantium præ Romano-Catholicis*, so vor des *Henrici Benzelii* Syntagma Dissertationum in Academia Lundensi zu lesen, angeführet werden. Wer nun mit solcher Præfation zusammen zu halten beliebt, was Herr *D.* Heumann in seinem *Consp. Reipub. Liter.* Cap. IV. §. LXIII. und Cap. V. §. LIV. LV. davon gesagt, der wird sich überzeuget finden, daß der gute Herr *Pater* Schwarz mit diesem übereilten Urtheil weder seiner *Professur*, noch der *Academie*, auf welcher er solche bedienet, Ehre gebracht. Ich füge aber, mit Vorbeygehung alles übrigen, blos

---

Lutheri ausibus nec in *re litteraria* reformatam, sed maxime deformatam esse *Germaniam*. Wie ich meines Ortes nichts dergleichen wegen der rei litterariæ in dessen *V.* Theil gefunden, so wünschte, daß der Herr *Pater* sein ordentlich die Paginas und Paragraphos darvon angezeiget hätte, da man ihme denn so leichter auf alles würde haben dienen können; bis dahin aber gehöret es unter dessen Windmachereyen.

blos noch das Urtheil einer hohen Feder von Luthero und dem Nutzen, so das Reich der Wissenschafften von dessen Reformation gehabt, aus der *Suite des Memoires pour servir a L'Histoire de Brandebourg* bey, wo es p. 103. mit folgenden Worten zu lesen: *Il rendit aux hommes par son exemple l'usage de la Raison, qui leur avoit été interdit pendant tant de siecles, & l'esprit humain enhardi par le recouvrement de sa liberte, étendit de tous côtés la sphère de ses connoissances.*

Hierauf will mein Herr Gegner gar §. IV. p. 204. sqq. darthun, daß die rechtmässigen *Gravamina* auf rechtmässige Weise durch die Päbste, und besonders durch das *Concilium Tridentinum*, reformiret worden. Er sagt, dis erhelle 1.) daraus, daß *Adrianus VI.*, wie ich p. 331. (s) selbst angeführet, dem *Encurtio* und *Hezio* befohlen, Moderation in Ertheilung derer Indulgentien rc. zu gebrauchen, wobey er, was ich *nota* (*a*) von dem *Datario* und der *Dataria* gesagt, auf das verächtlichste ein *futile scholion &c.* nennet. Alleine, wie ich nur vor Meldung des, jenen Männern vom Pabst ertheilten Befehls, ausdrücklich angeführet, daß dieses Vorhaben wegen der Reformation zunichtet worden, und er dahero solchen ertheilet, damit nicht alles ganz umsonst und vergeblich in Berathschlagung gekommen zu seyn scheinen möge, als

(s) Was von des Pabst *Adriani VI.* vorgehabter Reformation zu halten?

als hat des Herrn *Pater* nichtiges Vorgeben von der Reformation *Adriani VI.* schon seine hinlängliche Abfertigung. Von dem *Datario* und der *Dataria* aber will ich vor allen Dingen eine richtigere Beschreibung von dem Herrn *Pater* selbst erwarten, da sich denn zeigen wird, ob die Wahrheit und das Recht auf meiner oder seiner Seiten stehen? Das übrige, was er wegen des *Caraffæ* und *Cajetani* anführet, beweiset nichts, wie ich schon p. 329. (3) (4) meiner *Gravaminum* dargethan, so der Herr *Pater* nicht übergehen sollen. Ansonsten kan von *Hadriano* und seiner Reformation die vorbelobte Dissert. *Eccardi*, de *Pontific. R. qui Ref. E. fr. tent.* C. II. §. V. sqq. p. 29. sqq. nachgeschlagen werden. 2.) Beziehet er sich auf die Anno 1524. in dem Regensburger-Convent durch des Pabst *Clementis VII.* Nuncium *Campegium* bewürckte Reformation, so aus dessen publicirten Constitution erhellen solle, daraus er verschiedenes anführet. Wie wenig aber dieser Pabst die *Gravamina* habe abzustellen begehret, erhellet auch nur daraus, daß er Anno 1534. seinem Nepoten alle *Beneficia* zu *Commenden* verliehen, wie ich p. 411. (a) meines Buches angeführet, so jedoch dem Herrn *Pater* nicht in seinen Kram getauget, dahero er auch nichts davon wissen mögen. Die Regensburger angebliche Reformation aber war ein solches schlechtes Palliativ und kahle Verkleisterung derer Mißbräuche, daß sie dem Pabst-

(3) Was von des Nuncii *Campegii* Regensburger Reformations-Edict. A. 1524. und ob er nicht der eigentliche Urheber des Schismatis?

Pabstthum mehr geschadet, als genutzet, wie der Jesuit Maimbourg, dessen Worte hier beyfügen will, in der *Histoire du Lutheranisme*, ad h. an. 1524. T. I. p. 100. 101. selbst gestehet: *En meme temps, pour donner quelque satisfaction sur les plaintes qu'on avoit faites des abus des Ecclesiastiques, & des vexations qu'on en souffroit, le Legat, du Consentement des Princes, fut publier une Constitution contenant trente-cinq articles, pour regler leur conduite & leurs mœurs, & pour abolir, ou du moins pour diminuer certaines sortes d'exactions que l'on faisoit sur les Fidelles, dans les choses qui appartiennent à la Religion. Mais parce qu'il n'y avoit rien dans ce Decret contre les abus veritables, ou Prétendus de la Cour de Rome, dont on se plaignoit principalement dans les cent griefs que les Princes avoient envoyez au Pape pour y remedier, Les Lutheriens en profiterent pour animer encore davantage les esprits de leurs partisans contre Rome. D'ailleurs les autres Princes qui n'avoient pas esté de l'avis du Legat à Nuremberg, trouverent fort mauvis qu'un si petit nombre de leurs Collegues se séparant d'eux, eust entrepris de faire à Ratisbonne des Réglements qui ne devoient estre faits que de concert dans une assemblée generale, au nom de tout l'empire. &c.* Hier wurde also der Grund zur Trennung der Kirche geleget, und die Schuld

des Schismatis ist dem Nuncio und seinen Anhängern zuzuschreiben.

(4) Was von Pauli III. Reformation und denen Rheinländischen Provincial-Synoden?

3) Berührt er Pauli *III.* Reformation vom Jahr 1540., wie es irrig von ihme angegeben wird, aus *Pallavicino* nur mit wenigem, weßwegen ich ihn auch nur kürzlich auf die, wegen dieser vermeintlichen Reformation, an den Herrn Cardinal *Quirini* unlängst geschriebenen Epistolas des Herrn Kießlings und Herrn Schelhorn verweisen will. 4.) Führt er etliche deutsche, von denen am Rhein gelegenen Erzbischöffen gehaltene, Provincial-Synodos zum Beweis an, die aber so wenig zur Sache thun, daß er sich selbst sogleich davon ab- und zu dem *Concilio Tridentino* wendet.

(5) Das *Concilium Tridentinum* hat denen *Gravaminibus* gar nicht gehörig abgeholffen.

Von diesem nun macht er, p. 208. sqq. 5.) verschiedene Anmerckungen, die wir eine nach der andern untersuchen wollen. Der Herr *Pater* sagt, *a*) der Endzweck des *Concilii Tridentini* seye, nach K. *Caroli V.* Worten, die ich p. 11. der *Gravaminum* selbst angeführet, gewesen, so wohl der Lutherischen Gottlosigkeit, als denen Unterdruckungen des Römischen Hofes, entgegen zu gehen und abhelffliche Mase zu geben. Er meint also, dis widerspreche deme, was ich p. 10. (11) von der Ursache, um welcher willen das Teutsche Reich ein Concilium begehret? geschrieben; allein, mein guter Herr *Pater* hat abermahl nicht recht zur Sache gesehen. In dieser Stelle rede ich von dem Verlangen des ge-

gesammten Reichs nach einem Concilio, wie es NB. *Carolus V.* Anno 1532. dem Pabst *Clemens VII.* zu *Bononien* mit dürren Worten in das Gesicht gesagt, die ein jedes, p. 11. bey mir lesen, und noch umständlicher davon, p. 516. bis p. 520. nachsehen kan. In jenem Ort aber führe ich einige Worte des Kaysers, aus einem Anno 1526. zu Granada in Spanien an das Cardinals-Collegium abgelassenen Schreiben an, welche p. 515. noch weitläufftiger vorkommen. Wer will sich nun darüber verwundern, daß in diesem Schreiben, dabey ein Spanischer Concipist die Feder geführet haben wird, und zu der Zeit, da die Lehre Lutheri noch nicht so bekandt und offenbar war, als nach übergebener *A. C.* die Worte: *Lutherana impietas*, mit eingeflossen? zumahlen es der Context gibt, daß solche nur aus anderer Mund nachgeschrieben, nicht aber als des Kaysers eigene angegeben worden. Omnes unanimes, darunter denn auch die am Pabst noch fest hangen bliebene mit begriffen, remedium implorant, petunt fieri generale concilium, in quo & Lutheranæ impietati, & Romanæ curiæ &c. heißt es eigentlich. Wie es nun gar nichts befremdliches, daß die blinden Verehrer des Römischen Hofes übel von Luthero und der Reformation gesprochen, so bleibt es dagegen ein Zeugniß der Wahrheit, daß sie die Unterdruckung, so unsere Voreltern vom Pabst erdulten müssen, selbsten

sten eingestanden. Mithin hätte der gute Herr *Pater* mit dieser Anmerckung wohl zu Hause bleiben mögen, zumahlen es nicht wahr ist, daß man zu Trient (e) dem Luther und Pabst gleichmässigen Einhalt zu thun gesucht. *b*) Ist er so kühn und sagt, das Concilium habe völlige Freyheit gehabt, das Reformations-Werck, auch in Ansehung des Römischen Hofs, zu behandlen, wie aus Pallavicino und denen Decretis selbsten zu ersehen. Aber haben nicht die Gesandten (f) des Kayser-

(e) p. 208. 209. Mi bone, juxta *Carolum* primus finis fuit *abolenda Lutheri impietas*, ut prius dixisti; mox male corrigis: alter *reformatio morum*: unde hi duo fines, disjuncti nunquam, pari fermè passu per sessiones processerant.

(f) Weil Zeit und Raum es nicht erlauben, die völligen Geschichte und Acta dieses Concilii zu excerpiren, und alle hieher gehörige Stellen beyzufügen, so will ich nur, was JURIEU in dem, seiner *Abbregé de l'Histoire du Concile de Trente* vorgesetzten *Discours*, p. 46. sqq. in Kürze davon meldet, hieher setzen: *L'Empereur, Le Roy de France, celuy d'Espagne, s'en plaignirent avec le dernier chagrin. Ces plaintes se faisoient à la face de toute la terre; on les exposoit dans des harangues, ou les écrivoit, on les repetoit à tous momens, & on les mettoit en mille formes, comme on le verra dans cette Histoire. L'on ne proposoit rien au Concile que selon les ordres du Pape, & par la bouche de ses Legats: On ne resolvoit rien sans avoir recu les ordres, & les decisions de la Cour de Rome. Quand il y avoit de la difficulté sur une affaire, & qu'elle ne tournoit pas justement selon les intentions des Legats, & selon les interests du Pape, les Presidens du Con-*

sers und derer Könige in Franckreich und Spanien sich darüber öffentlich beschweret, daß

Concile ne manquoient jamais de beaux pretextes pour differer: Et ces delais étoient destinez á consulter le Pape, pour sçavoir de quelle maniere il vouloit que la chose se passast; cela s'appelloit laisser rasseoir les tempestes des passions, afin que le Saint Esprit pust se rendre Maître des Cœurs, & regler les resolutions. Quand les ordres étoient venus de la Cour, les Presidens employoient leurs Pensionnaires pour faire des brigues: & quand ces brigues ne reüssissoient pas, on remettoit l'affaire à une autre Session. Et si le temps, & les delais ne faisoient rien; on disoit nettement au Concile, que le Pape ne vouloit pas que la chose allast autrement. Le Pape entretenoit dans le Concile, sous la conduite du Cardinal Simonette cinq ou six broüillons, qui rompoient en visiere à tout le monde; qui excitoient un claquetis de pieds, de mains & de bancs, aussitost que quelqu'un opinoit d'une maniere qui ne leur plaisoit pas: Ces emportez en venoit souvent aux injures, & même jusqu' aux coups. Le Cardinal Pallavicini nous dit luy-même, que l'Evêque de la Cave, l'un de ces mal-honnestes gens, donna un jour un soufflet à un autre Evêque, & luy arracha les poils de la barbe, parce qu'il avoit opiné avec quelque liberté. L'Evêque d'Aliste voulant soutenir, que les Evêques sont instituez par Jesus-Christ, le Cardinal Simonette l'interrompit en disant, vous étes un insolent, laissez parler les autres. Enfin quand quelqu'un desplaisoit; & soutenoit des opinions contraires à la Theologie des Italiens, on le chassoit, on le lassoit par les mauvais traittemens qu'on luy faisoit, on l'obligeoit à demander son congé, ou on le faisoit rappeller par ses superieurs, s'il en avoit. &c. &c. Es haben auch die zu Naumburg Anno 1561. versammleten Evangelischen Chur- und Fürsten solches wohl vorausgesehen, und dahero denen Kayserlichen

daß das Concilium bloß vom Römischen Hof dependire? Wurde denn auch ohne dessen Be-

chen Gesandten, die um sie zu diesem Concilio einzuladen und zu bereden dahin gekommen waren, freymüthig in das Angesicht gesagt, wie in der, von D. Georg Paul Hönns Anno 1704. edirten Historia dieses Convents p. 60. 61. zu lesen: Es halte wohl der Kayser das Concilium für den richtigsten Weg, zu Aufhebung dieses Zwiespalts, und Pflanzung guter Einigkeit, man wisse aber wohl, daß solches Mittel zu mehrmahlen fürgenommen worden, aber doch nicht allwege das begehrte Ende erreichet. Sie hätten sich auch selbst vor Jahren und neulicher Zeit auf ein allgemein frey Christlich Concilium, in Teutscher Nation zu halten, beruffen, darinnen allein GOttes Wort Richter wäre, und nicht der Pabst, sondern sich demselbigen unterwürflich machete, die Bischöffe ihrer Pflichten und Eide, damit sie ihm zugethan, erliesse, auch die Stände der Augsburgischen Confession nicht allein gehört, sondern auch mit und neben andern ihre Stimmen hätten, und darum beydes bey dem verstorbenen und jetzt regierenden Kayser angehalten, verstehen gleichwohl, daß eben solches Christliche Potentaten gesucht haben, aber der Pabst gehe abermahl mit einem solchen Concilio um, darinnen sein vereideter und verpflichteter Anhang über ihre Christliche Religion urtheilen solle, welches leichtlich daraus zu vernehmen, weil er sich des Ausschreibens und Vergleitens unterfanget, und vermeynet das zu Trient angefangene Concilium zu continuiren, und die daselbst wider die Augsburgischen Con-

Bewilligung etwas vorgetragen, oder beschlossen? Heißt das ein freyes Concilium? Der Herr *Pater* beziehet sich e) zwar auf die Decreta Concilii de morum reformatione, und führet den Canonem de jurisdictione Episcoporum zum Exempel an, wie vorsichtig derselbe abgefaßt? aber, werden denn nicht solchem ungeachtet in Franckreich noch heut zu Tage die Decreta dieser Concilii verworffen? Ich beruffe mich dieserhalb bloß auf des *Mr. RACICOT Notes sur le Concile de Trente. Avec une Dissertation sur la Reception*

Confessions-Verwandten Stände ergangene unchristliche *Decreta* zu bestättigen, wie seine Bullen und Ausschreiben das mit sich bringen, zu dem habe sich der Kayser auf nächst gehaltenen Reichstag zu Regensburg *resolvirer*, und in den Abschied setzen lassen, daß nach Gelegenheit gegenwärtiger Zeit ein allgemein Christlich *Concilium* schwerlich anzustellen, vielweniger zu gewünschtem End zu bringen. Dieweil dann dieselbigen Hindernüsse noch heutiges Tages im Weg liegen, möge angeregte Bestellung des *Concilii* jetzund eben so wenig, als zur selbigen Zeit, statt haben. Noch deutlicher und nachdrücklicher aber haben belobte Evangelische Hohe Stände sich gegen die in gleicher Absicht dahin gekommene Päbstliche *Legaten* hierüber erkläret, wie in gedachter *Historia* p. 77. bis 83. mit mehrerem zu sehen. Wer nun mit diesem zusammen halten will, was bereits §. 11. (1) vorgekommen, der wird von selbst erkennen, daß die *A. C.* Verwandte Ursach über Ursach gehabt, das *Concilium Tridentinum* zu recusiren und zu verwerffen.

ception & l'Autorité de ce Concile en France. Noch weniger ist es also wahr, was er *d*) vorgeben darff, es seye durch dessen Decreta denen *Gravaminibus* ein Genügen gethan worden. Er limitiret auch daher gleich sein assertum und sagt, es seye secundum partem justam, atque legitimam geschehen. Damit aber nimmt er mit der einen Hand wiederum zuruck, was er mit der andern gegeben, und wäre besser vor ihn gewesen, er hätte gar geschwiegen, als daß er so viel Aufhebens macht, wo doch nichts darhinter ist. Wir wollen nur etliche Exempel anführen, aus denen die Sache denen Lesern deutlicher werden wird. So ist in dem Ersten Nürnbergischen *Gravamine*, über die vielen Obstacula matrimonii ex affinitatis, publicæ honestatis, cognatione spirituali &c. geklaget worden. Nun halte man damit *Sessionis XXIV. Caput II. III. IV. &c.* zusammen, und sage mir, wie viel denn dardurch solchen abgeholffen worden? Die vorangezogenen *Notes sur le Concile de Trente &c.* geben auch p. 307. sqq. genugsam zu erkennen, wie viel es dererwegen Wiederspruch und Strittigkeiten in Franckreich gesetzet? Ich will hier nur noch anfügen, daß bey dieser Gelegenheit ehemahlen gleich die Frage aufgeworffen worden, ob die *Dispensationes* dem Pabst mehr genutzet, oder geschadet? Die sie bejahet, bezogen sich auf die grossen Summen, so selbige dem Römischen Hof eingetragen, und daß hierdurch die Grossen

sen Herren in dessen Abhängigkeit erhalten würden. Die sie aber verneinten, führten den Verlust des Königreich Engellandes an; wie davon Sarpius zu lesen, p. 1359. der Lateinischen, und p. 766. der Französischen Ausgabe. Ferner hat man in eben diesem ersten Nürnbergischen *Gravamine* über das Verbot der Speise ꝛc. sich beschwert. Hat denn aber das in der *Continuatione Sess. XXV.* gestellte Decret, *de delectu ciborum &c.* der Sache im mindesten gerathen? Oder, ist dem *Gravamini III.* wegen der *Indulgentien*, durch das, unmittelbar vor dem jetzt angeführten zu lesende, *Decretum de indulgentiis*, das behörige Genügen geschehen? Man berühret dis nur Exempels-Weise und mit wenigem, so vor die der Sache verständige Leser sowohl, als den Herrn *Pater* Schwarz, wenn er anderst sehen und verstehen will, genug seyn kan. Will er aber ja haben, daß man ihme den Brey recht mit Fingern einstreiche, so kan ihme zu anderer Zeit und bey mehrerer Musse, auch vielleicht nach seiner Weise gedienet werden.

§. 14.

Da mein Herr *Pater* sich hierauf beygehen läßt, §. V. p. 212. sqq. zu behaupten, daß alle Einwendungen, die man wider das, so er im vorigen §. IV. vorgebracht, machen könne,

(1) Herr P. Schwarz wird an dem bisher gesagten genug ha-

ben können, ohne mehreres zu begehren; soll sich aber vor allem in Ansehung des *Pallavicini* erst, aus denen ihme hier recommendirten Schrifften, eines bessern belehren lassen.

könne, von keinem (a) Gewicht seyn; so muß freylich, was meine Wenigkeit vorbringen kan, am allerwenigsten gelten. Er fordert mich auch deswegen, nach Anführung dessen, was ich p. 11. (12) gemeldet, daß die Decreta des Concilii Tridentini, wie ich in der *Inquisitione in Gravamina* zeigen wollte, solchen gar kein Genügen gethan, ganz trotzig heraus, indem er p. 214. schreibt: *Publicator.* Vielleicht aber findet der liebe Mann in dem bishero von mir beygebrachten schon so viel zu seiner Beschämung, daß ihme der Lust ein mehreres zu begehren vergehen dörffte. Wann er übrigens dem *Suavi* oder *Sarpio*, dessen amanuensem er mich zu betitteln beliebet, bloß den Pallavicinum entgegen stellet, so weiß und verstehet er allem Ansehen nach nicht einmahl, daß dessen schlechte Wiederlegung jenem weit mehreres Ansehen und Glaubwürdigkeit zuwegen gebracht, auch denen Protestanten mehr nutze, als schade. Er kan aber solches gründlich dargethan lesen, in einer Epistola Conringii an den Baron von (b) Böneburg, wie auch in dem *I.* Theil der von Herrn Professor Walch herausgegebenen Einleitung in

(a) P. 212. §. V. *Dicendum IV. Adversariorum oppositiones nullius sunt ponderis :* uti clarescet earum dissolutione.

(b) Diese ist in denen Anno 1737. zu Nürnberg heraus gekommenen Gelehrten aus alten Nachrichten gezogenen Neuigkeiten, p. 99. sqq. befindlich.

in die vornehmsten Religions-Streitigkeiten des seeligen Buddei, p. 155. 156. Es kan auch zu seiner besseren Einsicht in der Sache dienen, wenn er folgende aus wenig Bogen bestehende und zu Leipzig Anno 1730. in 4. herausgekommene Schrifft, davon der berühmte Dreßdner JCtus, Herr *D.* Wächtler Verfasser seyn soll, zu lesen sich die Mühe geben mag: *Anonymi recensio succincta eorumque Patres Concilii Tridentini pro veritate evangelica dixerunt, secundum Historiam Sfortiæ Cardinalis Pallavicini.* Mag der Herr *Pater* aber nichts dergleichen lesen, noch darauf achten, so sehe nicht, warum andere die Zeit unnütz- und vergeblich auf seine Belehr- und Zurechtweisung ferner wenden sollen?

Wann er hierauf, der von mir p. 346. *cir. med.* gemachten Anmerckung, man sehe wohl aus Pallavicini daselbst beygebrachten Urtheil, daß wenn nur des Pabsts und der Clerisey Ansehen fest stehen bleibe, ihme und seines gleichen nichts daran gelegen, ob gleich übrigens alles zu Grunde gienge, 2c. p. 219. 220. in der *nota** entgegen setzet (c), daß es kein

(a) Der Herr P. giebt zu erkennen, daß es ihme, wie andern seines gleichen, blos um Auf-

(c) Inaniter ineptis mi *Martinisequa*, an tibi suppressio Pontificiæ Authoritatis, omnisque Cleri, Apostolicæ sedis enervatio, status Ecclesiastici permutatio, antiquissimarum ceremoniarum, consuetudinum, legumque abolitio, *Lutheranismi* inductio *exigua jactura dominii & lucri temporalis*, quæ tamen omnia

rechthaltung des Päbstlichen Ansehens zu thun, wenn gleich alles zu Grund und verlohren gehen sollte. Anbey wird er belehret, woher der Name Lutherisch komme?

kein so geringes um die Unterdruckung des Päbstlichen Ansehens 2c. so gestehet er damit mehr ein, als er vermeinet. Denn solcher Gestalt wurde ja in denen *Gravaminibus* eine völlige Reformation des Pabstthums begehret. Daß aber die Lutheraner nicht die Urheber derer *Gravaminum* gewesen, habe ich p. 504. sqq. unumstößlich dargethan. Wer nun deme ungeachtet auf solche nicht zu achten begehret, verräth ja genugsam, daß er sich nichts darum bekümmere, wenn gleich alle zur Höllen fahren, wo nur das Ansehen des Römischen Stuhls erhalten werde? Er meint vielleicht auch Wunder, wie er mich verschimpffe, daß er mich einen *Martinisequam* oder Nachfolger Martini nennet? Ich habe aber so wenig als andere Ursach, mich des theuren *D.* Martini Lutheri, den GOtt zu einem heilsamen Werckzeug bey dem grossen Werck der Reformation seiner Kirche gebrauchet, zu schämen, ob wir gleich keine solche sectirische Namen uns selbsten beyzulegen begehren, wie wir denn auch Lutherisch heissen, nicht als wenn wir uns selbsten so genennet,

omnia in Gravaminibus petebantur? An aliquot sæcularium *Lutherizantium* postulata sunt *Christiana* consilia *totius Nationis Germanicæ?* An omnes detrudi cupit in orcum, qui dum frustrà recuperare studet Laicos, & reconciliare Acatholicos, salvat Ecclesiæ authoritatem, & Ecclesiasticos Principes, Apostolicæ Sedi devotos, ac in vera fide constantes?

net, sondern weil die Herren Pabisten aus Spott, und um uns damit wehe zu thun, uns also geheissen. Unser seeliger Vatter Lutherus hat schon Anno 1524. in einem Trost-Brief an die Miltenberger, T. II. Jen. Germ. f. 385. b. §. demnach, darüber geclagt: - - Vmb des GOttes Worts willen, welchs sie mit irem freueln Lestermaul jetzt Lutherische lere heissen. Ingleichen unsere seelige Bekenner, wenn es p. 213. der *Apologia A. C.* heißt: hanc saluberrimam Evangelii partem *lacerant convitiis*; in der teutschen Ausgabe aber p. 94. a. c. fin. Dieselbige selige lere, das liebe heilige Evangelium nennen sie Lutterisch. Wer kan uns verargen, daß wir uns dabey mit denen Worten, Jud. v. 10. trösten: Diese lästern, da sie nichts von wissen. Oder des Ausdrucks 2. Petr. 2. v. 12. erinnern: Sie lästern, da sie nichts von wissen: und werden in ihrem verderblichen Wesen umkommen. Ubrigens beliebe der Leser auch hiermit zusammen zu halten, was unten, §. 16. (5) vorkommt.

§. 15.

(1) Wird ein erdichteter Wiederspruch des Herrn *Pater* abge-

In dem folgenden §. VI. bekomme ich gleich wiederum etlichmahligen Zuspruch von dem Herrn *Pater* Schwarz, deme dahero hierbey gebührend aufzuwarten mich schuldig erkenne. Er macht nemlich p. 221. n. ** (a) aus

 deme,

(a) Fatetur *Fridericus* Georgii, *Adriani* animum Germa-

wiesen, und ihme gezeigt, woher es eigentlich komme, daß ihn die Anmerckungen über die *Gravamina* anpincken?

deme, was bey mir p. 343. vorkommt, den Schluß, weil die Stände durch Abthuung derer *Gravaminum* der Lutherischen Secte Einhalt thun wollen, so könnten diese als keine Stütze Lutheri angesehen werden. Alleine, wie ich erstlich nirgends so geredt, so ist auch vor das andere der Schluß falsch. Denn da der Pabst der Stände Meinung wegen Unterdrück- und Vertilgung der Lehre Lutheri wissen wollen, welches ihme freylich Pallavicinus übel genug ausgeleget, wie ich p. 346. gezeiget, so gaben ihme diese aufrichtig zu erkennen, daß der Römische Hof und seine Clerisey selbst Ursach daran, daß solche aufgekommen und sich ausgebreitet, mithin vor allem sich zuerst bessern und dem teutschen Reich weiter nicht mehr ärgerlich und beschwerlich fallen müßten, wenn nicht jedermann sie ver-

manum occasionem dedisse multiplicandis gravaminibus, dum ait f. m. 343. *Notatu dignissima verba sunt, quæ occasionem exoptatam præbuere Conventui Ordinum exhibendi sua gravamina. Requires* (dicebat Pontifex *Cheregato*) *quibus mediis eorum judicio videatur, huic pessimæ sectæ* (*Lutheranam* putat) *obviari commodius posse ergo Lutheranæ* sectæ obviandum putabant per Gravamina, quæ tamen, ut fulcrum *Lutheri*, affert *Fridericus Georgii*. Wie wenig aber der Pabst und sein Anhang, besonders auch unser Herr *Pater* Schwarz, geglaubt, daß durch Abstellung derer *Gravaminum* dem Lutherthum werde Nachtheil zuwachsen, erhellet, wie aus der ganzen Reformations-Geschichte, so besonders aus dieses, §. 14. (c) zu lesenden, Worten.

verlassen und dagegen Luthero anhangen sollte. Denn daß die Beschwerden, so das liebe Vatterland von ihnen erdulten müssen, nicht ärger hätten seyn können, und unsere Voreltern die gerechteste Ursache gehabt, darüber zu klagen und auf deren Abstellung zu dringen, geben die von mir allenthalben beygefügten Anmerckungen überflüßig zu erkennen. Aber eben diese stincken meinen Herrn Gegner an, und schmälet er (b) *nota* *** sehr hefftig auf solche, so aber zu nichts dienet, als daß man daraus sehen kan, wie ihme der Geschmack und Geruch verdorben. Wo aber auch würcklich garstige Dinge darinnen vorkommen, so kan die Schuld Niemand als denen beygemessen werden, so dergleichen begangen, oder verhänget. Wird jedoch der Herr *Pater*, über alles Vermuthen, etwas gründliches wider meine denen Nürnbergischen *Gravaminibus* beygefügte *Not*en oder Anmerckungen beybringen, so werde ihme

 allezeit

(b) Exhibet ea, nemlich die Nürnbergischen *Gravamina*, quoque *Fridericus Georgii* ex integro cum notis adeo putidis, ut concatenatam pene calumniam forment: pleræque cum malignitate palpabili, saniori etiam Acatholicorum parti minus, reor, probata, (darinnen irrt sich aber der Herr *Pater* gewaltig) refutatione indignæ sunt: illas, quæ fucum veri qualemcunque tandem præ se ferunt, alibi detergemus. Die Zeit aber wird es lehren, daß diese des Herrn *Pater* Bemühung nicht besser denn dessen übrige Arbeit gerathen.

allezeit billiches Gehör geben, und nach Bedürffnis darauf dienen.

Indessen wollen wir hören, was der Herr *Pater* wider die *Gravamina Norimbergensia* selbsten einzuwenden hat? Vornemlich beschwert er sich p. 223. sqq. darüber, daß dieselbe meistentheils unbillich und mit Lutheri Gifft angesteckt gewesen. So ist es ihme, p. 224. *nota** nicht recht, daß es in dem *Gravamine III.* vom Feg-Feuer, p. 377. 378. heißt: quod vocant cantores illi indulgentiarum, und er glossiret also darüber: quasi vero prætensi hi status imperii (si sunt Catholici) hoc vocabulum non agnoscerent. Ob nun das nicht eine unverantwortliche Benenn- und Verschimpffung derer auf dem Reichstag zu Nürnberg damahls versammelt gewesenen Stände seye, daß er sie nur prætensos status heißt, lasse ich alle billiche Leser urtheilen? Sie mögen nun das Wort *Indulgentien* erkannt haben oder nicht? so ist der Sache selbsten damit nichts abgeholffen, weil diese weder in GOttes Wort, noch in der ältesten Christlichen Kirche einigen Grund hat. Wenn mein Herr Gegner nur auch etwas Gutes lesen möchte, so wüßte ich ihme zu seiner Belehr- und Besserung, unter unseren neueren Schrifften, keines zu recommendiren, da alles hieher gehörige so gut und kurz zusammen gefaßt, als Herrn Bertling Unterricht vom Päbstlichen Jubel-Jahr und vom Ablaß, so Anno 1749. zu Helmstädt

(a) Wird dem Herrn *Pater* wegen des Ablasses und Fegfeuers, wie auch derer Gegnerischen Randglossen oder Summarien bey denen Nürnbergischen *Gravaminibus* gedienet.

stadt in 4. heraus gekommen, und nur aus 7½. Bogen bestehet. Das Feg-Feuer aber betreffend, davon ihm meine gemachte Anmerckung l. c. (g) nicht gefället, bleibt es allerdings eine blose Menschen-Erfindung, bis es aus GOttes Wort wird erwiesen werden. Ob nun der Herr *Pater* Schwarz damit besser wird auf- und auszukommen wissen, als seine Ordens-Brüder, der P. Scheffmacher und P. Seedorff, welchen Beyden der Herr Canzler Pfaff ihre hinlängliche Abfertigung gegeben, daran zweifle ich sehr, weil es auch in vorigen Zeiten noch keinem glücken wollen, dahero der Jesuit Coton sich gar beygehen lassen, den Teufel in Besessenen zu fragen: Welches die Stelle der Heiligen Schrifft seye, daraus man das Feg-Feuer am besten beweisen könne? wie bey *Thuano* und *Mr. Bayle* zu lesen, welcher Letztere ihn T. II. des *Dictionaire* p. 592. damit entschuldiget, daß solches damahls die allgemeine Weise seiner Kirche gewesen, die aber freylich keines Lobes werth. Wie ich übrigens in denen *Marginalien* den ganzen Innhalt und Absicht derer *Gravaminum* so kurz und deutlich, als nur immer müglich, anzuzeigen bemühet gewesen, so wird es selbigen wohl keinen Nachtheil bringen, daß der Herr *Pater*, nachdeme er p. 225. 226. ** sein Mißfallen über solche bezeuget, und eine gute Anzahl derselben angeführet, die hoffentlich verständigen Lesern eine Anreitzung die *Gravamina*

selbst

selbst zu lesen seyn werden, sie *Islebicos* aphorismos nennet, und hätte er meinetwegen sie noch deutlicher gut Lutherisch heissen mögen. Ich zürne auch gar nicht über ihn, daß er mich zu Ende seines §. VI. p. 227. nicht unter die saniores acatholicos rechnen will, weil es mir vor GOtt und seiner Kirche schlechte Ehre bringen möchte, ein solcher, in des Herrn *Pater* Sinn, zu seyn. Weil er aber gleich dabey drohet, meine *replicas* nun deutlicher zu diluiren, oder, was ich in denen *Gravaminibus* geschrieben, noch besser zu widerlegen, so werden wir also im Namen GOttes noch einen Gang mit einander wagen, nachmahls aber bald zu Ende seyn.

§. 16.

Der §. VII. der Q. III. dieses *Partis VI.* so p. 227. sqq. zu lesen, fängt sich also an: Dicendum VI. Replicæ *Friderici Georgii*, & aliorum sunt inanes. Das ist ziemlich Meisterlos gesprochen. Doch, wir wollen deme ungeachtet zur Sache selbst schreiten, und unsern Lesern es zur Beurtheilung überlassen, wer von uns Beyden leeres, nichts taugendes Gezeug vorgebracht?

(1) Ob die angeführten Zeugnisse *Adriani*, *Sarpii*,

Meine erste Einwendung, sagt er, seye, daß es aus *Adriani*, *Surii*, *Richerii* und anderer, deren Worte ich anführe, Zeugniß unlaugbar, daß vor Lutheri Zeiten ein

ein (a) höchst-verdorbener Zustand in der Kirche, ꝛc. und deswegen der Teutschen Nation (b) die Reformation Lutheri nöthig ge- *Surii, Ricberii* und *Erasmi* vor- oder wider

(a) *Carolus Caraffa*, der als Päbstlicher Nuncius zur Zeit des dreyßig-jährigen Krieges bey dem Kayser *Ferdinando II.* gestanden, kan nicht umhin, in seinen mehrmahlen aufgelegten *Commentariis de Germania sacra restaurata*, P. I. p. 8. der neuen Wiener-Ausgabe, von Luthero zu schreiben: Tanto magis illius dictis fides adhibebatur, quanto evidentiora, & magis publica erant cleri vitia perniciosissima. Dis bestärcket die von mir ehemahlen beygebrachte Zeugnisse *Adriani &c.* so dem Herrn *Pater* ein Dorn im Auge, noch weit mehreres. Doch wenn *Caraffa* unmittelbar hierauf hinzufügt: Romam accersitus, Lutherus nemlich, diffidens suæ causæ, & timens, in Germania judicari postulavit; obtentoque Cardinale Cajetano, in Comitiis Augustanis coram illo, & Cæsareis Consiliariis palinodiam dictorum, & scriptorum cecinit, so wissen von dieser vorgeblichen palinodia oder Wiederruff weder *Pallavicinus* noch *Maimbourg* etwas, und man siehet daraus, daß *Caraffa* entweder in der Reformations-Geschichte ganz unwissend gewesen, oder einer ganz unzuverläßigen Nachricht geglaubet. Wer umständlicher von dieser Unterredung *Cajetani* mit *Luthero* unterrichtet seyn will, darf nur *Seckendorffii Historiam Lutheranismi*, Lib. I. §. XXXVII. mit der *Additione I.* p. 46. sqq. und des Kielischen Professoris Herrn *HANE Historiam Sacrorum à B. Luthero emendatorum*, p. 37. 38. lesen.

(b) Nicht nur vor Teutschland, sondern vor die allenthalben verfallene Kirche Christi, war die Reformation höchstnöthig, ob sie gleich, leider! nicht

Luthe- rum und die Reformation seyn? wobey zugleich einiges zu Vertheidigung des *Sarpii* vorkommt.

gewesen. Das seye nun der Achilles, womit ich Lutheri heldenmüthiges Werck, ja mein ganzes Buch, zu unterstützen mich erkühnet. Dem guten Mann macht also die *Introduction* zu denen *Gravaminibus* und deren Anfang noch immer Herz-drücken. Wie ihme aber auf deren so offtmahlige Anzäpffung schon mehrmahlen geantwortet worden, so werde ihme auch dismahlen nichts schuldig bleiben. Doch, wenn er auf obige erste Einwendung antwortet, daß ob gleich im geist- und weltlichen Stand ein grosses Verderben sich geäussert, so seye solchem durch die Päbste und *Concilia* abzuhelffen gewesen, Lutherus aber habe mehr eine Deformation als Reformation vorgenommen; so lasse es bey dem, was §. 6. (7) und §. 13. (2) sqq. zu lesen, bewenden, weil ich sonst gleich ihme, zum Verdruß des Lesers, eine unnöthige Wiederholung nach der andern müßte zu Schulden kommen lassen. Wegen des Sarpii aber, von deme er p. 228. n. * schreibt: Miratur ipse *Fridericus* fol. 6. Introduct. quod *Sarpius* suus dicat, tunc temporis *sepultas fuisse visas &c.* melde, daß es alle billiche Leser als eine Probe und Beweisthum mei-

nicht allenthalben Eingang gefunden. Will der Herr *Pater* das hierbey beliebte Wort *Deformation* behaupten, so kan es in so ferne statt finden, als die Blösse und natürliche Gestalt des Pabstthums hierdurch entdecket worden, welches freylich eine *Deformation* desselben.

meiner Unpartheylichkeit ansehen werden, daß ich auch an diesem Mann, den ich sonst wegen seiner Aufrichtigkeit und Liebe zur Wahrheit hoch schätze, nicht verschwiegen, was mir befremdlich gewesen. Hingegen werden solche nicht wissen, was der Herr *Pater* damit haben will, daß er ihn meinen Sarpium nennet? Denn er ist ein guter ehrlicher Catholic gewesen, und als ein solcher gestorben, ob er schon kein blinder Pabist war, und der Republic Venedig, die noch in unsern Tagen ihre Rechte zu vertheidigen weiß, wider den Römischen Hof treue und nützliche Dienste geleistet. Will der Herr *Pater* davon überzeuget seyn, so lese er, *Vita del Padre Paolo, dell' Ordine de' Servi; e theologo della serenissima Republ. di Venetia. In Leida*, 1646.

24. Wie ich von allem Religions-Haß weit entfernet bin, so verehre auch die guten Eigenschafften dieses Mannes, ohne deswegen an seinen Glaubens-Meinungen Theil zu nehmen, und will, zu Rettung seines Namens und Beschämung seiner Verleumder, aus jetzt angezogener seiner Lebens-Beschreibung, was p. 291. bis 294. zu lesen, hier beyfügen: *Le sue vltime parole, da Frà Marco, che gli stava sopra, à pena intese, mà piu volte replicate, furono queste due, ESTA PERPETUA. Che non hò dubbio, ch'in quel transito che raccomandava l'anima sua à Dio co' più ferventi voti di voce e del cuore, non scordò di raccomondar anco, e pre-*

pregare per la perpetuità della Sereniſſima Republica, à cui haveva con tanta fede, e carità ſervito. et in quelle perſe la favella; e poco dopò giunſe al ſuo fine, che fù accompagnato da due notabili circonſtanze. L'una, ch'eſſendo ſtato alquanto colle mani immobili, egli da ſe con vn sforzo più toſto d'vn ſpirito, ch'era tutto in Dio, che di corpo, ſe le formò in croce. L'altra, che fiſſando gl'occhi nel ſuo Crociſiſſo, che ſolo teneva inanti, con vn teſchio naturale d'vna calvaria, gli tenne coſi vn poco, e poi baſſati, e chiuſi, con vn geſto ridente ſpirrò l'anima nelle mani di Dio. Queſto fù il fine di queſto gran perſonaggio; e piacque alla divina diſpoſitione che tale foſſe teſtificato all' Eccellentiſſimo Senato con ſcrittura publica, e con giuramento e ſottoſcrittione di tutto il Collegio de' Reverendi Padri de' Servi, che furono preſenti, contra le favoloſe bugie, e sfacciati mendacii divulgati dopò, ch' ei moriſſe con vrli e ſtridi, con apparitioni d'vn cane negro, e coſe di queſta ſorte; come anco, che dopò ſi ſiano ſentiti gran ſtrepiti nelle ſue celle. Coſe ſolo viſibili, & audibili in caſe lontaniſſime, de' grandi Eccleſiaſtici, e ſin' à Roma, ma non da chi viveva & habitava le ſtanze, nè da chi ſi trovò preſente. Coſe ſimili furono machinate anco contra la memoria del Duca Leonardo Donato Heroe glorioſo; & inanzi haveva ſi veduto tal impudenza di publicar anco à ſtampa coſe prodigioſe, ſucceſſe

cesse l'anno dell' Interdetto contra i diffensori della causa Veneta. Il che puo esser argomento quanto si possa credere alle narrationi di simili accidenti, scritti di persone lontane di luogo, e di tempo, che furono in abominatione della Corte Romana. Confesso, que questi essembii cosi recenti mi fanno sopra modo dubitare dell' alteratione, & falsificatione di tante narrationi fatte ne' passati tempi, e tenute occulte, e publicate tanto posteriormente, quando i soli fautori delle fattioni de gl' Ecclesiastici havevano la commodità delle stampe, e che senza alcun scropolo habbiano, ò comendati, ò vituperati tanti huomini grandi, non per causa diverità, mà solo à misura che furono, ò faverevoli, ò contrarii à gl' interessi loro mondani. Morì dunque nel narrato modo il Padre Paolo, con fama appresso il mondo d'huorno incomparabile, & appresso chi l'haveva conosciuto e pratticato d'vn' integrità singolare, e santità di vita, quale di raro si vegge, e con commendatione fatta come proverbiale, che s'havesse havuto la gratia della Corte, e servito à gl' interessi di quella, sarebbe nel Calendario, e numero de' santi. Ne fecero allegrezza in Roma con le solite dicerie, nè il Papa medesimo si contenne di palarne come d'opera di Dio, in levarlo dal Mondo, come si fosse gran miracolo, che muora vn' huomo d'anni settanta vno. Der Herr Pater führet hin und wieder Italienische Bücher an, und also zweifle

 nicht,

nicht, daß er auch die Sprache verstehen werde. Wer aber deren nicht kundig, beliebe der Wochentl. Histor. Müntz-Belust. 1749. 4. Stuck zu lesen, als woselbst nicht nur ein merckwürdiges Schaustück auf den Paul Sarpi zu sehen, sondern auch vieles von seinem Leben und Schrifften vorkommt. Genug demnach von Sarpio. Er meint hierauf p. 229. ich hätte nicht Ursache gehabt Richerium, Erasmum und Surium vor mich anzuführen, weil sie alle ihr Mißfallen über Lutherum bezeuget, und dessen Reformation nicht gebillichet. Ich aber meine, eben deßwegen müsse ihr Zeugniß von dem damahligen verderbten Zustand der Kirche vor so unpartheyischer und wahrhaffter angesehen werden. Ausser deme ist bekandt, daß mancher ehrlicher Mann im Pabstthum, dergleichen Richerius gewesen, viele Wahrheiten einsiehet und ihnen heimlich beyfällt, ob er es sich gleich nicht darf mercken lassen, und wider Willen auf die sogenannten Ketzer schmählen muß, um nur sicher und unverfolgt unter seinen Glaubens-Genossen leben zu können. Erasmus aber war, bey seiner grossen Gelehrsamkeit, ein furchtsamer und wanckelmüthiger Mann, der auf beyden Seiten gehuncken. Indessen habe ich ihre Stellen insgesammt aufrichtig angeführet, und werden verständige Leser wissen alles zu prüffen, aber nur das Gute zu billichen.

Der

Der Herr *Pater* antwortet hierauf in Ansehung der von ihm gemachten *II.* Einwendung, daß die Mißbräuche des Römischen Hofs eine Reformation erfordert, 1.) man habe solche nicht von Luthero, sondern von dem Concilio begehret. Darauf aber ist ihme *a.*) schon oben §. 13. (2) seq. gedienet worden. *b.*) Ist bekandt, daß Lutherus sich zu keinem Reformator aufzuwerffen begehret, niemahls nach einem gewissen Plan deswegen gearbeitet, oder nur die mindeste Absicht gehabt, dergleichen grosses Werck zu unternehmen und auszuführen; sondern er ist, nach Göttlicher Fügung, von seinen Feinden und Verfolgern recht darzu genöthiget worden, die Irrthümer des Pabstthums mehr und mehr zu entdecken, auch endlich von solchem ausgestossen worden. *c.*) Hieraus nun sind freylich, wie p. 501. am Ende des Schlusses derer *Gravaminum* wohlbedächtlich zu erkennen gegeben worden, vor den Römischen Stuhl noch schlimmere Folgen entstanden, daß nemlich derselbe sein Ansehen in so vielen Ländern völlig verlohren, aber das ist seine eigene Schuld. 2.) Es seye nicht wahr, daß der Römische Hof die Reformation negligiret, oder Lutherus dergleichen vollbracht, seye auch keine Trennung in der Kirche und dem Reich deßwegen zu verhängen gewesen. Der Leser beliebe aber nebst obigem, und besonders was §. 13. (3) vorgekommen, des seeligen *D. CYPRIANI* Schutz-

(2) Wird gezeiget, daß Luthero wegen der Reformation und Kirchen-Trennung mit Recht kein Vorwurff könne gemachet werden.

Schrifft vor die Reformation, so mit dessen Belehrung vom Ursprung und Wachsthum des Pabstthums heraus gekommen, zu lesen, besonders das XI. Capitel, darinnen gezeiget wird, daß Luthero wegen dieser Trennung keine Schuld beygeleget werden könne, ingleichen Herrn Prof. Walch Einleitung in die Religions-Streitigkeiten, I. Theil, p. 331. II. Theil, p. 1046. sqq., wo noch mehrere Schrifften angeführet werden, welche alle Beschuldigung eines Schismatis von Luthero und unserer Kirche abgewiesen und hinlänglich widerleget Das übrige sind Fabrische Calumnien, so keiner ferneren Widerlegung werth. 3.) Nicht um der Reformation, sondern anderer Ursachen willen, seyen viele Stände zu Luthero übergegangen. Hierauf ist schon oben im I. Theil, §. 1. ℞. ad Q. II. geantwortet worden, womit Cyprian l. c. p. 812. 813. zusammen zu halten.

(t) Die *Gravamina* bleiben ein Zeugniß der Wahrheit, deren Abfaß- und Aufbehaltung wir der Göttli-

Die *III. Opposition* enthält, was ich p. 9. 10. meiner *Introduction* gesagt, daß die Nürnbergische *Gravamina* nicht ohne besondere Göttliche Vorsehung verabfasset worden, wie es auch Lutherus und Matthesius erkannt. Darauf antwortet nun der Herr *Pater*, 1.) es seyen dieselbigen meistens von denen Lutheranern (c) zu weit getrieben, verdrehet

(c) p. 234. ℞. l. Gravamina centum, potissimam partem fuisse exaggerata, maligne detorta, iniqua, *Lutherica*, a *Lutheranis* suggesta, supra vidimus.

drehet und an die Hand gegeben worden, wie man schon zuvor gesehen. Wir haben aber auch schon zuvor gehöret, daß solches nicht wahr seye, wobey es sein Verbleiben hat. 2.) Die *Annaten* wären in solchen aus einem falschen Grund angegriffen worden, wie der Päbstliche Nuncius *Cheregatus* denen auf dem Reichstag versammelten Ständen geantwortet; welches aber nichts zur Sache thut, indeme diese gar nicht mit seiner *Replic* zufrieden gewesen, wie ich schon p. 354. 355. (4) gezeiget. 3.) Andere beschwerliche Sportuln des Römischen Hofes seyen durch die Päbste und das Concilium zu Trident abgeschaffet worden, was ich aber, p. 401. *nota* (*a*) *in fine* aus dem Forer angeführet, bestättige auch Pallavicinus. Nun wird freylich kein Jesuit den andern leicht beissen, und Pallavicinus (d) sucht besonders alle Mißbräuche des

chen Vorsehung zu dancken, was auch Herr Pater Schwarz dagegen sagen mag.

(d) Ehrliche Catholicken gestehen selbst, daß wenn auch *Sarpius* auf einer Seiten gefehlet, es gewiß *Pallavicinus* auf der andern noch mehr gethan. So schreibt der Sorbonist *Du-Pin*. in seiner *Histoire du Concile de Trente*, in dem, vor dem *Tome Premier* stehenden *Avertissement*, bald anfangs, von diesen beyden Historicis dieses Concilii: *Le premier est Fra-Paolo, Venitien, Religieux Servite, dont le but semble avoir été de décréditer la Cour de Rome. L'autre est le Cardinal Pallavicin, qui a pris le contre-pied, en tournant tout à l'avantage de cette Cour. Mais ce qu'il y a de merveilleux, est que ces deux Auteurs qui ont des vûës si opposées, conviennent néaumoins ordinai-*

des Römischen Hofes zu verkleistern, indessen bleibt es wegen der angeblichen Reforma-

nairement des mêmes faits, quoiqu'ils en tirent des inductions toutes contraires, & que l'un les fasse servir à l'agrandissement; l'autre, à l'abaissement de la puissance du Pape. Ils montrent l'un & l'autre que le Pape & ses Legats ont exercé une grande autorité dans le Concile. Mais l'un veut faire entendre par-là, que le Concile n'a pas été entierement libre; & l'autre s'en sert pour établir les prétentions de la Cour de Rome touchant la puissance du Pape au-dessus des Conciles. L'un s'etudie à rendre odieuse la conduite de la Cour de Rome, en la représentant comme exerçant une domination insupportable: Et l'autre semble n'avoir eu pour but que de ravilir la puissance du Concile, en élevant celle du Pape audessus de ses justes bornes. L'un traite avec mépris les avis des Theologien & des Evêques attachez à la Cour de Rome, & fait valoir les sentimens de ceux qui étoient dans des interêts contraires: l'autre passe legerement sur les opinions de ceux qui n'étoient pas favorables aux prétentions de la Cour de Rome, & déduit avec étenduë & avec emphase les raisons des opinans du parti contraire. L'un est porté à blâmer, l'autre à louer tout cequi vient de Rome. Enfin, comme Fra-Paolo a pris à tâche d'attaquer par-tout la Cour de Rome, Palavicin s'est appliqué à le contre-carrer & à le réfuter par-tout: ce qui est cause que les Histoires de ces deux Auteurs sont chargées de quantité de réflexions & de contestations inutiles. Wer diese angeführte Worte des *Du-Pin* mit Bedacht liest, wird leicht einsehen können, daß ob er schon aus Furcht vor Rom dem *Sarpio* nicht recht geben dörffen, er doch dem *Pallavicino* Gewissens- und Wahrheits-halber, nicht recht geben können, noch wollen. Ich habe mich aber hierbey der zu Brüssel Anno 1721. in zwey Octav-Bändgen heraus gekommenen Ausgabe bedienet. Wer aber gerne eine noch umständlichere und

mationen bey deme, was wir oben §. 13. (2) sqq. gehöret.

Die *IV. Opposition*, so der Herr *Pater* in meinem Namen machet (e) und dahin gehet, die *Gravamina Norimbergensia* könnten nicht vor übertrieben, unbillich und Lutherisch angegeben werden, weil sie mit Einstimmung aller Stände zusammen getragen und dem Pabst überschickt worden, beantwortet er also: 1.) In dem Decreto Comitiali Anno 1524. würden sie ausdrücklich genannt Onera, seu incommoda - contra Romanam sedem *exaggerata*, wie bey *Bzovio* zu sehen. Es kommt aber hier höchstens auf eine Wörtleins-Pantscherey an, und will das Wort exaggerare wohl nichts anders, als: hart beschweren bedeuten, weil der anwesende Päbstliche Nuncius *Campegius* sich sonsten dessen gar wohl würde zum Besten des Römischen Hofes zu nutzen zu machen gewußt haben, der aber solches nicht nur nicht gethan, son-

(4) Sie sind unwidersprechlich von allen Ständen des Reichs gemeinschafftlich abgefasset und gebilliget worden.

und richtigere Vergleichung des *Sarpii* und *Pallavicini* lesen will, kan solche in des *Mr. JURIEU Reflexions Historiques sur les Conciles*, p. 109. sqq. finden, welche vor dem *T.* I. seines *Abbregé de l'histoire du Concile de Trente* stehen.

(e) p. 237. *Opponitur IV.* Et præcipuè à *Friderico Georgii* Gravamina *Norimbergensia* dici nequeunt *exaggerata*, *iniqua*, *Lutherica* &c. ergo &c. A. P. Quia consensu omnium Imperii Ordinum sunt compilata, & ad *Hadrianum* directa.

sondern auch wegen derer *Gravaminum* alle Satisfaction versprochen, wie Pallavicinus P. I. L. II. C. X. n. 20. p. 226. (f) selbsten meldet. Ja eben dieser, auf welchen mein Herr *Pater* Schwarz sich allenthalben beruffet, gedencket bey Erzehlung dieses Reichs-Tags-Schlusses nichts von Exaggerirungen, wie aus seinen unten (ff) beygefügten Worten zu sehen. Hierauf macht der Herr *Pater* 2.) aus deme, was Pallavicinus von denen *Gravaminibus* urtheilet, den Schluß, daß sie Lutherisch und unbillich gewesen. Ich finde aber erstlich solches nicht an dem von ihme angeführten Ort, und dann kommt es um so weniger auf dieses, oder seinen eigenen Ausspruch an, als er sich nicht auf GOttes Wort, sondern nur auf die Traditiones hier-

(f) *Sopra il capo de' Cento aggravii significò, parer' à lui miglior via che gli Ordini dell' Imperio per loro Ambasciadori ne tratassero col Pontefice; dal quale haurebbano impetrato più che non si persuadevono.*

(ff) Sie stehen l. c. n. 16. p. 225.: *In terzo luogo ordinavasi, che si tenesse vn' altra Dieta in spira per gli vndici di Novembre, doue si esaminassero da saggi Consiglieri maturamente i Cento Aggrauii, à fin di deliberare a qual maniera tollerabile si potesson ridurre.* Daraus folgt nun nicht, daß sie unerträglich gewesen, sondern nur, daß da man annoch mit Vergleichnus-Gedancken umgegangen, man dem Römischen Hof in einem und andern würde nachgegeben haben, wann er in der Hauptsache dergleichen gethan, wie hierauf der Nuncius, in der n. (f) angeführten Antwort, gute Hoffnung hierzu gemachet.

hierbey bezogen. Quod pro se quisque perspicit, heißt es bey meinem Herrn Gegner, p. 238. quantum Apostolicis traditionibus, Sanctorumque documentis adversetur, nemlich was die *Gravamina* de ciborum discrimine &c. sagen. Wann aber der Herr *Pater* hierauf behaupten will, daß die *Gravamina* nur einigen weltlichen Ständen zuzuschreiben, so ist nicht nur das Gegentheil schon Lib. II. P. III. c. II. p. 504. sqq. ehemahlen von mir erwiesen, sondern auch p. 361. (g) dargethan worden, daß der Kayser *Carolus V.* in seiner beschwornen Wahl-*Capitulation*, davon ich die Worte p. 342. 343. (d) angeführet, versprochen, er wolle bey dem Römischen Hof daran seyn, daß denen Beschwerden wegen der Concordaten ꝛc. ꝛc. abgeholffen werden möge. Weil nun dieses Anno 1519. gethane Versprechen von keiner Würckung gewesen, so ist kein Wunder, daß die *Gravamina* gehäuffet, und auf deren Abstellung von denen gesammten Reichs-Ständten hernach so ernstlich gedrungen worden. Damit ist denn auch zugleich alles, was er p. 239. sqq. weiter dawider einwenden will, genugsam beantwortet und abgefertiget, zumahlen viele vergebliche Wiederholungen darunter, die im vorhergehenden auch schon besonders widerleget worden. Ubrigens kan der Herr *Pater* die Wormser *Gravamina de Anno* 1521., auf welche sich das 99ste Nürnbergische, p. 498. bey mir beziehet, in des berühmten

Herrn Professoris Rapp Nachlese nützlicher Urkunden, *III.* Theil, p. 250. sqq. lesen, auch p. 242. 243. angemercket finden, daß solche von denen gesammten Ständen des Reichs herrühren, und von denen Deputirten der Geistlichen nicht wiederstritten worden, sondern vielmehr solche deren sich mit theilhafftig gemachet.

(f) Von dem Namen Lutherisch, und der Kirche vor Luthero. Jngleichen von denen Testibus veritatis und *Guicciardino*.

Nun will mich zwar der Herr *Pater* p. 252. *Replica VI.* (g) ein wenig verschnauffen lassen, und es mit *Junio* aufnehmen, allein er kan meiner und meines Buches nicht so bald und leichtlich vergessen, darum muß dieses, noch da er mit *Junio* zu thun, p. 253. ad 2. ein *rapsodium* heissen, und er bindet gleich hernach wieder auf das neue mit mir an. Jch habe mich nemlich p. 504. darauf beruffen, daß diese *Gravamina* schon unter *Maximiliano I.* Anno 1510. zusammen getragen worden, da es noch keine Lutheraner gegeben, als welchen Namen uns die Pabisten nachmahls aus Schimpff beygeleget. Hierwider wendet er p. 254. 255. ein, es wären damahls freylich einige *Gravamina*, aber boshaffter Weise, entworffen worden, delineatione tam methodice maligna; der Name Lutherisch seye uns auch nicht zum Schimpff und aus Lästerung, sondern um von andern Sectirern uns zu unterscheiden gegeben worden; und wenn

(g) *Replicat VI.* Respirante paululum *Friderico Georgii*, *Junius*, ejusdem texturæ Author.

wenn er ja Anfangs schimpflich gewesen, wie es denn komme, daß wir uns heut zu Tage eine Ehre aus solchem machten? Ich antworte kürzlich darauf: Das erste gehöret zu denen, dem Herrn *Pater* so gewöhnlichen Schmähungen; von dem andern habe ich oben §. 14. (2) zur Genüge gehandelt; Drittens habe ich l. c. von dem Namen Lutherisch nicht gesagt, honorificum esse, sondern, quo nunc uti haud opprobrio nos ducimus, d. i. wir hätten uns dessen nicht zu schämen. Indessen mache ich mir allerdings eine Ehre daraus, wenn mich der Herr *Pater* und andere seines gleichen Lutherisch nennen, weil sie eben damit bekennen, daß ich der reinen Lehre des Evangelii beypflichte, so Lutherus der Welt wiederum bekandt gemacht, da sie als blinde Papisten die Augen davor zuschliessen, und dessen Glantz nicht vertragen können. Aus dieser Ursache kommt es eben, daß er es vor (h) abgeschmackt hält, was ich p. 505. in der Anmerckung von dem rechten Alterthum der Kirche gesagt, und vermeinet es mit denen Fragen aus dem Catholischen Straßburger Catechismo abzufertigen: Wo die Kirche Christi vor Luther und Calvin gewesen? ꝛc. Alleine, wenn man schon denen

(h) Quæ *ineptissime*, heißt es p. 555. * subdit in Notis de antiquitate *Lutheranæ* Ecclesiæ; v. g. quod sit eadem doctrina cum Apostolica Ecclesia, in *Christi* fide fundata. --- Inepta sunt, & refutationis haud indiga &c.

nen Kindern dergleichen ihnen von ihren Lehrern in den Mund gelegte Fragen vor gut halten kan, so ist es doch vor einen Patrem Societatis Jesu eine Schande, wenn er sich zu laugnen unterstehet, daß die Kirche könne unsichtbar (i) seyn, oder werden, als wie wir zu Eliä Zeiten, 1. Reg. XIX. v. 10. 14. coll. v. 18. das Exempel haben. Da ihme auch gefallen, mir die von denen dasigen Jesuiten gestimmte Straßburger Kinder entgegen zu stellen, so wird mir erlaubt seyn, den Herrn *Pater* dagegen auf einen Straßburgischen Professorem, ich meine den seeligen Dannhawer, zu weisen, welcher in der *Hodomoria spiritus Papæi, Phantasm. II.* p. 433. sqq. diese Frage wider *Tannerum* auf das gründlichste beantwortet, dergleichen auch andere mehrere derer unserigen gethan. Damit er aber auch, weil die Materien doch zusammen gehören, den Verfall des Pabstthums so besser einsehen lerne, so recommendire dem Herrn *Pater* des *NICOLAI HUNNII Apostiam*

(i) Herr *M. J. P. Stute* schreibt in seinem Tractat, den er nennet: *Gregorius Magnus* Papa *Lutheranus*, sehr wohl, p. 69: Distinctionem illam, inter ecclesiam visibilem & invisibilem in cerebro Lutheranorum formatam haud esse, sed quoad rem, & nomen ipsum antiquis haud raro fuisse receptam ex L. 31. M. c. 12. colligo, ubi bene *Gregorius* Lutheranorum causam his agit: *quia a bonis malisque hæc vita communiter ducitur, nunc Ecclesia ex utrorumque numero* **visibiliter** *congregatur, sed Deo* **invisibiliter** *judicante discernitur.*

stiam ecclesiæ Romanæ, und Jacob Heylbrunners Uncatholisch Pabstthumb, zu fleißiger Leß- und Uberlegung, besonders aber in diesem letzteren den Artic. XV. c. XII. p. 491. sqq., wo wider die HH. Jesuiter dargethan wird, daß die Kirche Christi irren könne. Wann übrigens der Herr *Pater* fraget, wen ich durch die Majores oder unsere Voreltern p. 505. verstehe, so die Wahrheit schon vor Luthero eingesehen? so hätte ihme der Zusammenhang meiner Rede und die sämmtlich abgehandelte Geschichte zu erkennen geben können, daß ich damit alle fromme und ehrliche Teutsche andeuten wollen, die unter *Maximiliano I.* und andern älteren Kaysern die Greuel des Pabstthums eingesehen, verabscheuet, sich darüber beklaget, und auf deren Abstell- und Besserung gedrungen. Daß er aber tückischer Weise hinzufüget, wo ich etwan die sogenannten Testes Veritatis, welche die Römische Kirche verdammt, darunter verstünde, könnte man es zugeben, nimmt und giebt der Sache an sich nichts. Denn wie eben Rom sich dardurch Antichristisch erwiesen, daß es alle Zeugen der Wahrheit jederzeit verdammt und verfolget, als können wir sie, in so ferne sie solche gewesen, gar wohl vor Lutheri Vorgänger gelten lassen, ohne an des einen oder andern noch angehangenen Irrthümern Theil zu nehmen, und würde der Herr *Pater*, wenn er nur die vorangezogene Stelle *Dannhavveri* mit Bedacht lesen möch-

te,

te, vielleicht einen ganz andern Begriff von der Sache bekommen. Daß er aber, was ich p. 505. (3) von dem Münchs-Stand gesagt, daß kein Lutheraner denselben eine Religion nennen würde, damit p. 257. abzulehnen vermeinet, daß er vorgibt, die Lutheraner hätten dis Wort beybehalten, damit man so weniger sie vor die Verfasser derer *Gravaminum* halten möchte, wie dann auch Melanchthon in der *A. C.* verschiedene mal vorgegeben, daß nur ein geringer (k) Unterschied

(k) In der *Præfation*, so vor der, von denen Evangelischen Chur- und Fürsten, Anno 1561. zu Naumburg anderweit unterschriebenen *A. C.* zu lesen, und p. 99. sqq. der schon belobten *Historia* des *D.* Hönn von diesem Convent, befindlich, treffe ich p. 106. 107. eine hieher gehörige merckwürdige Stelle an, die ich auch beyfügen will: Do auch unser Gegentheil etliche Articul oder Wörter in dieser Augsburgischen Confession und Apologia, welche zum Anfang dieser hochnohtwendigen, unvermeidlichen Veränderung, zum Theil auch nach Art und Gebrauch der gemeinen Teutschen Sprache zu reden, zum glimpflichsten gestellet, (und sonderlich da von den Heiligen Sacramenten und Messe, auch von der Römischen Kirchen gemeldet wird) zu ihren Vortheil, und dahin deuten oder ziehen wolten, als wären wir mit ihren abgöttischen Lehren und Ceremonien (zu denen sich gleichwohl nachgehends allerhand Christliche Aenderung zugetragen) Päpstischer Kirchen, und sonderlich der gemeldten *Transsubstantiation* der Päpstischen

schied zwischen uns und der Catholischen Kirche seye, das ist sehr einfältig, weil ja Beweisthum genug anderwerts vorhanden und von mir beygebracht worden, daß man mit keinen Schein der Wahrheit denen unserigen die Verfassung derer *Gravaminum* zuschreiben kan. Will er aber wissen, in welchem Verstand ein Lutheraner den Münchstand eine Religion (l) nennen kan? so wird er

es

schen Messe, und was dem anhängig, einig; so erklären wir uns hiemit abermahl, daß es die Meynung gar nicht, sondern daß wir allein in diesen und andern unsere Seelen Seligkeit, belangenden nothwendigen Puncten, bey dem, so dem Göttlichen Wort, wider welches die Pforten der Höllen nichts vermögen, und der Augsburgischen Confession, sonderlich zu der Lehre von dem Verdienst auf den HErrn Christum, und Austheilung der Heiligen Hochwürdigen Sacramenten, wie die von dem HErrn Christo eingesetzt, gemäs, mit Göttlicher Hülfe zu verharren, und Uns zu keinen andern bewegen zu lassen, bedacht. Siehe auch oben, §. 6. (2).

(l) Dem Herrn *Pater*, als einem Historico-Critico, wird ohne Zweiffel bekandt seyn, daß auch das Wort *Religiosus* bey denen alten Lateinern eigentlich einen Aberglaubischen bedeutet. Denn so heißt es in des *AULII GELLII Noct. Attic.* Libr. IV. Cap. IX. init. p. m. 189.: Nigidius Figulus homo (ut ego arbitror) juxta M. Varronem doctissimus, in undecimo commentariorum Grammaticorum versum ex antiquo carmine refert memoria hercle dignum;

Re-

es p. 497. (c) finden, da ich angemercket, daß dis Wort in uneigentlichem Verstand den Aberglauben, auch eine falsche Religion, bedeute. Wegen derer Stellen aus unserer *A. C.* aber, die er p. 257. blos aus *Pallavicino* nachschmieret, verweise ich ihn auf die, so selbige und sämmtliche unsere *Libros Symbolicos* erkläret und vertheidiget, als Carpzov, Walch, Hoffmann, Baumgarten, Börner, 2c. 2c. mit deren Excerpirung ich mich hier nicht aufhalten kan, noch etwas weiter hinzu zu thun nöthig habe, weil mein Herr Gegner ohnehin nicht das mindeste neue vorbringt, sondern seinen Vorgängern blindlings folget, ohne die unserigen einmahl zu lesen. Das übrige, was der Herr *Pater* zu Ende der Q. III. p. 258. sqq. zusammen raffet, um zu beweisen, daß die Lutheraner (ll) die *Gra-*

Religentem esse oportet, religiosum nefas.

Cujus autem id carmen sit, non scribit. Atque in eodem loco Nigidius: hoc (inquit) inclinamentum semper hujuscemodi verborum, ut Vinosus, Mulierosus, Religiosus, Nummosus, signat copiam quandam immodicam rei super qua dicitur. Quocirca Religiosus is appellabatur, qui nimia & superstitiosa religione sese alligaverat. &c. Solcher Gestalt können wir die Münche und Nonnen vor Religiosos und Religiosas gelten lassen.

(ll) Zum Uberfluß will ich allhier noch die Worte Petr. *Frid. Arpe*, so in seinem Tractat, *Laicus veritatis vindex* benannt, p. 76. 77. u.) zu lesen, beyfügen: Hæc *gravamina nationis Germanicæ*, die nemlich

Gravamina geschmiedet, verdienet so weniger die mindeste Aufmercksamkeit, als es blose Wiederholungen, die bishero mehrmahlen abgefertiget worden, auch dessen ungeachtet alles noch feste stehet, was ich p. 501. sqq. davon geschrieben. Daß er aber, was ich aus *Guicciardino* p. 507. angeführet, damit abzuweisen meinet, daß er p. 258. sagt: Quidquid sit de *Guicciardini* Historia, toties falsi convicta a *Pallavicino*, und *nota* * hinzusetzt: Prohibita, donec expurgetur, interprete *Cælio Secundo Curione*; so ist der *Pallavicinus* der Mann wohl nicht, der jenen um den Glauben und Ansehen, so er bey der unpartheyischen gelehrten Welt hat, bringen wird. Ja man verehret ihn billich so höher,

lich dem K. *Maximiliano I.* Anno 1518. wiederholt übergeben worden, non *Luthero* autore, ut quidam putant, sed ante ipsius doctrinam fuisse composita argumento sunt. 1.) Quod pragmatica Sanctio Regni Galliarum in iis ad imitandum proponatur, quam 1516. consensu Francisci I. Papa in concilio Lateranensi sustulerat. 2.) Quod nec tum Lutherum Cajetanus Pontif. legatus disserentem audiverat, unde nec ipsius nomen in omnium ore ferebatur. 3.) Quod in iis nulla errorum in articulis fidei fundamentalibus mentio fiat. Hujusmodi querelas temporibus *Ludov. XI.* in Gallia supremæ curiæ senatus moverat: a *Francisco Duareno* latine editas. Hotoman, bruto fulmine Sixti V. p. 57. Extant hæc Gravamina tunc apud alios tum ap. Schilterum de *libertat. Eccles. Germ.* libr. VII. C. II. Bis hieher *Arpe*.

nachdeme seine *Historia Papatus*, die man bey Ausgebung seines Buches untreuer Weise weggelassen, aus dem *Mst.* wieder restituiret worden, wie sie denn sowohl *Conringii* Tractat de *Germanorum Imperio Romano*, p. 145. sqq. der Leidner Ausgabe in 8., als auch *HEIDDEGERI Historiæ Papatus*, p. 581. sqq. beygedruckt ist. Um den *Indicem Expurgatorium* aber, in welchem p. m. 146. sowohl *Guicciardini* Historia selbsten, als die restituirten Stellen verbotten sind, bekümmert man sich so weniger, als selbsten auch die *Centum Gravamina*, p. 58. und p. 162., wie schon oben im *I.* Theil, §. 2. gegen das Ende vorgekommen, darinnen stehen, die deme ungeachtet in ihrem Werth bleiben. Ja, da der *Index Expurgatorius*, oder die, so ihn verfertiget, sich nicht einfallen lassen, solche denen Lutheranern zuzuschreiben, so hat der Herr *Pater* um so weniger Ursache oder Recht, ein solches zu thun, und dienet alles, was er darwider vorbringet, zu weiter nichts, als daß man so mehr daraus ersiehet, wie unleidentlich dieselbige dem Römischen Stuhl und dessen blinden Verehrern seyen?

(6) Was der Herr *Pater* nun auf das vorhergehende bauet, ist Grund- und Bodenlos.

In dem §. IIX., so der Letzte seiner Q. III., will mein lieber Herr *Pater*, p. 261. sqq. nun allerhand auf das bisher gesagte bauen. Wie er aber nicht einmahl Stroh und Stoppeln, sondern, wenn es zu sagen erlaubt ist, einen Pfifferlings-Stiel zum Grund geleget, so müssen freylich alle seine darauf errichtete *Colle-*

Collectiones gleich wiederum fallen und zu Boden sincken, ehe er sie die Helffte zu Stande bringet. Denn wie, besage *num.* (3) dieses §i., es nicht wahr ist, was er doch davor auszugeben die Kühnheit hat, daß die Lutheraner nemlich die *Gravamina* verfertiget, so sind sie auch keine einheimische Zeugen, können dahero nicht von denen Pabisten verworffen werden, und es bleibt alles, was ich *Libro II.* davon geschrieben, in seinem guten Werth, Herr *Pater* Schwarz aber bestehet mit seinem Vorbringen, wie alle, so die Wahrheit bey Seite setzen, und es wagen, etwas in den Tag hinein zu schreiben, es habe Grund, oder nicht? GOtt gebe nur, daß sich mein Herr Gegner dardurch witzigen lasse, und von dergleichen sünd- und sträfflichen Unternehmungen künfftig abstehen möge, so ich zu Rettung seiner armen Seele herzlich wünsche. Mit diesem fällt denn auch dessen *Collectum II.* weg, und wird es wegen des *Concilii Tridentini*, bey deme, was §. 13. (5) zu lesen, sein Verbleiben haben, ob es ihme anstehet, oder nicht? Es kommt zwar hierauf ein *Colligendum III.*, darinnen man gerne des Cardinal *Soderini* dem Pabst Adriano gegebenen Rathschlag, den ich nebst Pallavicini Billichung, als blutdürstig und gottloß p. 330. 331. verworffen, rechtfertigen, und zu dem Ende vorgeben will, ich seye wegen der Gabe die Geister zu prüffen keineswegs berühmt. Wie ich aber dergleichen Ruhm noch niemahlen

len affectiret, so ist es mir ganz gleichgültig, daß der Herr *Pater* mir solchen abspricht. Das Urtheil aber wegen der Sache selbsten, wollen wir unseren, derselben verständigen Lesern überlassen.

§. 17.

(1) Die Zudringlichkeit des Herrn *Pater* wird abgewiesen, ohne sich auf andere Dinge unnöthig mit ihme einzulassen.

Doch wir müssen weiter mit einander fortgeben, und da kommt mein Herr *Pater* Schwarz in der *Quæstione IV.* dieses *VI.* Theils von denen Creutzzügen zu reden, mit welchen meine *Gravamina* nichts zu thun haben. Dennoch dringet derselbige sich recht mit aller Gewalt wider an mich, indem er gleich Anfangs, p. 264. also schreibt: Vidimus supra varia Protestantium scriptorum, maxime *Friderici Georgii*, male vaga phantasmata: sed necdum satis &c. Wie kan er mich nun verdencken, wenn ich nach seinem Exempel hier sage: Wir haben bishero allerhand falsche Vorspieglungen, ungegründete Meinungen und Windmachereyen des Herrn *Pater* Schwarz gehöret; Was ist es denn Wunder, wenn wir auch in folgendem, noch ein und anderes mal dergleichen werden zu vernehmen haben? Das Nachstehende wird es auch bald zu erkennen geben, wiewohlen ich nur das, wo er mich besonders angreifft, berühren werde. Denn wie man schon hieraus den Schluß auf andere leichtlich machen kan, die er gleich mir ungebührlicher Weise gemißhandelt, so habe ich weder Zeit noch Lust alle Un-

Unreinigkeiten, so in seinem viel-theilichen Wercke sich befinden, auszufegen. Die Arbeit ist zu eckelhafft, und die edle Zeit kan und muß auf was besseres, nach Erforderniß meines Ammtes und Umstände, angewendet werden.

In der Q. VI. handelt der Herr *Pater* de Concordatis Germaniæ &c. Da meldet er nun gleich §. 1. p. 340., daß er mit seinem Ordens-Bruder Weissio wider Conring-gium, Pfeffingerum, Coccejum, Fridericum Georgii und andere Uncatholische darthun wolle, daß die Concordata zur (a) Begünstigung derer Teutschen errichtet worden, und so vernünfftig als heilsam seyn. Wie ich mich nun davor zu bedancken, daß er mich abermahl in so gute Gesellschafft aufgenommen, so werde, wenn der Herr *Pater* mich ferner wird aufruffen, gebührend zu erscheinen nicht ermanglen. Indessen will derweilen denen teutschen Autoribus, auf welche er sich berufft, und die wohl Jesuiten und dergleichen blinde Verehrer des Römischen Stuhl seyn mögen, den Articulum XIV. der Wahl-*Capitulation* Ihro jetzt regierenden Kayserlichen Majestät *Francisci* entgegen setzen, als darinnen Ihro höchst-gedachte Majestät, gleich

(a) Der Beweis des Herrn *Pater*, daß die Concordata der Teutschen Nation nützlich seyn, ist sehr unglücklich gerathen.

Mm 3

(a) *Dicendum I.* Concordata Germaniæ, etiam juxta Germanos Authores, inita sunt in Germanorum favorem, sunt rationabilia, salubria Nationi Germanicæ.

gleich Dero hohen Vorfahrern, versprechen, den Stuhl zu Rom zu Beobachtung derer (b) Concordaten zu vermögen ꝛc. Es muß also

Beschwerden wegen Übertretung der Concordaten.

(b) Ich will, zu aller meiner Leser besseren Einsicht, diesen ganzen *XIV.* Articul beyfügen: §. 1. Wir sollen und wollen auch bey dem Heiligen Vatter, dem Pabst und Stuhl zu Rom unser bestes Vermögen anwenden, daß von demselben, gleich wir ohnehin des Vertrauens seynd, die *Concordata Principum*, und die zwischen der Kirchen, Päbstlicher Heiligkeit, oder den Stuhl zu Rom, und der Teutschen Nation aufgerichtete Verträge, wie auch eines jeden Ertz- und Bischoffen, oder der Dom-Capitulen absonderliche Privilegia, hergebrachte *Statuta* und Gewohnheiten allerdings beobachtet, und dagegen durch unförmliche *Grat*ien, *Rescript*en, *Provision*en, *Annat*en, der Stifft-Mannigfältigung, Erhöhung der Officien im Röm. Hof, und *Reservation*, *Dispensation*, und sonderlich *Resignation*, dann darauf unternehmende *Collation*; all solcher *Praeben*den, *Praelatur*en, *Dignitaet*en und *Offici*en, (welche sonsten *per Obitum ad Curiam Romanam* nicht *devolvi*ret werden, sondern jederzeit, ohnerachtet in welchem Monath sie auch ledig und *vacir*end würden, denen Erz- und Bischöffen, auch Capitulen und anderen *Collator*en heimfallen,) wie weniger nicht *per Coadjutorias Praelaturarum Electivarum & Praebendarum*, *Judicatur super statu Nobilitatis*, oder in andere Weeg zu Abbruch der Stiffter, Geistlichkeit und anders, wieder gegebene Freyheit und erlangte Rechten, darzu zu Nachtheil des *Juris Patronatus* und der Lehen-Herren, in keine Weis gehandelt.

§. 2.

also mit dem Vorgeben des Herrn *Pater* nicht gar richtig seyn, und Hohe Catholische

§. 2. Noch auch die Erz- und Bischöffe im Reich, wann wider dieselbe von denen ihnen untergebenen Geist- und Weltlichen etwan geklagt werden solte, ohne vorherige genugsame Information über der Sachen Verlauff und Beschaffenheit, (welche, damit keine *Sub- & Obreptio contra facti veritatem* Platz finden möchte, *in partibus* einzuholen,) auch ohnangehörter Verantwortung des Beklagten, wann zumahlen derselbe *authoritate pastorali*, zu Verbesserung und Vermehrung des Gottesdienstes, auch zu *Conservation* und mehrerer Aufnahm der Kirchen, wider die Ungehorsame und üble Haußhalter verfahren hätte, mit *Monitoriis*, *Interdictis* und *Comminationibus*, oder *Declarationibus Censurarum* übereilet oder beschweret werden möchten, sondern wollen solches, alles mit der Churfürsten, Fürsten und anderer Ständen Rath kräfftigst abwenden, und verkommen,

Auch übereilter Römischer Processe.

§. 3. Auch darob und daran seyn, daß die vorgemeldte *Concordata Principum* und aufgerichtete Verträg, auch *Privilegia*, *Statuta* und Freyheiten gehalten, gehandhabet und denenselben vestiglich gelebet und nachkommen, jedoch, was für Beschwerung darinn gefunden, daß dieselbe, vermöge gehabter Handlung, zu Augspurg in dem 1530. Jahr bey abgehaltenen Reichs-Tag, abgeschaffet und hinfurter dergleichen ohne Bewilligung der Churfürsten nicht zugelassen werde.

Manutenenz der Concordaten, Privilegien, rc.

§. 4. Gleichergestalt wollen wir, wann es sich etwann begäbe, daß die *Causæ Civiles* von ihrem

Verbottener Recurs

Reichs-Stände sich noch heut zu Tage vom Römischen Hof beschweret sehen, denn sonst hätte

---

nach Rom in Civil-Sachen.

ihrem ordentlichen Gericht im Heil. Reich ab- und ausser dasselbe *ad Nuntios Apostolicos*, und wohl gar *ad Curiam Romanam* gezogen würden, solches abschaffen, vernichten und ernstlich verbieten, auch unserm Kayserl. *Fiscalen*, so wohl an Unserm Kayserl. Reichs-Hof-Rath, als Cammer-Gericht, anbefehlen, wider diejenige, so wohl Partheyen, als *Advocaten*, *Procuratoren*, und *Notarien*, die sich hinführo dergleichen anmassen, und darin einiger Gestalt gebrauchen lassen würden, mit behöriger Anklag von Amts wegen zu verfahren, damit die Ubertretter demnechst gebührend angesehen und bestrafft werden mögten.

Separation der causarum secularium ab ecclesiasticis.

§. 5. Und weilen vorberührter *Civil* Sachen willen zwischen unseren und des Reichs höchsten Gerichten, so dann denen Apostolischen *Nuntiaturen*, mehrmahlige Streit und Irrungen entstanden, indem so ein- als anderen Orts die ob deren *Officialen* Urtheil beschehene *Appellationes* angenommen, *Processus* erkannt, selbige auch durch allerhand scharffe *Mandata*, zu gröster Irr- und Beschwerung deren Partheyen, zu behaupten gesucht worden: Womit dann diesem vorkommen und aller *Jurisdictions-Conflict* möchte verhütet werden, so wollen wir daran seyn, daß die *Causæ seculares ab Ecclesiasticis* rechtlich *distinguiret*, auch die darunter vorkommende zweifelhaffte Fälle durch gütliche mit dem Päbstlichen Stuhl vornehmende Handlung und Vergleich erlediget, fort der Geist- und Weltlichen

Obrig

hätte es ja dieses Articuls in der Wahl-Capitulation nicht abermahlen bedurfft, als der nach §. 6. vor die A. C. Verwandten an sich ohne Consequenz. Doch hievon will ich lieber andere, die es besser verstehen, urtheilen

Mm 5 las-

Obrigkeit einer jeden ihr Recht und *Judicatur* ungestöhrt gelassen werden möge.

§. 6. Doch, so viel diesen Articul betrifft, denen der Augspurgischen Confession zugethanen Chur-Fürsten, auch ihren Religions-Verwandten, Fürsten und Ständen, (die unmittelbare Reichs-Ritterschafft mit begriffen,) und deren allerseits Unterthanen, wie auch denen, welche unter Catholischer Geist- oder Weltlicher Obrigkeit wohnen, oder Landsassen seynd, (unter denen Augspurgischen Confessions-Verwandten die Reformirten allenthalben mit eingeschlossen,) dem Religion und *Propham*-Frieden, auch dem zu Münster und Oßnabrück aufgerichteten Friedens-Schluß, und was deme anhängig, wie obbemeldt, ohnabbrüchig und ohne *Consequenz*, Nachtheil und Schaden.

Reservation der Evangelischen, wegen dieses Articuls.

Es kan hierbey, zumahlen in Ansehung derer Appellationen, des berühmten Herrn Prof. *Jo. Ge. Estor*, Anno 1741. zu Jena gehaltene Dissertation, so den Titul führt: *Vindiciæ secundum libertatem Ecclesiarum Germanicarum postulatæ a Pontifice Romano contra Appellationes ad ejus legatos supremumque tribunal Romanum quod Rotam vocant*, nachgesehen werden. Da übrigens dieser Articul mit eben so viel Worten in der Wahl-*Capitulation* R. *Caroli VII.* gestanden, so dienet besonders zu dessen Erläuterung, was der grosse Staats-Lehrer unserer Zeit, der Herr Geh. R. Moser, im *II.* Theil derselben, p. 423. sqq. dabey angemercket.

lassen, und nun vernehmen, wo ich es denn in meinen *Gravaminibus* nicht recht getroffen? Der Herr *Pater* läßt mich gleich p. 342. die erste Exception wider seinen Satz machen, indem er zu dem Ende, was ich p. 239. (b) geschrieben, anführet, auch hierauf p. 343. antwortet, die Falschheit dessen, was ich gesagt, erhelle daraus, weil ja durch die Concordata die vorhin frey gebrauchte Päbstliche Gewalt eingeschräncket worden, und die ganze Teutsche Nation sich so offt über deren Negligirung beklaget, und auf deren genauere Beobachtung gedrungen, welches gewiß nicht würde geschehen seyn, wenn sie ihnen nicht nützlich wären. Allein der gute Herr *Pater* bedencket nicht, daß die von ihm berühmte, zuvor frey gebrauchte Päbstliche Gewalt, ein grosser Mißbrauch, Tyranney und Eingriff in die hohen Gerechtsame des Kaysers und derer Stände des Reichs gewesen, worüber eben so viele Strittigkeiten der Kayser und Päbste, wie in meinen *Gravaminibus* zu lesen, entstanden. Nun ist zwar solcher durch die *Concordata* einiger Einhalt gethan, aber auch die Kayserliche Macht, in Betracht der Bischöfflichen Investituren, in weit engere Grentzen gesetzet worden, wie ich schon *l. c.* bemercket, womit auch zusammen zu halten, was ich p. 83. 84. §. V. geschrieben, die *Renunciation* des K. *Heinrici V.* betreffend. Desto schlimmer aber ist es, daß der Römische Hof nicht einmahl diese Concordata,

dabey

daben er so viel gewonnen, hält, und die Catholischen Teutschen Stände zu immerwährenden Klagen bemüssiget, vor die es gar ein klägliches Vortheil, daß man ihnen das wenig übrig gelassene so sauer machet. Sollte nun aber eben dieses, daß der Römische Hof seinen eigenen Glaubens-Genossen so wenig Treue und Glauben hält, wie der zuvor angeführte Articulus XIV. aus der Wahl-*Capitulation* erweiset, der ja darinnen nicht nöthig wäre, wenn es keine Beschwerden mehr setzete, nicht diesen endlich die Augen öffnen, und sie zu Revindicirung ihrer unbillich entzogenen, eingeschrenckten und beständig beeinträchtigten Gerechtsamen, erwecken und bewegen? Wenigstens wird es denen Protestanten zur Witzigung und Warnung dienen, daß sie das durch Göttlichen Beystand abgeworffene Römische Joch sich nicht wiederum aufbürden lassen. Hiermit hat denn auch seine Abfertigung, was der Herr *Pater* p. 345. bey Anführung verschiedener Stellen aus meinen *Gravaminibus* sagt, die Concordata müßten doch einiger massen günstig gewesen seyn, saltem respective favorabilia, weil man auf deren Haltung so sehr gedrungen, indeme solches eine blosse Wiederholung des vorigen ist. Daß aber mein Herr Gegner wider mein, p. 239. (b) (nicht p. 209., wie es durch einen Druck-Fehler p. 351. (a) von ihme angeführet wird) zu lesendes assertum, die Concordata wären zum Theil von dem

Reich

Reich erkannt worden, p. 352. zu Ende des § 3. aus der Bulla und denen öffteren Instantien wegen ihrer besseren Haltung, darthun will, sie wären ganz von solchem angenommen worden, davon hätte er p. 241. (5) (6) schon das Gegentheil in meinen *Gravaminibus* finden können, und diese Stellen nicht übergehen sollen, welche auch alle Contradiction zwischen mir und dem berühmten *Coccejo* heben, so der Herr *Pater* p. 352. §. IV. vorgiebt, indem das Reich, ob es gleich sich Anfangs gemüssiget gesehen, dem Pabst in vielen nachzugeben, doch nachmahlen lieber alles hätte wiederum umgestossen wissen mögen. Wann aber der Herr *Pater* p. 358. in der *IV. Exception*, nach welcher die Hæterodoxen (c) einwenden, die Päbste hätten die Concordata so offt gebrochen, und also wären die Stände des Reichs auch nicht mehr an solche gebunden, hierauf die *Querelas Cleri Rhenensis* und die *Gravamina Maximiliani I.*, so p. 254. sqq. und p. 261. sqq. in meinem Buch zu lesen, anführet, so möchte ich doch gerne wissen, ob er die damahlige Geistlichkeit derer drey Erz-Bischoffthümer Mainz, Cöln und Trier vom Jahr 1479., nebst denen Anno 1498. auf dem Reichstag zu Freyburg versammelten Ständen des Reichs, auch mit unter die *Hæterodoxos* rechnet?

(c) Soluta ex parte summorum Pontificum esse concordata per infractiones continuas, dicunt solummodo Hæterodoxi. So lautet das Marginale.

net? Denn dieser Worte, nicht aber die meinigen, sind es, so er anficht. Der Herr *Pater* ist also entweder nicht recht zu Hauß gewesen, da er dieses geschrieben, oder es sind ihme alle die *Heterodox*, die sich nicht blindlings dem Römischen Hof unterwerffen, und, ohne darüber zu muchsen, sich von solchem nach Gefallen mißhandlen lassen. Will er sie aber, wie aus p. 361. 3. (d) zu erhellen schei-

(d) *Patet* 3. Quod illa gravamina a *Friderico Georgii* malevolo studio corrasa non sint mera veritatis oracula, sed aliquorum querelæ, qui pro illius temporis iniquitate à Sede Apostolica jam alieni, (hiermit bekennet und gestehet der Herr *Pater* obschon wider seine Meinung ein, daß man schon eine gute Zeit vor Luthero in Teutschland einen Abscheu vor dem Römischen Hof gehabt, und dessen Joch abzuwerffen gesucht,) *Lutheri* hac ex parte præambulones, in vera fide infirmi, ad NB. NB. libertatem conscientiæ anhelabant (zu dieser hat uns also durch GOttes Gnade Lutherus verholffen): unde gravamina, forsan ex aliqua parte non omnino injusta (quod alibi examinamus) nihilominus cum immensa auxesi protracta fuere in publicum; neque æqua solummodo, sed etiam iniquissima, & religioni veræ (nur der Päbstischen) directe opposita postulata sunt, uti patet in centum famosis gravaminibus *Norimbergensibus* Anno 1523. ex *Lutheri* officina potissimam partem protrusis, in quibus petita ciborum libertas, subjectio Cleri in Tribunalibus Laicis, & alia, teste *Maimburgio*, *quæ manifeste ad destruendam totam* Pontificis *authoritatem, disciplinam etiam Ecclesiasticam, & sanctissimas quasque consuetudines Christianismi, ab immemorabili tempore observatas, tendebant, ut satis appareat, ea* à Lu-

scheinet, unter die Vorläuffer Lutheri und der Reformation rechnen, so kan ich es geschehen lassen. Daß aber die Lutheraner diese *Gravamina*, besonders die Nürnbergischen, meist sollten verfertiget haben, ist schon oben mehrmahls wiederleget und als unwahr abgewiesen worden, wormider ihn *Maimbourgii* Beyfall gar nicht schützen kan, als der hierinnen mit ihme in gleichem Vorurtheil und Irrthum stecket, und von dem Welt-berühmten Seckendorff durchaus und gründlich genug schon längstens refutiret worden.

(3) Die *Annaten* vertheidiget der Herr *Pater* noch schlechter.

Daß ich in der *Quæstione VII.* An imperii labes sit Annatarum exactio, sedi apostolicæ reservata, uti prætendunt protestantici scriptores? nicht würde unangefochten bleiben, habe ich mir leichtlich vorstellen können. Ich treffe auch würcklich p. 389. 390. meinen Namen an, da der Herr *Pater* erstlich, was ich p. 417. aus einer auf dem Florentinischen Concilio gehaltenen Oration des Pachenstein von dem Ursprung der *Annat*en angeführet, bey-

(a) *Histoire du Lutheran.* T. I. L. I. p. 86.

a Lutheranis suppeditata. (a) So wenig dis wahr ist, so gewiß ist es doch, daß auch denen Catholicken selbst die Augen durch Lutherum geöffnet worden, so, daß die sich nicht getrauet das Römische Joch gänzlich abzuwerffen, doch mögliche Erleichterung desselben gesuchet. Haben nun gleich weltliche Absichten damahlen manche weiter zu sehen verhindert, so kan doch GOtt auch solchen, zu der von Ihm bestimmten Zeit, ein noch grösseres Licht mitten in der Finsterniß aufgehen lassen.

beybringt, womit auch die dem *Nuncio* zu Nürnberg gegebene Antwort, so p. 350. derer *Gravaminum* zu lesen, übereinstimmet; dann hierauf antwortet, Pallavicinus habe schon dessen Ungrund gezeiget. Alleine diesem habe ich bereits p. 351. meiner *Gravaminum* die Abfertigung gegeben, und kan auch oben §. 16. (3) (2) davon nachgesehen werden. Annebst bitte den Herrn *Pater*, diese seine *VII. Quæstion* mit dem, *num.* (2) dieses §i. in der *nota* (*b*) zu lesenden Articul aus der Wahl-*Capitulation* zusammen zu halten, und mir sodann zu sagen, warum denn derer *Annat*en annoch §. 1. desselbigen Meldung geschehe, wenn sie nicht als ein Gebrechen anzusehen, deme in denen Lutherischen Landen durch die Reformation längst abgeholffen worden?

§. 18.

(1) Ob das Erzbischöffliche Pallium mit unter die Römischen Geldschneutzereyen gehöre, oder nicht?

Nun kommen wir als gemach zum Ende des *VI.* Theils, und der Herr *Pater* Schwarz fängt an in solchem meiner müde zu werden. Doch, weil die Materie von dem Erzbischöfflichen *Pallio* allzugenau mit denen *Gravaminibus Nationis Germanicæ adversus sedem Romanam* verwandt, so ist es fast nicht müglich, daß den Herrn *Pater* nichts jenes an diese erinnern sollten, mithin kan es freylich nicht anderst seyn, er muß sich bey dessen Gelegenheit noch ein und anderes mal über mich und mein Buch ereyffern. So fällt dem guten Mann, p.

445.

445. (a) eln, daß ich mich p. 448. (c) zu schreiben unterfangen, das Pallium seye ein inventum emungendæ pecuniæ &c., und p. 449. erinnert er sich, daß ich p. 449. hinzugefüget, es entstünden aus dieser Päbstlichen Geldschneutzerey noch mehrere andere Ubel. Wer kan es ihme aber verdencken, daß er, um kurz von der Sache zu kommen, dem Conring, Pfeffinger, Oldenburger und mir, p. 450. zur Antwort gibt, es seye ein Geschwätz und leere Einbildung, gerræ & inanes ideæ, was wir davon vorgebracht. Nun könnten es meinetwegen gleichwohl solche seyn, ob aber diejenigen hohen geistliche Reichs-Fürsten, so dergleichen theuer genug zahlen müssen, mit ihren Unterthanen, deren Beytrag darzu erfordert wird, es auch davor ansehen werden, lasse ich dahin gestellet seyn? Wenigstens hat man ehemahlen ganz anders davon gedacht und geschrieben, wie der Herr *Pater* p. 296. 297. meiner *Gravaminum* das Zeugniß *Pauli Langii* davon lesen kan, so er nicht hätte übergehen sollen. Denn ob er schon hernach auf solches kommt, wie wir bald hören werden, und es gar laugnen möchte, wenn es nur müglich wäre, so ist doch eben dieses einer seiner Kunstgriffe mit, daß er die Sachen, so zusammen gehören, zureißt, und bald

(a) *Fridericus Georgii* Pallium dicit esse *inventum emungendæ pecuniæ*, quod non concedatur, nisi præstito juramento fidelitatis, sic ut Metropolitanis, veteri more, neque ratione ordinationis neque confirmationis à Pontifice dependentibus, hæc illorum libertas, inventa Pallii concessione diminuta fit.

bald hier bald dort davon redet, damit der Leser immer was zu blättern und zu suchen hat, bis er endlich darüber ermüdet, und es gar bleiben läßt. Eben aus dieser Ursache mag es auch kommen, daß er erst p. 460. das *LIV Gravamen Norimbergense* anführet, dazu eigentlich meine Anmerckung vom *Pallio* gehöret.

(a) Was es mit denen *Gravaminibus Maximiliani I.* vor eine Bewandtniß habe?

Hierauf kommt mein Herr *Pater* p. 451. sqq. auf die *Gravamina Maximiliani I.*, und führet aus deren Gelegenheit an, daß ich p. 278. gesagt, es erhelle auch aus denenselben die Nothwendigkeit der Reformation Lutheri, so er doch jedoch, als ganz ermüdet, ohne Ahndung dahin gehen läßt. Es gereuet ihn aber dessen bald wieder, und er unternimmt, p. 452. sqq. zu beweisen, daß solche (b) ganz und gar nicht zu diesem Endzweck könnten angeführet werden. Denn 1.) verwürffen sie die Päbstliche Gewalt nicht auf Lutherische Weise rc. Warum hat er sie denn aber, wie wir oben §. 16. (5) gehöret, unter die boshafftigen Sammlungen gerechnet, wenn sie dieser nicht zu nahe getretten? und warum muß ich denn ihme ein verruffener Sammler dieser verleumderischen Flecke, famosus calumniosorum centonum consarcinator, p. 453. seyn, wenn sie so gar gut Pabistisch sind? Gewiß!

(b) p. 4. Quæ idem *Pfeffingerus*, *Conringius*, *Oldenburgerus* & præcipue *Fridericus Georgii* reproducit gravamina Nationis Germanicæ, *Maximiliano I.* oblata in Augustanis Comitiis Anno 1510. itidem non evincunt Protestanticum scopum de corruptela apostolicæ sedis, & schismatis Lutherici causa legitima.

wiß! das reimt sich nicht zusammen, und der Herr *Pater* muß das eine, oder das andere mal die Unwahrheit geschrieben haben. Noch weniger schickt sich darzu, daß er gleich 2.) sagt, sie seyen allzuboshafft exaggeriret, maligniore, magisque indigno calamo sunt exarata atque exaggerata. Wann er aber p. 455. sq. vorgibt, diese *Gravamina* seyen wahrscheinlich von einigen Privatis, und wo nicht vom Wimphelingio, doch aus dessen Schedis, vom Goldasto zusammen geschmiedet, so schreibt er solches wider alle Wahrheit. Denn wie es offenbar falsch, daß sie des Herrn *Pater* Vorgeben nach nur bey *Goldasto* stehen sollten, indeme sie schon in der Anno 1518. zu Schlettstadt, wie p. 277.278. (4) meiner *Gravaminum* zu sehen, und dann auch in der zu Cöln Anno 1520. herausgekommenen Ausgabe (c) derer *Gravaminum*, mit andern dazu gehörigen Schrifften zu lesen, so folgt gar nicht, weil ich p. 293. bemercket, es muthmasse Tenzelius, daß Wimphelingius die Feder dabey geführet, darum seye er auch deren Urheber, weil sonst einem

(c) Sie führt den Titul: *Gravamina Germanicæ Nationis ad Carolum, electum Ro. regem. Quibus addita est Oratio ad eundem in præsentatione decreti (ut ajunt) electionis habita, cum ejusdem responsione, item gratiarum actio ejusdem Regis ad Electores, Epistola ad eundem S.D.N. Leonis Pont. Max.*, und ist bey *Euchario Cervicorno* und *Herone Fuchs*, in 4to auf 3½. Bogen heraus kommen, wie davon Herr Prof. Rapp, in dem II. Theil der Nachlese nützlicher Reformations-Urkunden, p. 399. sq. mit mehrerem zu sehen.

einem jeden Concipisten müßte beygemessen werden, was er im Namen seines, oder seiner Principalen schreibet. Ubrigens hat Goldastus sich hier und dar in seinen Schrifften genugsam wegen derer von ihme edirten Urkunden gerechtfertiget, und woher er solche genommen, gezeiget? Dahin gehöret das von ihme Anno 1617. edirte: *Rationale Constitutionum Imperialium*, dergleichen eines er auch dem Anno 1609. publicirten Tomo II. derer *Recess. Constit. Ordinat. & Rescript. a Carolo M. ad Rudolphum II.* angehänget. Mithin hätte der Herr *Pater* denselben nicht ohne allen Beweis und wider alle Billichkeit beschuldigen sollen, daß er diese *Gravamina* mit denen dazu gehörigen Schrifften treuloser Weise erdichtet und zusammen (d) geschmiedet. Aber so muß man es machen, um dergleichen Schrifften, darinnen so viele widrige Dinge sind, die man nicht wiederlegen kan, zu decreditiren, oder um alles Ansehen und Glauben zu bringen. Calumniare audacter semper aliquid hæret.

(d) p. 456. 457.: Nos probabilius asseveramus, ex *Wimphelingii* replica, aliorumque schediasmatis, hæc gravamina, remedia, atque avisamenta imperialia, sub incude *Goldastica* fuisse malleata, atque procusa ea fide, quam nemo non eruditus huic homini facile noverit tribuendam. Es ist dis eine so gröbere Verunglimpffung *Goldasti*, als derselbe sich bey mir p. 578. init. ausdrücklich auf die Anno 1518. zu Schlettstadt mit Kaysers *Maximiliani I.* Erlaubniß heraus gekommene Ausgabe derselben beruft, daraus er sie denn auch genommen.

Darzu rechne ich auch, daß der Herr *Pater* es p. 457. (e) *nota* * Lügen strafft, wann Goldastus bey mir p. 276. sagt, *Maximiliano I.* wären über die zehen auch die hundert *Gravamina* übergeben, welches Struvius wiederleget. Denn diese Beschuldigung trifft eigentlich die sämmtliche hohe Protestantische Stände, so in ihrer *Recusatione Concilii Tridentini*, die ich daselbst ausdrücklich angeführet, solches bezeuget, und es aus ihren Archiven gar wohl haben wissen können, dem seel. Herrn Struv aber habe ich p. 277. hinlänglich begegnet. Es schwant auch meinem Herrn Gegner, er möchte nicht damit auskommen, darum schreibt er gleich p. 457., ich möchte nicht einwenden 1.) daß der Chur-Fürst Berthold zu Maintz viele dergleichen *Gravamina* mit eigener Hand aufgesetzet, wie von mir p. 293. angeführet worden. Denn, ob deme gleich so wäre, so folge doch nicht daraus, daß sie *Maximiliano* wären übergeben und vom Reich gebillichet worden, wie ich aus Tenzelio l. c. gemuthmaset. Alleine es ist nicht nur Tentzel, der dis in seinem Historischen Bericht von der Reformation, p. 70. in *not.* behauptet, weit glaubwürdiger, als der Herr *Pater* Schwarz, so es laugnet, sondern es bestättiget auch

(e) Hanc fidem mutuavit ex *Flaccianis testibus Veritatis*, e quibus & illud mendacium descripsit, oblata fuisse *Maximiliano I.* non tantum decem, sed centum gravamina, longe posteriora, & *Carolo V.* oblata, uti demonstrat *Struvius* von denen Religions-Beschwerden, & aliunde satis constat.

auch solches das p. 294. sqq. bey mir zu lesende Edictum *Maximiliani* genugsam, welches er, p. 459. 3. N. 1. vergeblich anficht, weil es nicht nur Flacius und Goldastus, sondern auch andere haben, und es besonders mit in der vorangeführten Cölnischen Ausgabe derer *Gravaminum* de An. 1520. stehet, wie bey Herrn *Prof.* Rapp, l. c. p. 400. 8.) zu sehen. Es ist übrigens nichts daran gelegen, ob es aus Jacobi Regii Antrieb, oder einigem Widerwillen des Kaysers wider den Pabst hergerühret, sondern genug, daß es *Maximiliani* ist, wie nicht einmahl Bzovius, den er anführet, in Zweiffel zu ziehen sich unterstanden, den also der Herr *Pater* an Frech- und Unverschämtheit darinnen weit übertrifft. Daß er aber Langii Zeugniß, so p. 296. 297. bey mir zu lesen, p. 457. 458. 2.) damit abzuleinen vermeint, daß er sagt, es erhelle nicht aus solchem, daß diese *Gravamina* dem Kayser übergeben worden, und zwar im Namen des ganzen Reichs, darinn irret er sich gewaltig. Denn wie ich solches nicht gesaget, und er auch keinen namentlich anführet, der solches behauptet, so hat er hier sein eigen Hirngespinst widerleget. Was man indessen hieraus nicht zu erweisen begehret, ist aus andern genug erwiesen worden, und auch nur daraus sicher zu schliessen, weil sie *cum licentia Imperatoris Maximiliani*, wie ich p. 277. 278. angeführet, in den Druck gegeben worden. Wenn er aber hierauf weiter schreibt, es seye nicht wahr, daß Langius sage, was ich ihme zuschreibe, falsum

Nn 3 est,

est, quod *Langius* dicat, quæ illi tam fidenter adscribit *Fridericus Georgii*, so handelt er so unverschämter, als ein jeder, der die von mir angeführte Stelle, von welcher hier die Rede, mit dessen in *Pistorii S. R. G. T. I.* befindlichem *Chronico Citizensi*, p. 1279. sq. *Edit Struvii*, zusammen halten will, solches selbsten sehen wird. Ich habe sie mit Fleiß noch einmal dieserhalben damit collationiret, und befunden, daß sie ihrem Original vollkommen gleich laute, ausser daß in meinem Buch, p. 297. lin. 23. in dem Wort *potentissima*, durch ein Versehen des Druckers, die Sylbe *ten* ausgelassen worden, so aber der Sache an sich, weder etwas nimmt, noch gibt. Ob übrigens *Langius* aus seinem oder anderer Sinn dieses geschrieben, daran liegt mir wieder nichts, und ist es genug, daß die von mir angeführte Stelle würcklich noch heut zu Tage eben so bey ihme zu lesen, zumahlen selbiger p. 1282., da er *lin.* 8. eines Tractatuli, daraus er seine Erzehlung genommen, gedencket, gleich hinzufüget: huic operi vitiorum odio veritatis autem amore intexui. Da auch der Herr *Pater* Schwarz p. 457. (a) selbsten die Ausgabe des, wegen seines Abfalls ihme so beliebten, Pistorii, der doch nichts dabey zu erinnern gehabt, citiret, so weiß ich nicht, wie er auf diesen seltsamen Einfall komme, daß er schreiben dörffen, es seye falsch, daß Langius sage, was ich ihme so treiste zuschreibe? Denn daß derselbe vitiorum odio vieles an dem Pabst *Leo X.* auszusetzen gehabt,

veri-

veritatis amore aber Lutherum gelobt, weswegen ihn der Herr *Pater* in fide satis infirmum nennet, daraus folgt im mindesten nicht, daß er die von mir beygebrachte Stelle nicht sollte geschrieben haben, oder man ihme solche nicht zuschreiben, und es als seine Worte anführen dörffte, und sollte man sich kaum traumen lassen, daß ein Professor Historiarum so gar kahle und untaugliche Beweis-Gründe vorbringen sollte. Vor einen Criticum aber sind sie noch weit ungereimter. Die gelehrte Welt hat demnach abermahlen hieran eine Probe, was sie sich von dessen *Collegiis Historicis seu Quæstionibus Historiæ criticæ* versprechen könne.

(3) Was mit denen Avisamentis Constantiensibus?

In der *Quæst. IX.* thut der Herr *Pater* aus Gelegenheit derer *Avisamentorum Constantiensium* meiner auch noch einige Meldung. Denn p. 646. schreibt er von selbigen: demum ab *Hardio*, *Goldasticis* sicophantiis denuo purgata, ac repurgata, und in der *nota* (c) Ipso *Friderico Georgii* referente l. infra c. Wie ich aber p. 193. blos gesagt: Extant insuper ex *Goldasto* desumta apud Cel. *van der Hardt* Constant. Concil. T. I. proleg. C. XV. qui simul emendavit, ex conjecturis vero tantum, quæ minus recte a *Goldasto* sibi admissa videbantur, so erhellet genugsam hieraus, daß der Herr *Pater* in seiner Glosse als ein wahrer Sycophanta und Verleumder gehandelt. Daß er mir aber p. 647. (f) wegen der neuen Auflage die-

(f) ... ut adeo eadem, gloriose denuo recocta, *Friderico Georgii* merito quis gratuletur.

dieser Avisamentorum in meinen *Gravaminibus*, wo sie p. 194. sqq. zu lesen, gratuliret, ist eine sehr abgeschmackte Spötterey, die mir so wenig Nachtheil, als ihme Ruhm oder Nutzen, bringet, und blos sein unartiges Gemüth und den Verdruß anzeiget, so er darüber geschöpffet, daß dieselben wiederum weiters bekandt gemacht worden. Ubrigens dienet ihme, in Betracht derer *ead. p. 647. nota*** berührten Stellen des *Decreti Concilii Basileensis* zur Nachricht, daß wir Protestanten, sowohl dieses, als aller anderen Conciliorum Decreta, in Ansehung unserer nicht weiter vor verbündlich erkennen, als in so ferne sie mit dem Wort GOttes übereinstimmen.

Auf die nochmahlige Anführung der Eingangs-Worte der *Introduction* meines Buches, und die beygefügte Exclamation, p. 684. Quam ista graviter! quam belle! melde dem Herrn *Pater* zu guter Letzte, daß Marckschreyerische Ausruffungen keine Wiederlegung seyn, und damit kommt denn auch sein *VI.* Theil zum Ende.

§. 19.

(1) Wird dasjenige, so der Herr *Pater* im *VII.* Theil wider den Autorem vorbringt,

In dem *VII.* Theil, der Anno 1737. ebenfalls zu Weissenburg an das Licht getretten, gedencket der Herr *Pater* nur wenige mal meiner mit Namen, dahero können wir denn auch so ehender mit einander fertig werden. Er fragt nemlich *Quæst. IX. Sect. III. §. III.* p. 593., ob es Stich halte, was ich nach *Flacio*

cio (a) gesagt, daß Teutschland von Niemand schimpflicher unterdrückt worden seye, als vom Pabst? da doch solches von Niemand eine grössere Wohlthat empfangen habe, als von eben diesem, indeme es durch die von ihme zu verschiedenen Zeiten abgeordnete Bischöffe, besonders den *Bonifacium*, zur Erkänntniß GOttes gebracht worden. Er führet aber dabey weder Buch, noch Capitul, noch Seite an, wo meine Worte zu lesen, und ich kan sie auch nicht finden. Indessen ist die Sache wahr, und gibt mein Buch *de Gravaminibus* ein unwiderlegliches Zeugniß davon ab. Gesetzt nun, daß durch derer Päbste Veranlassung Teutschland zur Erkänntniß GOttes gelanget, wobey doch noch vieles zu erinnern, darzu aber hier weder Zeit noch Raum ist, so hat solches doch jenem kein Recht (b) gegeben, dieses deswegen in die elendeste

wiederlegt, und vornemlich gezeiget, daß die Bekehrung zum Christenthum dem Pabst gar kein Recht gegeben, Teutschland in die elendeste geist- und leibliche Knechtschafft zu versetzen?

(a) An teneat, quod quondam scripsit *Flaccus Illyricus*, & nuper denuo rescripsit *Flaccianus* hac ex parte Amanuensis *Fridericus Georgii*, *Germaniam a nullo unquam fœdius oppressam*, (im *VI*. Theil, p. *101*.* führt der Herr *Pater* Schwarz, wie oben §. *9*. (1) in der *nota marginali** zu sehen, dergleichen Worte aus *Schardio* an, welche ihme dann hier wiederum, dabey aber zugleich mein Name, eingefallen seyn mögen,) *quam a Romano Pontifice?* Cum constet, uti bene notat C. *Bellarminus*, *a nullo unquam plura beneficia Germaniam accepisse, quam a Romano Pontifice: eo quod Dei agnitionem, quo beneficio nullum est majus, per sanctos Episcopos Maternum, Chilianum, & Bonifacium, diversis temporibus a sede Romana missos, Germanos primum accepisse, ne quidem ipse Illyricus negare possit.* &c.

(b) Petrus, dessen Nachfolger die Römische Päbste seyn

deste geist- und leibliche Knechtschafft zu versetzen, welche vielmehr als eine Frucht derer zugleich mit eingerissenen und immer mehr zugenommenen Irrthümer und Aberglauben anzusehen.

In der *Sectione VII.* dieser *Quæstion*, darinnen er *de Mediis conservandæ Religionis quo ad*

seyn wollen, hat in vielen Ländern die heilsame Erkänntniß GOttes und Christi gepflantzet. Dennoch war er so weit davon entfernet, einiges Politisches Interesse, oder weltlichen Nutzen, darunter zu suchen, daß er auch dergleichen an keinem Lehrer dulten wollen, und daher 1. Epist. *V.* ℣. 2. 3. geschrieben: Weidet die Heerde Christi - - nicht um schändliches Gewinns willen, sondern von Herzensgrunde. Nicht als die übers Volck herrschen, sondern werdet Vorbilde der Heerde. Ich weiß zwar wohl, daß die Herren Catholicken das in der Grund-Sprache vorkommende Wort κατακυριευοντες, von einem Mißbrauch der Herrschafft auslegen; allein, wie die mit κατα zusammen gesetzte Worte öffters nichts weiters bedeuten als ihre simplicia, so braucht der Heilige Geist das κατακυριευειν und κυριευειν, wie aus Zusammenhaltung Matth. XX, 25. und Luc. XXII, 25. erhellet, in einerley Verstand, dahero auch die *Vulgata* in diesen dreyen Stellen das Wort dominari gesetzt. Indessen haben die Römischen Päbste bekanntlich nicht nur das dominari, sondern auch das prædominari zu behaupten gesucht, und dahero Kaysere und Könige ein- und abzusetzen sich unterfangen, wie sowohl die *Gravamina* Exempel davon aufweisen, als die famosen *Dictatus Gregoriani* davon zeugen, in welchen es unter andern heißt: *Solius Papæ pedes omnes Principes deosculentur. Quod illi liceat Imperatores deponere. &c.* Wie fein schickt sich nicht dieses vor *Petri* angebliche Nachfolger, und Christi Statthalter.

ad statum imperii modernum handelt, bringt er p. 642. bey, daß ich p. 334. (d) derer *Gravaminum* eingewendet, die Pabisten bedienten sich hierbey des Schwerdts und Feuers, so selbst dem Canonischen Recht zuwider lauffe. Er antwortet hierauf, die angeführten Canones handelten entweder von dem unbescheidenen Verfahren derer Bischöffe, so zugeschlagen, oder von denen Juden, über welche man noch kein Recht durch die Tauffe erlanget. Ich habe aber dieser kahlen Ausflucht schon p. 335. in der Anmerckung vorgebeuget, wobey es sein Verbleiben hat.

Sectione IIX. ganz zu Ende, fragt er p. 657.: Ob meine (c) Arbeit auch wohl gethan sey, und zur Glückseeligkeit des Teutschen Reichs gereichen möge? Weil er aber statt der Antwort nur sagt, daß er dergleichen Sätze anderwerts abhandle, will ich es dabey bewenden lassen, bis mir solche Abhandlung zu Gesicht wird kommen.

Endlich bey der letzten Frage, die den *VIIten* Theil, p. 688. beschliesset, mit was vor Verschimpffung des Reichs der Pabst vor den Anti-Christ angegeben würde? stehet noch einmal, in der *nota* (*a*), Fridericus Georgii in Gravaminibus editis anno 1725. in indice V. *Anti-Chri-*

(c) An recte, & ad felicitatem Imperii, laborem suum impenderit, non ita pridem *Fridericus Georgii* renovando ex protritis dudum *Ursinis*, *Puffendorffiis*, &c. male descripta Pontifices inter & Imperatores dissidia? Scribendo, *Lutheri* ausu heroico excussum tandem Sedis Pontificiæ jugum, tyrannidem &c. & si quæ sunt alia Authorum similium theoremata, quæ provocationis jure adacti alibi ventilamus.

Christus. Es kan aber der Herr *Pater* hierbey noch einmal nachlesen, was ich oben §. 7. (4) geschrieben.

Weil im *IIX.* Theil, der gleich denen vorigen Anno 1737. zu Weissenburg gedruckt worden, der Herr *Pater*, so viel ich wahrgenommen, mich unangetastet gelassen, so habe auch nicht nöthig mich wider ihn zu vertheidigen.

(2) Was der Herr *Pater* im *IX.* Theil wegen Gelangung des Kayserthums an die Teutschen vorgebracht, ist Grund- und Boden-los.

In dem zu gleicher Zeit und an eben dem Ort heraus gekommenen *IX.* Theil aber reibt er sich noch ein und andere mal an mich, dahero mir erlaubt seyn wird, ihme zu zeigen, daß er weit besser gethan hätte, wenn er solches bleiben lassen. So sagt er, aus Gelegenheit eines Diplomatis des Kaysers Alberti, darinnen die Worte: sive super fidelitatis Juramento, p. 190.* zu lesen, er habe anderwerts (d) wider mich dargethan, daß solche kein homagium bedeuten. Ich lasse es aber dieserhalb bey dem bewenden, was ich oben §. 10. hievon geschrieben. Wann er hingegen *Quæstione IIX.* oder *ultima*, so de translatione Romani Imperii in *Carolo M.* ad Francos, & in *Ottone M.* ad Germanos handelt, p. 462. schreibt, er lasse es andere beurtheilen, ob wir Protestanten, und darunter auch ich, aus Liebe (e) zur Wahrheit, oder aus Haß

(d) Quod juxta declarationem *Adriani IV. Clementis V.* non *homagium* sonat, nec *imperium* denotat, veluti *feudum*, uti alibi contra *Fridericum Georgii* declaratum est.

(e) Ita *Illyricus*, ita ex ejus illoto ore etiam hodie protestantici *Stentores, Oldenburgeri, Friderici Georgii*, aliique passim, autumantes, roborare sese imperii fulcra, si ipsa

Haß gegen den Päbstlichen Namen, alle Merckmahle aus der Historie auszumerzen suchten, die nur einigen Schatten des Päbstlichen Ansehens bey dieser translation übrig liessen, so bitte den Herrn *Pater* um seiner eigenen Ehre willen, damit ihn nicht die ehrliche Welt vor einen Lügner und Verleumder halten möge, mir nur mit einem einigen Exempel zu beweisen, wo ich ein dergleichen factum, ex Historiæ sphæra eliminiret? Denn, was nun kommen wird, heißt nicht eliminiren, sondern gründlich refutiren, mit Bestand darthun und beweisen. Er führt hierauf, wiewohl unvollständig, zu einem Beweis, was vor ein harter Geist die Protestantischen Publicisten und Historicos unserer (f) Zeit belebe? p. 466. 467. 468. an, was ich p. 44. meiner *Gravaminum* in der Anmerckung davon geschrieben, und rufft sodann aus: O explosores! O nugatores! Aber, wenn das genug ist, so kan ich auch schreiben: *O explosor! O nugator!* Doch weil der Herr *Pater* über eine

ipsa etiam facta ex Historiæ sphæra eliminent, e quibus forsan antiqui juris (nam de moderno abstrahimus) scintilla quæpiam elucesceret, ut sic vel umbram qualiscunque Pontificiæ authoritatis extinquant. Id autem an fiat *amore veritatis*, an *odio Pontificii nominis*, nemo non æquus arbiter facile dispiciet, ac judicabit.

(f) Id dicimus, hunc spiritum asperum, der nemlich des *Bellarmini* Geschwätz von dieser Sache nicht blindlings glauben will, animare & ætatis nostræ Protestanticos Publicistas atque Historicos quos inter non ita pridem *Fridericus Georgii* dum scripsit: *Falsum est, imperium orbis* &c.

eine Weil hernach sich es einfallen läßt mich im Ernst zu widerlegen, so wollen wir denn hören, wie glücklich er hierinnen gewesen? Er schmälet zuerst ein bisgen auf *Gladovium*, *Lymnaeum*, *Conringium*, *Werlhoffium* und *Gundlingium*, dann bricht er voll Eyffers vor die Ehre des Römischen Stuhls, p. 554. wider mich also aus: *Fridericus Georgii*, gravaminum rapsodiator nuperrimus, nugatorio, ut solet, calamo quaestionis hujus nodum Gordium disjicit, cum ait: Falsum est I. imperium orbis &c. Er excerpiret aber bloß noch einmal unnöthiger Weise meine Worte, und macht vier Beweisthümer daraus, die er mit diesen Schluß-Worten p. 556. über den Hauffen werffen will: Ita hic commensalis *Islebicus*, cujus cassae nuces ex dictis ultro dissiliunt. Wie ich aber bishero nichts als leeres Geschwätz und unnütze Exclamationes gefunden, so förchte fast, es werde mancher unserer Leser auf die Gedancken kommen, der Herr *Pater* Schwarz schicke sich zum widerlegen, wie die alten Zahnlosen Weiber zum Nuß aufbeissen. Vielleicht aber kommt das Beste noch hinten nach. Denn gleich *Articulo V.*, in welchem er mit denen Catholischen Schrifftstellern, besonders denen Franzosen, so keine Speichel-Lecker Bellarmini seyn wollen, es zu thun hat, bekomme ich in Gesellschafft seines Ordens-Bruders, den ich vor mich anzuführen das Herz gehabt, wieder eines. Praetendit I. heißt es p. 557. A *Friderico Georgii* laudatus *Maymburgius* (a) *Evidens est*, *&c.* Doch, weil ich wahrnehme, daß eigentlich zwey HH. *Patres Socie-*

(a) De la Decadence de l'empire.

cietatis Jesu sich hier mit einander rauffen, und ich leichtlich Haar dörffte lassen müssen, wenn ich solche auseinander zu bringen mich unterstehen würde, so halte vor rathsamer, mich nicht darein zu mengen, zumahlen ich in meinen *Gravaminibus* mich über diese Sache solcher Gestalt erkläret, daß der Herr *Pater* Schwarz nichts standhaltendes darwider vorbringen können, ich auch auf des P. Maimbourg Seite dismahlen alle vernünfftige und Wahrheit liebende Historicos und Publicisten, auf meines Herrn *P.* Schwarz Seiten aber alle blinde Verehrer des Römischen Stuhls stehen sehe. Behüte GOtt! der Hauffen ist zu groß. Wer wollte sich unter solchen wagen? Vielmehr will ich sehen, wie ich zu guter letzt mit meinem Herrn Gegner alleine auskommen möge, der, nachdem er sich mit andern bishero wohl abgehetzet, p. 612. in der *nota* (*b*) mir trucken sagt, es lohne sich (g) der Mühe nicht,

(g) Quæ *Fridericus Georgii* gravaminum L. I, c. 2. f. m. 24. 25. & 45. imperitissime blattit, atque consarcinat, indigna sunt, ut chartam hic denuo maculent. In ipsa limosa scaturigine *Goldasti* sat protrita jam dedimus. *Baronios parasitos*, *nugatores*, *calumniatores*, *sibi oppositos* &c. quod blateret homo nauci, probat se talem, qualem vidimus per decursum, non scriptorem, sed *Lutheri* symposiasten, etiam *absonum apud suos*. Wie der Herr *Pater* dis Leztere mit keinem Wort erwiesen, und auch blos das oben im Vorbericht *nota* (*b*) und sonst im *I.* sten Theil, denn im *II.* Theil, §. 2. *nota c.* zu lesende, darthun kan, daß ich mit meiner Arbeit wegen derer *Gravaminum* eben so wenig als wegen anderer meiner Schrifften, absonus apud meos seye, so gehöret es zu denen übrigen Unwahrheiten und Lästerungen des

nicht, das Papier weiter mit meiner Waare zu beflecken. Er thut auch hieran so besser, als er bishero schlechte Ehre davon gehabt, und es wird vor ihn auch am allerbesten seyn, wenn er künftig gar schweigt, damit man ihme seine Schwäche nicht noch weit mehr zu zeigen sich bemüssiget sehe. Denn so viel ich den Herrn *Pater* bishero habe kennen lernen, begehrt er doch wohl nicht, seinem am Ende des Buchs, p. 617. gethanem Versprechen (h) nach, das zu verbessern und zu wiederruffen, wo man ihm zeigen kan und auch würcklich gezeiget hat, daß er gefehlet. Sollte er aber es mit der That beweisen, so würde ich ihn alsdenn so grösserer Hochachtung werth schätzen, und er sich der ganzen unpartheyischen Welt Beyfall versprechen können.

Damit gebe mir nun die Ehre, mich von dem Herrn *Pater* zu beurlauben, bis ich etwan bey einer neuen Auflage meiner *Gravaminum* Gelegenheit habe, seiner an gehörigen Orten, nach Verdienst und Würden, nochmahlen Meldung zu thun.

Geendiget den 25. Aug. 1750.

S. D. G.

des Herrn *Pater* Schwarz. Ich weise dahero solche zu guter letzte blos mit denen Worten seines, von ihme so offt belobten Ordens-Bruders *Gretseri*, die *Observat. ad Phil. Episc. Eyst. div. tutel.* L. I. c. XXI. p. 261. zu lesen, ab, zumahlen sie recht dessen Character abschildern: *Maledicentiæ spicula vibrare, tam nullius est artis, quam est nullius ingenii & laboris, ad quæ jacienda & emittenda nihil aliud requiritur, nisi frons effrons, lingua effrenata & ad quidvis expedita, calamusque erubescere nescius, quidquid tandem papyro illinat.*

(h) Promptam manum offerimus, etiam Authoribus Protestanticis, corrigendi, revocandique ea omnia, quæ melioribus rationibus vel documentis (quibus, uti & tempore, persæpe indiguimus) nobis emendanda, & veritati magis conformia demonstrarint.

)°(

Zugabe

zu

dieses XII. Stucks II. Theil, §. 17. n. (2).

Es ist oben zwar hinlänglich wider den Herrn *Pater* Schwarz, besonders auch aus der neuern allerhöchsten Kayserlichen Wahl-*Capitulation*, dargethan und bewiesen worden, daß die Catholische (a) hohe Reichs-Stände sich noch

 heut

(a) Wie die ganze Evangelische Kirche, und die in solcher lebende hohe Häupter, ihre Befreyung von diesen und allen andern Beschwerden des Römischen Hofes, mit Danck gegen GOtt erkennen; so sind diese, Krafft der allerneuesten Kayserl. Wahl-Capitulation, Art. XIV. §. 6. p. m. 68. daran Theil zu nehmen, nicht verbunden. Dahero geschahe es auch, daß da von Chur-Maynz, wegen Errichtung des Fuldischen Bißthums und des Würzburgischen *Pallii*, einige Aeusserung gegen des jetzt regierenden Herrn Landgrafen zu Hessen-Cassel Durchlaucht geschehen, diese unter dem 4. Aug. 1752. sich dahin in Antwort erkläret: = = Siquidem res hæc non primario tangat partes nostras, & nos extra eam relationem, quam cum D. Episcopo & Principe Herbipolensi, qua Constatu Imperii & Circuli habemus, *Ejusdem Dignitatem Archi-Episcopalem, si eam obtinebit, tanquam quid separatum consideraremus*, cujus qualitas tantummodo in Ecclesia Romana Catholica subsistere deberet &c.

heut zu Tage von dem Römischen Hof beschweret sehen, mithin die Gravamina Nationis Germanicæ adversus sedem Romanam in ihrer Mase annoch existiren und fortdauren; ꝛc. ꝛc. Nachdeme aber, da obiger Aufsatz schon vor einigen Jahren gemacht worden, inzwischen, aus Gelegenheit des Anno 1752. errichteten Fuldischen Bißthums und an das Hochstifft Würzburg ertheilten Pallii, im Jahr 1753. von Seiten Chur-Maynz einige höchst-beträchtliche Scripta an Tag gekommen, die mein obiges Assertum noch mehreres bestärcken, und welchen der Herr *Pater* zu widersprechen, sich hoffentlich nicht wird einfallen lassen, als habe daraus blos ein und andere hieher gehörige Excerpta, ohne darüber zu glossiren, beyfügen, und der Beurtheilung des unpartheyischen Lesers es überlassen wollen, ob nicht solche noch mehreres zu seiner Beschämung, und meiner Rechtfertigung dienen?

Das erstere Scriptum führt den Titul: *Series facti & juris circa erectionem novi Episcopatus Fuldensis &c.* wie er unten in dem 3ten Register über die Autores, mit mehreren vorkommt. Der Verfasser dieses Scripti, wie ich dessen zu Maynz im Sommer dieses 1753. Jahrs versichert worden, ist Herr J. U. Doctor Ludwig Philipp Behlen, Professor und Geistlicher Rath daselbsten, welcher bald nach dessen Insinuirung zu Rom, von dem jetzt regierenden (b) Pabst dahin beruffen wor-

(b) Daß Benedictus *XIV*. dieses Scriptum ganz gelesen,

werden. Weil derselbe wahrgenommen, daß es mit so vieler Gründlichkeit als Mässigung geschrieben, und dahero Verlangen getragen, den Verfasser persönlich kennen zu lernen.

In solchem werden, gleich auf der andern Seite des Titul-Blats, folgende Worte *Bernardi* vorangesetzt: Murmur loquor, & querimoniam Ecclesiarum. Truncari se clamitant ac demembrari. Vel nullæ, vel paucæ admodum sunt, quæ plagam istam aut non doleant, aut non timeant. Quæris quam? subtrahuntur Abbates Episcopis, Episcopi Archi-Episcopis &c.

P. 9. §. 21. heißt es: Tandem opportunum tempus visum fuit - - - *illa moliri, quæ post decem sæcula nescivit, & nunc miratur Germania.*

P. 9. 10. §. 22. - - Verbo: *per sub- & obreptitias* preces, - - - - res eo devenit, ut *Fulda* non erigeretur solum in Episcopatum, sed exempta putaretur a cujusvis Episcopi & Archi-Episcopi jurisdictione, solique summo Pontifici immediate subjecta, *Episcopo* porro *Herbipolensi* Archi-Episco-

 palis

lesen, erhellet auch aus der unten mit mehreren vorkommenden Fuldischen Gegen-*Deduction*, worinnen es p. 35. §. 156. heißt: - - Cum vero non acquiesceret Ipse, nemlich Ihro Chur-Fürstl. Gnaden von Maynz, nuperrime Eidem in hæc verba rescripsit, (*Pontif. Max.*) sub die 13. Maii præsentis anni, (1753.) postquam *totum scriptum Moguntinum pervolvit* &c.

palis dignitatis insignia concederentur, Pallium scilicet & crux Archi-Episcopalis.

P. 10. §. 23. - - - ex quibus odiosissimi (verbo non nostro, sed Patroni Wirceburgensium Romani utimur) *conatus* quidam, *in Ecclesia & Imperio inauditi*, deprehenduntur, de quibus infra.

Ibid. §. 25. - - - pacem igitur quovis pretio redimendam, & sanctissimo huic fini consequendo conquirenda esse *media, ab annis mille non visa, nec audita*, scilicet *Herbipolim* Pallio Archi-Episcopali præmiandam.

Ib. §. 27. Quid porro S. sedes? *inaudito Eminentissimo Electore Moguntino*, Herbipolensium & Fuldensium Metropolitano, *sine causæ cognitione*, transactio recens Herbipolim inter & Fuldam de anno 1751. die Ima Octobris anni elapsi 1752. confirmatur, die 5ta Octobris Herbipolensi Ecclesiæ Pallium assignatur, & eadem die 5ta mensis ejusdem Fulda in Episcopatum erigitur, prout nunc prætendunt, exemptum iisdem successive diebus, ut clarius patescat, unum omnium horum fuisse negotium. Decanus insuper & octo Præpositi Regulares, quos vocant, Fuldenses Infulis & Annulo decorantur.

Ib. §. 29. Non defuit Eminentissimus ac Celsissimus Archi-Episcopus Princeps Elector Moguntinus illi, quod honor & ratio, præprimis vero, quod Juramentum Ecclesiæ & Capitulo suo præstitum exigebant, justissime reformidans, se viventium & posterorum,

se *Nationis Germanicæ* totius indignationem incursurum, sin obmutesceret, ac *novitates has inauditas a cunctis in Germania retro sæculis* turpi silentio concoqueret. Satis erit hic dixisse, *instantias Celsissimo nomine suo factas locis congruis & opportunis vel suppressas, vel mutilatas, vel dilatas, vel plane vias omnes, quas jus propitium, & evidens aperiebat ratio, vix non occlusas fuisse.*

§. 31. At vero sacra Cæsarea Majestas non solum justissime indignata fuit, quod tam Pallii Herbipolensis negotium, quam exemptionis prætensæ Fuldensis à Metropolitico jure sibi occultatum fuerit, sed insuper, conformiter legibus Imperii R. G. fundamentalibus, sanctissimo Domino nostro repræsentare dignata fuit, pessimas, & Pallii Herbipolensis, & concedendæ exemptionis Fuldensis sequelas, verbis gravissimis, qua de re inferius (§. 132. 188.)

P. II. §. 32. Principes Electores Ecclesiastici S. R. I. ac Archi-Episcopi Germaniæ omnes, Metropolitanarum Ecclesiarum Capitula, Episcopi, etiam Provinciæ non Moguntinæ, quibus Patria, & concordia, præprimis vero status Hierarchici, ac Religionis Catholicæ decus, & salus cordi est, non potuerunt non hisce novitatibus turbari, iisque jam passibus progressi sunt, quos rei gravitas novitasque, simul ac debita erga S. sedem reverentia, & Curiæ Romanæ melius informandæ certissima spes suaserunt. Atque hæ

querelæ vel omnium ſunt Epiſcoporum Germaniæ communes, vel Archi-Epiſcoporum ſpeciales, vel Archi-Epiſcopi Principis Electoris Moguntini propriæ.

§. 33. Communiter conqueruntur Principes Eccleſiaſtici: quod dum Herbipolenſibus, & Fuldenſibus deſideriis ſatisfactum ſit, imprimis *non ille modus obſervatus fuerit, qui legibus, ac ſyſtemati Germaniæ conformis eſſet.* &c.

§. 36. - - - ſunt utriusque juris Principia: Conceſſiones quascunque per ſub-vel obreptiones obtentas nullius eſſe valoris, - - - ac de cætero notorium ſit, Curiam Romanam ſub- & obreptionibus partium, - nimium expoſitam eſſe.

Pag. 18. §. 81. c. fin. - - Cohiberi tamen non poſſunt amaræ, ſed juſtiſſimæ querelæ, quod tam *palpabiles falſitates obtrudantur Curiæ Romanæ*, quibus ſi connivendum eſſet, nullus ultra montes jurium Eccleſiaſticorum ſuorum quietus foret & ſecurus Poſſeſſor.

P. 21. §. 103. - - Neque vel ullus Germaniæ Metropolita hodiedum vocat in dubium, in *Pallii* materia, ac re meræ diſciplinæ, *jure tantum humano* inventæ &c.

§. 105. Perſuaſum enim ſibi habent Archi-Epiſcopi omnes: decus & ornamentum proprium Archi-Epiſcopale ſacrum illud pallium eſſe, &c.

P. 25. §. 132. Ipſæ porro Cæſareæ indignationes rationes graviſſimæ, & omnium impartialium calculo probandæ ſunt, ſcilicet:

„Sa-

„Sacram Cæsaream Majestatem persuadere
„sibi non posse, quæ Romæ nuper peracta
„fuerunt, ex ipsa Sanctitatis suæ mente ge-
„sta, maturaque satis lance ponderata fuisse:
„minus vero ipsum EcclesiæCaput exitialem
„discordiarum facem inter Principer Ger-
„maniæ Ecclesiasticos accendere, hisque,
„qui Germaniæ tranquillitati, Hierarchiæ,
„ipsique Religioni insidiantur, omnia susque
„deque vertendi ausam præbere velle. San-
„ctitatem suam levem illam vixque cogni-
„tam inter Episcopatum Herbipolensem &
„Abbatiam Fuldensem contentionem in Re-
„ligionis dispendium, & Acatholicorum scan-
„dalum vergere posse, existimasse, ideoque
„quamprimum componendam censuisse,
„plus vero mali ex novis his litibus, cum
„quibus prior illa nec a longe æquiparari
„possit, pertimescendum esse. Pallia Epi-
„scoporum non exemptorum semper infe-
„licem contentionum fontem fuisse; adeo-
„que suamCæsaream Majestatem muneri suo
„Cæsareo, ac justissimis Principum Imperii
„querimoniis deesse non posse; sibi nec inte-
„grum esse, in re neque honori divino, neque
„Ecclesiæ, aut Religionis bono necessaria,
„minusque adhuc proficua, imo in Episco-
„patibus Germaniæ non exemptis hucusque
„insolita, Capitulationique Cæsareæ contra-
„ria, tam amplæ dissidiorum scaturigini co-
„piam concedere, ut nascentium inde malo-
„rum cumulum neque sat adhuc prævidere,
„neque emetiri liceat.

§. 135. Quotusquisque in ipsas veras rerum & causarum figuras prospexit, satis is novit, quid sibi velit illa Principum gratiis pro Stylo Cancellariæ inserta clausula: *motu proprio*, illa quandoque clausula verificatur semetipsa, sed non semper coram sanæ rationis tribunali. In Bulla erectionis Fuldensis Episcopatus eadem clausula, *motu proprio*, habetur, & tamen literis Romanis discimus, quadriennales instantias hac super re factas, & ad preces hunc Episcopatum erectum esse, id quod rursus dicere cogimur, ne quis putet, literas, cui talis clausula inseritur, sub- & obreptionibus obnoxias nunquam esse.

P. 26. §. 136. De cætero vero, quotquot de Pallio scripserunt canonum vel rerum liturgicarum interpretes, notarunt hanc regulam, quod Pallium *instanter*, *instantius*, *instantissime petendum*; hoc facere debet Archi-Episcopus, multo magis Episcopus facere debuisset, novi Pallii cupidus; vel *maximum igitur novumque gravamen est hoc ipsum, quod contra omnes has regulas* nunc Pallium Herbipolense liberaliori modo, quam Archi-Episcopis fieri solet, concessum dicatur motu proprio.

Pag. 28. §. 155. - - - Atque hoc solo satis ostenditur: *justas esse querelas non Moguntinas tantum, sed S. Cæsareæ Majestatis, & Germaniæ sacræ totius, imo integræ Nationis.*

§. 156. Hujus loci non est, Celsissimis S. R. I. Principibus Herbipolensi & Fuldensi recitare, quid

quid - - - de conservando Ecclesiarum Germaniæ statu, nec convellendo per quascunque demum *informes gratias*, fixum, statutum & promissum sit iisdem legibus Imperii fundamentalibus. *Communes has querelas* hoc loco proponere mens nostra non est. Nec hucusque placuit Eminentissimo Principi Electori Moguntino præpropere his armis se defendere, - - - quapropter etiam illas solum Canonicas rationes hic adducere visum fuit, quæ *sub- & obreptionum in Curia Romana commissorum* certiores reddent sapientissimos ejusdem Prælatos, præsertim vero Sanctissimum Dominum nostrum, ac justam Sanctitatis suæ indignationem ciebunt, sicut S. Cæsareæ Majestatis indignationem jam provocarunt.

§. 159. Quamvis enim jam *antiqui Practici Curiæ Romanæ* allegarint illum versum de Pontificia circa hanc rem potestate:

Erigit & subjicit Cathedras & dividit unus.

& neminem dicere posse summo Pontifici: *cur ita facis?* notissimum tamen est, in Episcopatuum erectione, præsertim ultra montes, quam plurimis legaliter consideratis procedi solere a S. Sede, neque talia negotia sine causæ cognitione sufficiente tractanda esse.

Pag. 30. §. 175. - - - Si tamen contra spem omnem illa mens Summi Pontificis fuisset, Fuldensem Tractum in Episcopatum exemptum erigere, palam coram Orbe universo literas Apostolicas sub- & obreptionis

arguere mus plana ex ratione, quia non adhibita causæ cognitio, &c.

Pag. 32. 33. §. 188. Sed ipsemet Augustissimus Imperator declaravit satis: - - - „Hæc „omnia profecto maturiori multaque deli„beratione omnino digna fuisse, cum non „de solo Metropoli Moguntina, sed de re „omnium Germaniæ Archi-Episcoporum, „proinde que ipsam Imperii compaginem „afficiente, agatur.

Die andere Chur-Maynzische *Deduction*, welche, sicherem Vernehmen nach, aus der Feder des fürtrefflichen Kayserlichen würcklichen Reichs-Hof-Rath und Chur-Fürstl. Maynzischen Herrn Hof-Canzler, Tit. Herrn Johann Werner von Vorster geflossen, heißt: *Act*en-mässige Geschichts-Erzehlung - - Maynz, 1753. In dieser kommen folgende zu meinem Zweck dienliche höchst-merckwürdige Stellen vor:

Pag. 4. In dieser allgemeinen Betrachtung, und in keiner andern Absicht, ist man Erz-Bischöfflich-Maynzischer Seits gesinnet, in gegenwärtiger zwar kurz-gefaßten, doch gründlichen und *Act*en-mässigen Geschichts-Erzehlung, und denenselben angefügten Anmerckungen eines jeden ohnpartheyischer Beurtheilung anheim zu geben, ob es in Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Maynz Mächten und Gewalt stehe, jenem, so zu Rom durch blose *Sub- & Obreptiones* erschlichen worden, stillschweigend nachzugeben? rc.

Ihre

Ihre Churfürstlichen Gnaden erscheinen in gegenwärtiger Sach in zweyfacher Gestalt, und zwar erstlich als Erz-Bischoff, wo Höchst-Dieselbe Dero äuserst verlezte Erz-Bischöffliche Gerechtsame gegen die anderseitige ohnerwartete harte Zudringlichkeiten nach Kräfften zu retten suchen; sodann andertens als Erz-Canzler und Erster Chur-Fürst des Reichs, in welcher Eigenschafft Dieselbe, von aufhabenden höchsten Amts wegen, sich verbunden erachten, dahin zu sehen, damit gegen die Reichs-Gesätze, und gegen das löbliche Herkommen nicht angestossen, die geistliche *Hierarchie* in dem über tausend Jahr bestandenen und ohngestört erhaltenen guten Stand gehandhabet, daß mit der *politi*schen Verfassung unseres teutschen Vatterlandes so eng verknüpffte geistliche Weesen ohne dringende Noth nicht abgeändert, anderen, so etwa gleiche Vergrösserungs-Absichten entweder würcklich hegen, oder, dem Ansehen nach, in kurzem bekommen mögten, ein gleiches zu wagen, der Anlaß nicht gegeben, und endlich der „Römische Hof, für welchen NB.
„man sonsten zu Maynz alle nur ersinnliche „Verehrung, und Kindlichen Gehorsam „jederzeit geheget hat, und annoch heget, „mit seinem gegen die Reichs-Satzungen, „*Concordata Nationis Germanicæ*, und Kayserliche Wahl-*Capitulationes* nach und „nach gar zu sehr erweiteren suchenden Gewalt, in die gehörige Reichs-Gesätz- und „Ordnungs-mäßige Schrancken gesetzt, „folglich

folglich niemand gegen Recht und Billichkeit beschweret, wohl aber ein jeder bey dem, was ihm von GOtt, Rechts- und löblicher Gewohnheit wegen gebühret, ruhig und ohngestöhrt erhalten werde.

Pag. 6. Alles und alles beruhet demnach auf dem *Supposito*, daß die Abbtey Fulda *ab immemoriali* eine *Exempt*- und *S. Sedi* ohnmittelbar unterworffene Abbtey gewesen, und daß Würzburg die erhaltene Ertzbischöffliche *Insignia* lediglich seiner, zu Erhebung dieser Abbtey in ein *exempt*es Bischthum, ertheilten Einwilligung zu dancken habe: mithin können Ihre Churfürstliche Gnaden zu Maynz der ganz getrösteten Hofnung leben, daß, wann sie durch eine wahre Geschichts-Erzehlung, durch unverwerffliche Urkunden, durch mehrmahlige, und zwar gerichtliche Anerkannt- und Eingeständnissen, und durch mehrere dergleichen unbetrügliche Beweiß ganz ohnumstößlich darthun können, daß die vermeynte *Exemption* der Abbtey Fulda auf einem ganz und gar grundlosen, und unerfindlichen falschen *Supposito* beruhe, dadurch aber die anderseits gebrauchte so vielfältige *sub- & obreptiones* sich von selbsten entdecken, Se. Päbstliche Heiligkeit alsdann kein Bedencken haben werden, ohne weiteres zu warten, alles in den ehevorigen ruhigen Stand herzustellen.

Pag. 14. Wahr ist es übrigens, daß die Worte: *sit, maneatque nullius Diœcesis*, desfalls einigen Zweiffel erwecken könnten, indem

dem dieser *phrasis loquendi*, besonders bey dem Römischen Hof, wo man jedermann NB. gern *exempt*, und sich ohnmittelbar unterworffen sehen mögte, *utiliter* und solcher Gestalt ausgelegt werden will, als ob jener, *qui est nullius Diœceseos*, keinen *Metropolitanum* erkennen dörffte, sondern *immediate* unter dem Päbstlichen Stuhl stehe. Allein obgedachter *phrasis & modus loquendi*, und deren sogestaltete Auslegung ist in Teutschland ganz und gar unbekandt, indem die Erfahrnuß, und die viele Beyspiele geben, daß verschiedene Geistliche *Corpora* und Lande in Teutschland sich finden, welche, obwohlen sie *ratione primæ Instantiæ* unter keinem Bischoffen, folglich in so weit, und diesem Betracht *nullius Diœcesis* seynd, dannoch unter denen Ertz-Bischoffen stehen, und diese als ihre *Metropolitanos* verehren.

Pag. 15. . . . und darinn bey dem Päbstlichen Stuhl um da ehender den Beyfall NB. gefunden haben, „als man zu Rom ohne „das nichts mehr wünschet, als daß die Au„thorität derer *Metropolitanorum* gänzlich „eingeschränckt, jedermann, sonderheitlich „aber die ansehnlichen Abbteyen, *eximirt*, „und die ohnmittelbare Gerichtbarkeit des „Römischen Hofs auf allthunliche Art „ausgebreitet werde.

„Wohin es endlich, wofern diesem Be„ginnen nicht mit Ernst der Einhalt gemacht „wird, in kurzem in Teutschland kommen müs„te, kan sich jedermann leicht vorstellen, wel„chem von der *Hierarchia Ecclesiastica Germaniæ*, und „von der darmit so eng verknüpften politischen „Verfassung unsers Heil. Römischen Reichs,

„im

„ingleichen von denen Reichs-*Constitution*en und
„Kayserlichen Wahl-*Capitulation*en nur die min-
„deste Kanntnüß beywohnet.

NB. NB. *Pag.* 27. Das einzige, daß die *Appellationes ad Nunciaturam Coloniensem* gezogen werden sollen, verdient ein Reichs-Fiscalisches Einsehen, indem zu Würzburg und Fuld nicht unbekandt seyn kan, daß man an dem Kayserlichen Hof und in dem ganzen Reich, besonders aber in Francken, Schwaben, und an dem Ober-Rhein, den *Nuncium Apostolicum* zu Cölln niemahlen dafür erkannt, noch weniger aber demselben einige *Jurisdiction*, es seye *in prima vel secunda instantia*, eingeraumt habe.

Endlich ist *pag.* 28. noch folgende, zu meinem Endzweck dienliche, höchst-merckwürdige Stelle zu lesen:

Ein solcher Päbstlicher Gewalt, welchen man nunmehro denen gesamten Teutschen Kirchen aufdringen will, ist vorhin in Teutschland nicht bekandt gewesen, und würde es um die schon über tausend Jahr sorgfältig erhaltene Freyheit derer teutschen Ertz- und Bischthümern bald geschehen seyn, wofern man hierzu stillschweigen könnte oder wollte.

Ein jeder Staat und ein jedes Königreich in Europa, sonderlich aber unser teutsches Vatterland, hat seine eigene Verfassung, Ordnung und Herkommen, auf welche der Römische Hof in alle Weeg zu sehen verbunden ist; und wer kan bey dem Seinigen künfftig ruhig und sicher seyn, wann dem Römischen Hof die Macht eingeraumet wird, nach Gefallen zu schalten?

NB. NB. „Es ist Reichs-kündig, was für erhebli-
„che, und wie viele Beschwerden die ge-
„sammte teutsche Nation gegen das eigen-
„willige Verfahren des Römischen Hofs
„von mehr als zweyhundert Jahren hero
„geführet habe, und annoch führe.

In unserm teutschen Vatterland, wo eine gute Ordnung in dergleichen eingeführet, und durch ein ohnunterbrochenes löbliches Herkommen be-

vesti-

vestiget ist, seynd alle Abänderungen und *Innovationes* nicht allein höchst verhaßt, sondern auch ausdrücklich verbotten; „dann in der Kayserli„chen Wahl-Capitulation *ejusque Art.* 14. verspre„chen Ihre Kayserliche Majestät, bey dem Heil. „Vattern zu Rom ihr bestes Vermögen anzu„wenden, daß die *Concordata Principum*, wie auch ei„nes jeden Ertz- und Bischoffen, oder deren Dhom-Capitulen absonderliche *Privilegia*, hergebrachte *Statuta*, und Gewohnheiten allerdings beobachtet, und dargegen durch ohnförmliche *Gratien*, *Rescripten*, *Provisionen*, *Annaten*, der Stifft-Mannigfältigung, Erhöhung derer *Officien*, und dergleichen in keine Weiß gehandelt werden soll.

Bis hieher die Excerpta aus ob-bemeldten beyden Chur-Maynzischen Deductionen, die zwar etwas weitläufftiger gerathen, als ich Anfangs vermeint, es werden aber alle der Sache verständige und billiche Leser, selbst die, so der Römisch-Catholischen Religion beygethan sind, um so mehr daraus erkennen, daß ich mit allem Recht und Bestand mich wider meinen Herrn Gegner darauf beziehen könne. Die aber, so zu der Evangelischen Kirche sich bekennen, werden daraus überzeugend wahrnehmen können, daß, so viele Gelehrsamkeit und andere löbliche Eigenschafften gleich der jetzt-regierende Pabst Benedictus *XIV.* besitze, deme ungeachtet von ihme nun und nimmermehr eine hinlängliche Abstellung derer Gravaminum Nationis Germanicæ, oder heilsame Verbesserung der Kirche nach GOttes Wort, zu hoffen seye.

Wider obige Chur-Maynzische Deductionen ist zwar von Seiten Fulda herausgekommen: *Fidelissimum Specimen &c.* davon der Titul im Register derer Autorum ganz zu lesen. So scheinbar aber deren geschickter Verfasser seine Sache vorzutragen gewußt, wird er doch schwerlich allenthalben damit Beyfall finden oder unwiderleget bleiben, und dahero beruhen die obigen Excerpta noch allezeit auf ihrem Werth, verdienen auch als testimonia veritatis um so mehr angemerckt zu werden, als wir ausser dieser Strittigkeit, sie zu sammlen wohl keine Gelegenheit würden gehabt haben. Ich will dahero blos allhier anführen, daß derselbe p. 22. §. 77. eine Stelle aus des erudi-

ditissi-

ditissimi, wie er ihn billich nennet, inter Protestantes, scriptoris, *Henningii Bœhmeri* jure Ecclesiastico beybringet, und solche mit diesen Worten beschliesset: Quæ si conferantur cum iis, quæ sparsa fuerunt in Moguntinis libellis, videbuntur profecto in Romanam sedem æquiores Protestantium libri, quam scripta Moguntina. Es verdienet auch der, p. 27. zu lesende §. 105. hier beygefüget zu werden: Pudet ultimo ea refellere, quæ de pretio Pallii 27. vel 30. millibus florenorum redempti, in Erlangensibus novellis, venditare, nescio, quis fecerit, quemadmodum etiam de consimili summa, ab omnibus Germaniæ Episcopis, per ejusmodi concessiones corroganda; quæque nonnullis etiam in Libellis Moguntinis germanice conscriptis, ad procreandam S. Pontifici invidiam, insinuari videntur. Pudet, inquam, hæc manifesto falsa & calumniosa refellere, cum a Romanis Procuratoribus scribi profecto nequiverint; unicuique enim notum erat, in duarum Herbipolensis Pallii Bullarum confectione, in earum expeditione, strenis ipsiusque Procuratoris itinere supputato, vix mille Rheni florenos impensos, ita, ut, quæ vulgata fuerunt, transcripta ad literam videantur vel

A. Goldasto, Tom. 2. Const. Imp. p. 102. vel

A. Seckendorffio, in Hist. Luther. L. I. S. 7. §. 7. Add. Lit. l.

Neque cuiquam dubium esse poterit, quin multo plus usque adhuc Moguntiæ impensum fuerit, in libellis vulgandis, quam Herbipolis in toto hoc, uti vocatur, *concatenato, clandestino, ob- & subreptitio negotio conficiendo.*

Hieher gehöret auch, was p. 31. §. 131. stehet -- eo, inquam, ejus, nemlich des Pabsts, Religio processit, ut voluerit eandem tenuem taxam *ter Centorum florenorum, quæ antea solvebantur pro Abbatia*, solvi duntaxat debere imposterum *pro Abbatiæ insimul & Episcopatus* Bullis expediendis.

Die von dem Herrn Geheimen-Rath und D. Barthel zu Würzburg, ebenfalls wider obige Chur-Maynzische Deductiones an das Licht gestellte *Dissertat. histor. Canon. publ. de Pallio*, so in denen Leipz. Gel. Zeit. An. 1753. N. XC. p. 812. sqq. mit Lob recensiret wird, habe noch nicht selbst gelesen, dahero hier weiter nichts von selbiger gedencken mag.

(o)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Georgii, Jacob Fridrich, 1697-1762 / Georgii, Jacob Fridrich, / Roeger, Johann Christoph Friedrich.

Jacobi Friderici Georgii, Onoldo-Franci, Uffenheimische Neben-Stunden

Bd.: Zwölfftes Stuck. Oder: Des zweyten Bandes III. Stuck

Schwabach 1754

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Misc.hist.o.12(2#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11712572-5
VD18 8014134X-001